# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 77. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 16. Februar 1875.

## Breslau, 15. Februar.

In der Sonnabend-Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Privilegien des Herzogs von Arenberg-Meppen endgiltig angenommen. Man glaubte ohne Debatte mit der mehr als nöthig discutirten Angelegenheit fertig zu werden, aber Herr v. Gerlach ließ sich natürlich den günstigen Umstand, daß sich Niemand anders zum Wort gemeldet hatte, nicht entgehen und trug eine Philippica über die „widerrechtliche" Behandlung der Standesherren im Allgemeinen und den vorliegenden Vertragsbruch im Besondern vor, von welcher jedoch leider, wie gewöhnlich, so gut wie nichts zu verstehen war, zumal gerade die pikantesten Stellen regelmäßig durch eine homerische Heiterkeit der die Rednerbühne eng umdrängenden Corona übertönt wurden. Uebrigens fanden die Ausführungen des greisen Vorkämpfers der Reaction durch den Abg. Bening die gebührende Zurückweisung. Auch der Justizminister ließ sich herbei, den Vorwurf des Vertragsbruchs nochmals ausdrücklich zu widerlegen. Daß, wie der Abg. Windthorst früher eingewandt, sich mit dem Herzog von Arenberg ein neuer Vertrag würde haben vereinbaren lassen, gab er allerdings zu, jedoch hätte das nur unter für die Regierung unerfüllbaren Bedingungen geschehen können, und das werde ihr Niemand zumuthen. Unter den auf das Gesetz bezüglichen Petitionen, über welche der Abg. Thilo Bericht erstattete, befand sich auch eine des Herzogs von Arenberg selbst. Schließlich genehmigte das Haus noch eine Resolution, dahin gehend, daß die auf die bisherigen herzoglichen Landesbeamten bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes mit thunlichster Schonung ausgeführt werden mögen. Darauf erfolgte die Erledigung mehrerer Etats, fast ohne Debatte.

Bezüglich der vielbesprochenen Broschüre des Erzherzogs Johann Salvator von Oesterreich schreibt der Wiener Correspondent der „Carlsr. Ztg.":

„Es ist dem Vernehmen nach zu intimen, sehr intimen Erörterungen über den Zwischenfall Erzherzog Johann Salvator zwischen dem Grafen Andrassy und dem deutschen Botschafter gekommen. Eine Aufklärung oder gar eine Genugthuung ist von deutscher Seite nicht verlangt, von österreichischer Seite nicht gegeben worden, der Gegenstand ist in der zwanglosesten Weise im Laufe einer längeren Zusammenkunft zur Sprache gebracht, und als Generallieutenant Schweinitz sich verabschiedete, hat er seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Einvernehmen Deutschlands und Oesterreichs auf zu festen Grundlagen ruhe, als daß irgend eine Publikation, von welcher Seite immer, dasselbe zu trüben vermöchte."

In **Frankreich** haben die Verhältnisse in den letzten Tagen eine sehr ernste Wendung genommen. Die Nationalversammlung, die in der That zur Genüge gezeigt hat, wie wenig auf ihre Beschlüsse zu bauen ist, wird sich schwerlich von den Niederlagen, die sie erlitten hat, so bald wieder erholen. Andererseits aber möchte es auch für den Marschall-Präsidenten jetzt schwerer als je sein, ein Ministerium zu finden, welchem das öffentliche Vertrauen auch nur einigermaßen entgegenkäme. Bis zu welchen Combinationen sich das Gerücht schon verstiegen hat, zeigt die unter den Depeschen des heutigen Mittagblattes mitgetheilte Ministerliste des „Soir", die sich freilich von vornherein als eine Unmöglichkeit darstellte und daher kaum erst dementirt zu werden brauchte. Eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." vom 13. d. M. schildert die Lage im Allgemeinen in folgender Weise: „Die Republik ist todt, es lebe der Drachentödter Broglie! So summt und singt man jetzt der Umgebung des Marschall-Präsidenten und schaut spöttisch auf die neuen Versuche von Perier, Brisson und Genossen, der drei Linken, die es an der Zeit halten, noch einen Versuch zu Gunsten einer Verfassung zu machen und dann erst für die Auflösung einzutreten. Gambetta ist mit diesem letzten Versuch einverstanden, wie er überhaupt seit dem Sturze von Thiers nur eine untergeordnete Stellung hat, darin aber die Rolle des schlauen Gemäßigten spielt. Daß die Entwürfe von Waddington und Vautrain durchgehen, glaubt nicht einmal „La France", die der Nationalversammlung heute zuruft, sie könne sich nicht mehr als constituirende Versammlung betrachten, mit ihrer Autorität in Verfassungsfragen sei es aus. Die „Opinion" räth den braven Leuten, die jetzt noch Verfassung machen wollen, sie möchten sich beeilen, den zwischen hier und 8 Tagen würden sie sich zu der Wahl zwischen Auflösung und Kaiserthum gedrängt finden. Das „Journal des Debats" gehört zu denjenigen, die heute tief betrübt den Waddington'schen Entwurf empfehlen: „Man verbessere das System Waddington, man verändere es nach Belieben, doch lege man es endlich der Kammer vor!" So kleinmüthig sind diese Leute heute; gestern hing ihr Himmel noch voll Geigen. Der „Moniteur" erklärt, der Marschall habe mit Genugthuung die Zurückweisung der dritten Lesung des Senats-Entwurfes vernommen, der Frankreich dem Radicalismus hätte zutreiben müssen; deshalb habe er der National-Versammlung seinen festen Willen, daß er mit einer so zusammengesetzten hohen Kammer nicht regieren wolle, zu wissen gethan. Zugleich bestätigt der „Moniteur", daß Broglie zum Vice-Präsidenten und Minister des Innern ausersehen sei und daß auch Herr von Fourtou wahrscheinlich als Mitglied in dieses umgestaltete Cabinet eintreten werde; dieses Cabinet werde dann einen Senatsentwurf vorlegen; da die Entwürfe von Waddington und Vautrain ohne Zweifel zurückgewiesen werden würden. Waddington will die Senatorenwahl den General- und Arondissementsräthen, der National-Versammlung selbst und dem Institut anvertrauen. Vautrain schlägt die Wahl in zwei Stufen vor. „Union" und „Univers" erklären sich bereit, Broglie zu unterstützen, wenn er die Majorität vom 24. Mai herstelle, aber nur unter der Bedingung, daß die Verfassung bei Seite bleibe. Es wäre dies der Status quo, für den schon vor einigen Tagen der „Francais" Propaganda machte. „Bien Public", das Blatt des alten Thiers, das vorgestern noch so zuversichtlich, ja, übermüthig that, tröstet sich heute damit: „Das Land bleibt uns, und an ihm darf man niemals verzweifeln."

In **England** hat die rasche Erledigung so vieler wichtigen Gesetzvorlagen durch das deutsche Parlament, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." bemerkt, eine mit etwas Neid gemischte Bewunderung erzeugt, und vielfach wurde die Frage aufgeworfen, wie es komme, daß die verhältnißmäßig junge Berliner Parlamentsmaschine rascher und ersprießlicher arbeite als ihre ältere Londoner Schwester. Der Berliner Times-Berichterstatter beantwortet sie zum Frommen seiner Landsleute, und der Kern seiner Erklärung besteht in zwei Puncten, 1. in dem Drange des gesammten deutschen Volkes nach einer gemeinsamen besseren Gesetzgebung, gegen den das Häuflein Particularisten vergeblich ankämpfe, und 2. in dem Reichthume Deutschlands an gelehrten Fachmännern in jedem Zweige des Wissens, die von der Regierung bei der Abfassung ihrer Gesetzvorlagen weislich zu Rathe gezogen werden, wodurch die Debatten im vollen Hause sowohl als in den Sonderausschüssen eine große Erleichterung und Vereinfachung erfahren.

John Bright's Aeußerungen gegen eine directe Vertretung der Arbeiterklasse im Parlament lassen die Freunde dieser Bewegung in England noch immer nicht ruhen. George Odger, der bekannte republikanische Agitator, hat auf dieselben mit einem Briefe, den der verstorbene John Stuart Mill 1870 an ihn schrieb, geantwortet. Dieser Brief lautet:

Avignon, 19. Februar 1870. Geehrter Herr Odger! Obwohl Sie nicht erfolgreich gewesen sind, beglückwünsche ich Sie zu dem Ergebnisse der Abstimmung in Southwark, da sie beweist, daß Sie die Majorität der liberalen Partei mit sich hatten und daß Sie eine größere politische Stimmung in dem Flecken angeregt haben. Es ist klar, daß die Whigs beabsichtigen, die politische Gewalt so lange zu monopolisiren, als sie dies, ohne sich irgendwie mit den Radicalen vereinigen zu müssen, thun können. Die Arbeiter haben ganz recht, wenn sie den Tories gestatten, in das Haus (der Gemeinen) zu gelangen, um dieser Ausschlußpolitik der Whigs den Garaus zu machen, und sie mögen es thun, ohne irgend ein Prinzip zu opfern. Die Politik der Arbeiter sollte sein, auf ihre eigenen Repräsentanten zu bestehen und, wenn ihnen dies nicht gelingt, zu gestatten, daß Tories in das Haus geschickt werden, bis die Majorität der Whigs ernstlich bedroht ist, worauf die Whigs natürlich froh sein werden, einen Vergleich zu schließen und einige Arbeitervertreter in dem Hause zulassen werden; aber sie haben deutlich gezeigt, daß sie dies nicht thun wollen, bis sie dazu gezwungen sein werden oder Platz und Macht an die Tories werden abgeben müssen. Ich zeichne, mein geehrter Herr Odger, Ihr sehr ergebener J. S. Mill."

Ein Brief Garibaldi's an die „Daily News" lautet:

„Ich hoffe, daß das englische Volk das Project für die Ableitung der Tiber und die Verbesserung des Agro Romano unterstützen wird. Die Presse kann großen Beistand leisten, indem sie dem Project Oeffentlichkeit giebt. Ich schlage vor, daß die Actien je auf 100 Lire lauten sollten, mit einer Garantie der italienischen Regierung. G. Garibaldi. Rom, 6. Febr. 1875."

Einen ähnlichen Brief des Generals veröffentlicht der zu Edinburgh erscheinende „Scotsmann." Garibaldi, welcher in ganz England in hohem Grade populär ist, kann gewiß sein, daß sein Project dort die ausgiebigste Unterstützung finden wird.

Ueber den Stand der Dinge in **Spanien** spricht sich eine „von der französischen Grenze" datirte Correspondenz der „N. Z." unter dem 11. Februar wie folgt aus:

Nach der großen Zahl von Siegesdepeschen trat plötzlich großes Schweigen ein. Nur carlistische Depeschen, welche immer wieder den großen Sieg vom 3. d. Mts. bei Lacar betrafen, unterbrachen die allgemeine Stille. Alle Spanier wurden besorgt und fürchteten irgend eine bedeutende Niederlage, welche die Regierung verheimlichen wollte. Endlich erklärt sich das Schweigen, es sind Depeschen eingetroffen, welche eine momentane Waffenruhe ankündigen, nachdem der Zweck der ersten Operationen, die Verproviantirung Pampeluna's, vollkommen gelungen. Diese Nachricht wird von allen Liberalen sehr mißtrauisch aufgenommen, sie fürchten, daß die Unterhandlungen über das beabsichtigte Convenio wieder in Gang kommen und daß den Carlisten zu große Vortheile bewilligt werden. Sie sagen sich, daß die Verproviantirung Pampeluna's, mit der ganzen Macht unternommen, reussiren mußte, und fragen nun, weshalb die so glücklich begonnenen Operationen nicht ununterbrochen mit aller Energie fortgesetzt werden. Den Carlisten ist nach ihrem Siege bei Lacar, der ihnen von der Regierung offen zugestanden wird, der Kamm wieder mächtig geschwollen. Dazu kommt noch die verunglückte Operation des Generals Loma. Derselbe hatte einen Brigadegeneral Nayr zu Schiff nach San Sebastian mit 2000 Mann zurückgesandt, von wo aus dieser am Morgen die Carlisten vollständig überraschte. Auf diese Weise gelang es Loma selbst in den Besitz von Andauin zu kommen, wo er vor kurzer Zeit verwundet war. Doch hatten die Carlisten unterdessen neue Verstärkungen herangezogen und zwangen Loma durch ihre Uebermacht, die eroberten Stellungen wieder preiszugeben, er mußte bis Hernani zurückweichen. Jetzt spricht man davon, daß die Carlisten ihm den Rückzug nach San Sebastian abgeschnitten hätten. Etwas Wahres muß wohl daran sein, denn in Santander und Bilbao sind alle nur irgend disponiblen Truppen für San Sebastian in aller Eile eingeschifft worden.

Zarauz ist, wie vermuthet, wieder von den Carlisten besetzt. Capitain Zeplien hat diesen Ort jedoch mit seinem Steuermann bereits nach dem Abzug der Regierungstruppen verlassen und befindet sich momentan in in San Sebastian.

Im Ganzen sind die letzten Schlachttage dem jungen Könige äußerst günstig gewesen. Pampeluna ist wieder auf längere Zeit mit Lebensmitteln versehen und kann ohne Sorge vor der Hungersnoth seine tapfere Vertheidigung fortsetzen. König Alfons hat die Stadt am 7. d. Mts. besucht und ist jetzt auf dem Wege nach Madrid. Nach seiner Abreise hat man mit der Concentration der Truppen begonnen, und Pampeluna ist nach wie vor wieder durch die Carlisten cernirt. Die wichtigsten Umstände bleiben nächstdem die Einnahme von Puenta la Reyna und der Besitz der furchtbaren Stellungen des Carrascal. Die Schlappe, welche die Regierungstruppen bei Lacar erlitten, ist auf die Gesammtlage der militärischen Operationen von keiner wesentlichen Bedeutung. Ein Gleiches gilt von der Expedition des Generals Loma. Mit seinen 8000 Mann konnte er ohne Mitwirkung vom Süden und Osten her nie bis Tolosa gelangen. Er scheint nur den Auftrag gehabt zu haben, die ihm gegenüberliegenden Truppen im Schach und dieselben von den Operationen des Generals Moriones fern zu halten. Vielleicht sollte er auch den Versuch machen, durch überraschende Schläge möglichst weit vorzudringen, so die Carlisten zu entmuthigen und die Begeisterung der Bevölkerung zu heben. Es ist wahrscheinlich, daß sich carlistische Abtheilungen zwischen ihn und San Sebastian geschoben haben, doch droht ihm deshalb keine Gefahr. Sobald einige Tausend Mann von San Sebastian aus unter dem Schutze der Forts vordringen, müssen die Carlisten schleunigst weichen, um nicht in San Sebastian einzuziehen — allerdings als Gefangene.

## Deutschland.

= **Berlin**, 14. Februar. [Vom Bundesrathe. — Der Eisenbahntarif. — Parlamentarische Soiree bei dem landwirthschaftlichen Minister.] Die Gegenstände, welche in der gestrigen Bundesrathssitzung zur Verhandlung standen, sind nicht sämmtlich erledigt worden, zudem hat sich das Material aus den Ausschüssen noch in den letzten Tagen so gesammelt, daß mindestens noch eine Plenarsitzung und zwar am Dinstag oder Mittwoch wird stattfinden müssen. — Ueber die Bildung der Reichsschulcommission wird noch weiter zu befinden sein. — Ueber das Gesetz wegen Bauten und sonstige Anlagen an der Jade werden noch Sachverständigen-Vernehmungen stattfinden. Im Uebrigen ist aus der gestrigen Bundesrathssitzung noch Folgendes von Interesse nachzutragen. Beschlossen wurde für die Zehnmarkstücke die Benennung „Krone", für die Zwanzigmarkstücke die Benennung „Doppelkrone" einzuführen. — Die Wahl eines Mitgliedes für das Reichsoberhandelsgericht fiel auf den großherzoglich hessischen Hof-Gerichtsrath Buff in Darmstadt. Der wichtigste Beschluß betrifft die Reform der Eisenbahnfrachttarife. In dieser Angelegenheit wurden die Ausschußanträge in folgender von Preußen vorgeschlagenen, modificirten Fassung angenommen: „der Bundesrath wolle in Erwägung, daß das vom Reichs-Eisenbahn-Amt vorgelegte Ergebniß der mit Delegirten des Handelsstandes und der Eisenbahnverwaltungen im Juli und August v. Js. gepflogenen Verhandlnngen über die Einführung eines einheitlichen Fracht-Tarifsystems für die Eisenbahnen Deutschlands als ein dem Beschlusse des Bundesrathes vom 11. Juni 1874 entsprechendes nicht zu erachten ist; daß demzufolge eine Entscheidung über die Tarifreform zur Zeit nicht thunlich, unter den obwaltenden Verhältnissen vielmehr eine weitere Erörterung der Angelegenheit und eine Verlängerung des unter Ziffer 2 jenes Beschlusses gewährten Interimistikums mit den nachfolgenden Modificationen erforderlich erscheint, beschließen: I. Vom Standpunkte des Reichs ist gegen die weitere Erhebung des durch Beschluß vom 11. Juli 1874 Ziffer 2 zugelassenen interimistischen Frachtzuschlages von höchstens 20 Prozent unter der Bedingung nichts zu erinnern, 1) daß von diesem Zuschlage, wie bisher, ausgenommen bleiben: Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Mühlenfabrikate und Salz; 2) daß beim Transport in Wagenladungen und auf größere Entfernungen der gedachte Zuschlag mit dem 1. April 1875 in Wegfall komme für Brennholz und für folgende Düngungsmittel: Poudrette, Düngerkalk, Gaskalk, Gaswasser, Chilisalpeter, Chlorkalium, Fleischmehl, Guano, Knochenmehl, phosphorsauren Kalk, Superphosphat, Superphosphorit; 3) daß bei Kohlen, Koaks, Steinen, Roheisen, Bau- und Grubenholz, Vieh und bei folgenden Futtermitteln: Kleiarten, Rübenpreßlinge, Hackfrüchte, Oelkuchen, Rappsmehl und Leinenmehl im Sinne des Artikels 45 der Reichsverfassung eine Ermäßigung des Zuschlags in's Auge zu fassen sei, vorausgesetzt, daß die Betriebs- und Finanzverhältnisse der betreffenden Eisenbahnen dieses unbedenklich erscheinen lassen. — II. Der Reichskanzler wird ersucht, nach vorgängiger Vernehmung von Sachverständigen aus den Kreisen des Handelsstandes, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahnverwaltungen dem Bundesrath, sobald die Vorarbeiten es gestatten, geeignete Vorschläge für die Einführung eines, der Absicht der Reichsverfassung entsprechenden einheitlichen Frachttarifsystems für die Eisenbahnen Deutschlands zur Beschlußnahme vorzulegen, wobei davon auszugehen ist, daß der Beibehaltung und weiteren Ausdehnung des natürlichen Tarifsystems neben einem anderen System nichts entgegen steht. — III. Die Bundesregierungen werden ersucht, Ueberschreitungen, welche bei der Anwendung des durch Beschluß des Bundesraths vom 11. Juni v. Js. interimistisch zugelassenen Frachtzuschlages von höchstens 20 pCt. vorgekommen sind, im Sinne der auf Seite 15 der vorgelegten Denkschrift des Reichs-Eisenbahn-Amts vom 3. December 1874 enthaltenen Bemerkungen zu beseitigen und der etwaigen Neigung der Eisenbahn-Verwaltungen zu Tarifermäßigungen thunlichst Vorschub zu leisten." — Gestern Abend fand bei dem Minister für Landwirthschaft, Dr. Friedenthal eine zahlreich besuchte parlamentarische Soiré statt. Man bemerkte neben hervorragenden Beamten fast aller Ministerial-Ressorts, Mitgliedern des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses und zwar waren, mit Ausnahme der polnischen — alle Fractionen des letzteren vertreten, Berger und Sybel, die Gegner der jüngsten Debatten, Gneist und Windthorst (Meppen), Petri und Schorlemer-Alst saßen friedlich nebeneinander. Der Minister und seine Gemahlin empfingen die Gäste mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit. Erst gegen Mitternacht endete die Soiré, zu welcher übrigens auch eine Anzahl von Angehörigen der Presse eingeladen war.

□ **Berlin**, 14. Februar. [Das Extraordinarium des Handelsministers. — Amendements zum Kirchenvermögensgesetz und die Ultramontanen. — Commissionsverhandlungen. — Bankfiliale in Leipzig. — Commissionswahlen für die Verwaltungsgesetze. — Schleswig-Holsteinische Beschwerden.] Das Extraordinarium des Handelsministers war in der gestrigen Sitzung der Budgetcommission Gegenstand der Berathung. Die Commission bewilligte ohne erhebliche Debatten die Positionen für den Bau von Straßen, Brücken und Dienstwohnungen. Zur Verschönerung des Monuments auf dem Kreuzberg bei Berlin und einer Parkanlage daselbst wurde die Forderung einer ersten Rate von 135,000 Mark genehmigt. Die Commission bewilligte ferner die Position von 45,000 Mark zur Erwerbung eines Grundstücks für ein neues Landdrosteigebäude in Osnabrück, jedoch unter dem Vorbehalt, daß auf demselben nur nach vorhergegangenem Einverständniß mit dem Abgeordnetenhause gebaut werde. weil die Landdrosteien bei der Durchführung der Verwaltungsreformgesetze vielleicht in Fortfall kommen könnten. Auch wurde der Bau eines neuen Regierungsgebäudes in Kassel, d. h. der Ausbau des linken Flügels der Kattenburg genehmigt, weil die Mehrheit der Commission von der Auffassung ausging, daß eine Regierung, bezw. ein Ober-Präsidium jedenfalls in Kassel bleiben müsse, selbst dann, wenn die Provinz Hessen-Nassau getheilt werden sollte (somit würde von Frankfurt a. M. Abstand genommen werden). Der Bau eines Regierungsgebäudes in Danzig wurde abgelehnt. Ein Theil der Commission scheint davon auszugehen, daß es noch zu unsicher sei, wie sich die Verwaltungsorganisation in der Provinz Preußen gestalten werde; aber die Mehrheit lehnte den Antrag deshalb ab, weil innerhalb der Regierung keine entschiedene Stellung zur Frage der Trennung Ost- und Westpreußens genommen wird. Der Bau eines großen Regierungsgebäudes in Schleswig wurde bewilligt, indem man es als feststehend ansah, daß die Regierung, bezw. das Ober-Präsidium Schleswig-Holsteins nicht in Kiel, sondern in Schleswig ihren Sitz haben müsse. Im Uebrigen gelangte das ganze Extraordinarium des Handelsministers zur Annahme. — Das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens wird Dinstag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangen. Die Vorberathungen des Entwurfs in den Fractionsversammlungen haben zu keinen principiellen Meinungsverschiedenheiten geführt, und es werden deshalb nur solche Verbesserungsanträge eingebracht werden, die an dem eigentlichen Tenor der Vorlage Nichts ändern. Diese Amendements werden sich ungefähr auf folgende Punkte erstrecken: 1. Wird beabsichtigt, im Gesetze die alte Controverse zu beseitigen und präcise festzustellen, wer Eigenthümer des Kirchenvermögens ist, ob die Kirchengemeinde oder die Kirche; 2. soll verlangt werden, daß von dem Vorsitze im Kirchenvorstande der Pfarrer ausgeschlossen wird und die Wahl des Vorsitzenden der Gemeinde zu überlassen sei; 3. wird gefordert, daß das Kirchenvermögen zu localen Kirchenzwecken verwendet werde; 4. sollen die Collecten von der Genehmigung des Kirchenvorstandes abhängig gemacht werden. Außerdem wird eine Resolution in Vorschlag gebracht werden, nach welcher das Gesetz auch auf die Verwaltung des Kirchenvermögens von Protestanten, Dissidenten, Juden 2c. auszudehnen ist. Die Mehrheit der Fractionen verlangt, daß die Ueberweisung der Vor-

lage an eine Commission stattfinde und von der Durchberathung im Hause Abstand genommen werden soll. Die Ultramontanen werden ohne Zweifel gegen diesen Vorschlag Widerspruch erheben, obwohl nicht recht begreiflich ist, weshalb sie nicht vorziehen, aus den Fenstern des Saales am Dönhofsplatze hinauszureden, anstatt ihren Protest gegen die Verletzung der Verfassung in der Commission begraben zu lassen. Auf nichts weniger, als auf diesen Protest läuft die Taktik der Ultramontanen hinaus. Die Herren erklären, daß nach dem Wortlaut des Artikels 15 der Verfassung ein Bruch derselben sei, wenn die Regierung derart in den Wortlaut der Verfassung einbricht, daß sie der „Gemeinde" ein Selbstbestimmungsrecht über das Kirchenvermögen einräumt. Ueber dieses Thema werden sich die Clericalen mit langathmigen Variationen ergehen, und dieses Vergnügen möge ihnen unverkümmert gewährt werden. Es ist deshalb nicht zweifelhaft, daß die Majorität die erste Lesung des Gesetzes auf zwei Debattentage ausdehnen lassen wird, um den Redebedürfnissen der Ultramontanen Genüge zu leisten. Uebrigens darf man sich versichert halten, daß die Opposition der Centrumspartei für sich selbst nur einen theoretischen Werth hat. Nach den Versicherungen derjenigen, welche die Intentionen der Clericalen kennen, werden sie sich in der Praxis anders verhalten. Das Gesetz ist nämlich das wirksamste Zwangsmittel für die Ultramontanen, sich auf dessen Boden zu stellen, weil sich sonst in jeder Gemeinde Altkatholiken finden würden, um Besitz von dem Kirchenvermögen zu nehmen. — Gestern tagten einige Commissionen vor der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses. Der Unterrichts-Commission lagen 42 Petitionen aus allen Theilen des Landes über die Wohnungsgeldzuschüsse für Lehrer vor. Man beschloß, dieselben der Budgetcommission zur Erledigung zu überweisen. Die Petitionscommission befaßte sich mit einer Petition aus Königsberg über die Einführung von Schornsteinfegerkehrbezirken, welche der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurde. Eine Prozeßforderung aus der kurhessischen Zeit wurde abgelehnt. Die Geschäftsordnungscommission prüfte mehrere ihr überwiesene Mandate und beschloß u. A. jene des Abg. Frhrn. v. d. Reck als erloschen zu erklären. — Bei der gestrigen Besprechung des Etats der Preußischen Bank wurde die vielfach bestrittene Angabe widerlegt, daß die Regierung dem Abgeordnetenhause keinen Gesetzentwurf über die Umwandlung der Preußischen Bank in eine Reichsbank zugehen lassen werde, der Finanzminister sagte dies ausdrücklich auf eine Interpellation Miquels zu. Außerdem ging aus der Erklärung Camphausens hervor, daß die preußische Regierung bereit sein würde, ohne Verzug in Leipzig eine Bankfiliale zu errichten, falls die sächsische Regierung einen solchen Wunsch zu erkennen giebt. Es würde dies unzweifelhaft den hierher gelangten dringlichen Forderungen des sächsischen Handelsstandes entsprechen. — Die Commissionswahlen für die Verwaltungsorganisationsgesetze haben in den Fractions-Versammluugen begonnen. Die Fortschrittspartei wählte für die Provinzialordnung die Abgg. Dr. Bender, Berger, Hänel und v. Saucken-Tarputschen, für das Dotationsgesetz die Abgg. Eugen Richter, v. Saucken-Julienfelde, Mühlenbeck und Dr. Schrader. In die Subcommission für die Provinz Berlin wurden die Abgg. Eugen Richter und Runge gewählt. Die nationalliberale Fraction wird sich heute über die Wahlen zu den obigen Commissionen schlüssig machen und am Dinstag ihre Mitglieder definitiv feststellen. — Die schleswig-holsteinischen Abgeordneten hielten gestern eine Versammlung ab, um sich über Anträge zu verständigen, welche die Gravamina ihres Provinzallandtages betreffen. Bekanntlich ist nur ein Theil derselben von der Regierung erledigt worden.

△ **Berlin**, 14. Februar. [Geh. Oberregiernngsrath Wiese. — Vom landwirthschaftlichen Ministerium.] Das Ereigniß des Tages, welches gestern eine gewisse freudige Aufregung auf der liberalen Seite des Abgeordnetenhauses hervorrief ist, daß der Geh. Oberregierungsrath Wiese, der ausgezeichnete Kenner Italiens und der italienischen Literatur, der unter Mühler allmächtig gewesene Dezernent unsers Unterrichtsministeriums in allen Angelegenheiten der Gymnasien und Realschulen, um seine Pensionirung eingekommen ist. Wer wie die große Mehrzahl der freisinnigen Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten das Wirken dieses Mannes kennt, konnte seiner Zeit es nicht begreifen, wie er in voller Wirksamkeit blieb, nachdem Krätzig, Mühler und Stiehl in den verdienten Ruhestand getreten waren. Ein Mann, der bei allen Beförderungen, namentlich bei der Besetzung der Gymnasial- und Realschulen-Directoren in erster Linie auf eine den Herren Mühler und Krätzig zusagende evangelisch-orthodoxe resp. ultramontane Richtung Werth legte, ein Mann, der die Verwandlung der Preußischen Gymnasien in confessionelle Lehranstalten mit allen seinen reichen Geisteskräften förderte und jede Vermehrung der Naturwissenschaftlichen Unterrichtsstunden zu Gunsten der alten Sprachen und des Religionsunterrichts zu hindern wußte, war wahrlich wenig geeignet, während des Kampfes gegen die Ultramontanen eine einflußreiche Stellung im preußischen Unterrichtsministeriums zu behalten und durch die „Reichsschulcommission" seinen großen Einfluß auf alle nichtpreußischen Lehranstalten Deutschlands, soweit ihre Zeugnisse die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst gewährten, auszudehnen. Wie es zuging, daß er noch Jahre lang nach Mühler im Amte geblieben ist, entzieht sich zur Zeit der Auseinandersetzung. — In der Gruppe für den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums hat der Ministerialdirector Marcard über eine Reihe gesetzgeberischer Vorarbeiten auf fortschrittlicher Seits gestellte Anfragen genaue Auskunft gegeben. 1) Das Jagdpolizeigesetz, von welchem der verflossene Minister v. Selchow einen recht mangelhaften Entwurf schon vor sechs Jahren dem Herrenhause einbrachte, wird erst nach der Erledigung der großen Verwaltungsreformen wieder in Arbeit genommen werden. Bis dahin wird auch wohl die Frage wegen Ausrottung des Schwarzwildes vertagt werden. 2) Ein dringend nothwendiges Gesetz zur Beseitigung der reactionären Beschränkungen der Neuansiedelungen wäre schon eingebracht, wenn es nicht verbunden wäre mit einer fast ebenso nothwendigen Reform der Vorschriften über Vertheilung der Abgaben in Dismembrationsfällen. Die großen Schwierigkeiten, welche einer neuen gesetzlichen Regelung des letzten Gegenstandes sich in den Weg stellen, werden indessen wohl zeitig genug überwunden werden, um den Entwurf noch in gegenwärtiger Session einzubringen. 3) Eine gleiche Hoffnung ist nicht zu hegen in betreff des unausgesetzt in Arbeit befindlichen Gesetzentwurfes über Reform des Wasserrechts, einschließlich der Vorschriften über Ent- und Bewässerungsgenossenschaften. Auch hier ist die an sich nicht nothwendige Verbindung mehrerer Gegenstände ein Hinderniß, daß die seit Jahren vom Abgeordnetenhause dringend geforderte Revision der Vorschriften über die Meliorationsgenossenschaften zu Stande kommt. 4) Ein bereits in den Motiven zum Waldschutzgesetzentwurfe angekündigtes Gesetz über das Dünenwesen — zum Schutz der Ostsee- und Nordseeküsten gleich nothwendig — befindet sich erst in den ersten Stadien der Vorarbeit.

[Die statistische Centralcommission] hielt am 10. d. M. ihre erste Sitzung im Jahre 1875. Sie war zusammengetreten zur Begutachtung einer Vorlage, betreffend die Statistik der Irrenanstalten und einer zweiten, betreffend die Notirung der Marktpreise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere. Beide Vorlagen waren im königlichen statistischen Bureau ausgearbeitet worden. Außer den Mitgliedern der Commission wohnten der Sitzung als Experte für die erste Vorlage bei: die Herren Professor Dr. Westphal und Dr. Guttstadt, für die zweite: die Herren Geheimer Kriegsrath Kreidel und Intendanturrath Lischke.

Die Statistik der Irrenanstalten anlangend wurde, mit nur sehr wenigen und unbedeutenden Aenderungen, ganz denjenigen Anträgen gemäß gutachtlich beschlossen, die in der Zeitschrift des königlichen statistischen Bureaus Seite 248c. und 248d, rechte Spalte, mitgetheilt sind, d. h. es soll über jeden in einer Irrenanstalt aufgenommenen Geisteskranken alsbald nach seiner Aufnahme eine Zählkarte ausgefüllt werden, worin außer dem Nationale und dem Berufe des Aufgenommen in ätiologischer Hinsicht auch noch mitgetheilt werden soll: ob die Eltern des Patienten mit einander verwandt sind und in welchem Grade; ob in der Familie väterlicher- oder mütterlicherseits Geistes- oder Nervenkrankheiten, Trunksucht, Selbstmorde oder Verbrechen vorgekommen sind; ob Patient bereits mit dem Strafgesetz in Conflict gerathen oder schon ein oder mehrmal bestraft ist und wegen welcher Vergehen oder Verbrechen; welche Form der Geisteskrankheit bei der Aufnahme wahrgenommen wurde; ob Complicationen der Geisteskrankheit mit physischen, constitutionellen Krankheiten, oder ob körperliche Mißbildungen vorhanden sind; ob Patient sich schon ein- oder mehrmal in Irrenanstalten befunden hat und wie lange überhaupt. — Diese Individual-Zählkarten über die in sämmtlichen Anstalten des Staats Aufgenommenen sollen am Ende jeden Jahres dem königlichen statistischen Bureau zur weiteren Verarbeitung übersendet werden, eben so aber auch die Zählkarten über die im nämlichen Jahre in den Anstalten als gar nicht geisteskrank, oder geheilt, gebessert, oder ungeheilt Entlassenen und über die Gestorbenen, unter genauer Angabe der Todesursachen. Zur Feststellung der Gesammtzahl der in sämmtlichen Anstalten an einem bestimmten Tage befindlichen Geisteskranken soll der wie oben geschilderten ununterbrochenen Registrirung des Zu- und Abgangs eine allgemeine Irrenzählung und Beschreibung in sämmtlichen Anstalten vorangehen. Dergleichen Zählungen sollen alle 5 Jahre, bei Gelegenheit der Volkszählungen, wiederholt werden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß man auf dem angedeuteten Wege sehr bald zu einer ziemlich vollkommenen Irrenstatistik gelangen wird, und diese Hoffnung ist um so begründeter, je größer die Bereitwilligkeit sämmtlicher Irrenanstalts-Aerzte ist, die Zählungen und Aufnahmen in dem bezeichneten, im Wesentlichen von ihnen selbst vorgeschlagenen Umfange zu bewirken. Bei der letzten Volkszählung (am 1. December 1871) wurden Geisteskranke ermittelt: 41 262 in Familien, 11 760 in Irrenanstalten, 360 in Lazarethen und 1661 in anderen Anstalten.

Bezüglich des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung der Preise der wichtigsten Lebensmittel für Menschen und Thiere drehte sich die Debatte um die zwei Cardinalfragen: 1) Sollen von den Märktbehörden in Zunkunkt noch, wie bisher, Monats-Durchschnittspreise berechnet und dem statistischen Bureau, sowie allen übrigen betheiligten Behörden mitgetheilt werden, oder sollen statt dessen die Notirungen der wirklichen Maximal- und Minimalpreise von jedem Markttage an die genannten Behörden berichtet werden? 2) Sollen, in Erwägung des Umstandes, daß von 157 Marktorten gegenwärtig in 121 nach dem Gewicht, in nur 36 aber noch nach dem Maße gehandelt wird, die Preisnotirungen künftig nicht lediglich nach Gewicht eingefordert, und die jetzige doppelte Angabe nach Maß und Gewicht gänzlich fallen gelassen werden? Die Commission entschied sich nach längerer, lebhafter Debatte, den Anträgen des königlichen statistischen Bureaus entsprechend mit bedeutender Majorität für Preisnotirungen und gegen Durchschnitts-Preisberechnungen seitens der Marktbehörden, sodann für Notirung und Berichtung der Preise nur nach Gewicht. Die Vergleichbarkeit der vom königlichen statistischen Bureau bereits seit 60 Jahren regelmäßig veröffentlichten Statistik der Preise wird durch diese Beschlüsse in keiner Weise gestört.

□ **Posen**, 14. Februar. [Ultramontanes.] In dem ultramontanen Kreise Kosten haben vier Pröpste die Unterthänigkeitsadresse an den damaligen Erzbischof Grafen Ledochowski nicht unterschrieben. Der „Kuryer Poznanski" rächte sich deshalb an diesen Herren dadurch, daß er in mehreren Artikeln ihre Autorität bei den Pfarrkindern zu untergraben suchte. In Folge dieser Hetzereien bekehrte sich der Propst Tronkowski aus Oberzycko zu der Adreßpartei, die drei übrigen aber, Propst Wellnitz-Kosten, Czapla-Nitsche bei Czempin und Rosanski-Blociszewo blieben ihrer Ueberzeugung treu, weshalb sie von ultramontanen Confratres heftig verfolgt wurden. — Am vorigen Freitag haben diese ultramontanen Agitatoren ihre Früchte geerntet. An diesem Tage war nämlich Ablaß in Kosten. Während des Gottesdienstes bestieg dir Propst Czapla die Kanzel und wollte über den, den Staatsgesetzen schuldigen Gehorsam sprechen; kaum hat er aber dieses Thema berührt, so entstand in der Kirche ein Lärm, die Zuhörer verließen die Kirche, schimpften über den Prediger, der übrigens die Kanzel verlassen hat. — Hoffentlich wird die Staatsanwaltschaft die Ruhestörer über die Folgen der Gottesdienststörung belehren, zu wünschen ist es aber, daß die intellectuellen Urheber dieses Skandals die Strenge des Gesetzes ebenfalls kennen lernen. — Der im vorigen Jahre zur Geldstrafe event. zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilte Weihbischof Janiszewski, büßt seit Juli v. J. seine Strafe in Kozmin ab. Sein Gehalt wird ihm von hier geschickt, jedoch wird davon ein gewisser Theil zur Deckung der Strafe abgezogen. Sonach wird der Weihbischof nicht 1½ Jahr im Gefängnisse zu verbleiben haben. — Der Decan Dambeck aus Schwersenz, Kreis Posen, hat in seiner hier vor Kurzem stattgefundenen gerichtlichen Vernehmung bekundet, er habe einige Informationen in Kirchenangelegenheiten von dem Decan Palsewicz-Morawana in Goslin erhalten. — Das ist der erste Fall, wo ein in der Angelegenheit des geheimen Delegaten vernommener Decan eine aufklärende Aeußerung gemacht hat.

**Wesel**, 11. Februar. [Gesuch.] Laut der „Elberf. Ztg." richtete der Bischof Dr. Conrad Martin gestern folgendes Gesuch an die hiesige Commandantur: „Da ich vom königlichen Appellationsgerichte in Paderborn zu dem auf den 23. d. Mts. dortselbst angesetzten Termin vorgeladen bin, ersuche ich die königliche Commandantur ergebenst, mir für den 22., 23. und 24. d. Mts. gefälligst Urlaub ertheilen zu wollen. Wesel auf der Citadelle, 10. Februar 1875. Dr. Conrad Martin, Bischof von Paderborn." Der Bischof hat den nachgesuchten Urlaub erhalten. Unter militairischer Begleitung wird er laut der „Elberf. Ztg." seine Reise nach Paderborn antreten und am 24. c. wieder hier eintreffen.

**Trier**, 12. Februar. [Versteigerung.] Heute Morgen wurden die kürzlich gepfändeten Möbel des General-Vicars Dr. de Lorenzi auf den Viehmarkt hierselbst gebracht, um öffentlich versteigert zu werden. Es galt, eine maigesetzliche Strafe von 200 Thaler zu decken. Laut der „N. M.-Ztg." steigerte Herr Dilles das ganze Mobiliar zu

---

## Ein Gang nach Liliput.*)

— Reiseskizze, blau in Blau. —

„Area, veris speculum".
Der h. Bernhard.

An einem ganz lichtblauen Octobertage ging ich von Mentone hinüber nach Monaco. Ich vermied die „Corniche", deren constructive Eigenschaften Pferde und Kutscher besser würdigen werden, und schlug mich seitwärts durch den Pinien- und Oelwald, der das Cap Martin umdunkelt. Die Preßhäuser im durchaus terrassirten Walde waren verschlossen, die Drosseln und Amseln der Gegend längst gebraten und verdaut, kein Laut störte also das Schweigen des Waldes; nur das Blau des Vormittaghimmels leuchtete in den wohligen Waldschatten hernieder und fernher kam zuweilen ein weißer Blitz durch die Bäume gezuckt, das war ein Erschimmern des Meeres. Mit Hilfe eines topographischen Kärtchens fand ich mich ziemlich gut durch das Gehölz und als ich jenseits auf halber Bergeshöhe die Fahrstraße erreichte, lag eine neue Welt vor mir: die Bucht von Monaco.

Mit einem Blick übersah mein Auge eine ganze Monarchie, in der die Sonne auch niemals untergeht, wie in der Carls V., aber nicht weil das Reich zu groß dazu ist, sondern weil ein halbwegs anständiger Sonnenuntergang in natürlicher Größe in ihm nicht Raum fände. Welch ein herziges, putziges, niedliches, politisches Nippsächelchen ist doch dieses Fürstenthum Liliput; ein Wunder, daß Prinz Lulu es seinerzeit nicht in ein Schächtelchen gepackt unter einem seiner Weihnachtsbäume gefunden hat als Christkindsbescheerung. Es ist gar so geeignet für solchen Zweck und wenig fehlte, so hätt' ich es selbst aufgehoben und ins Schnupftuch gebunden mitgenommen; nur wagte ich das nicht wegen der Armee von Monaco; hätte ich aber eine Fliegenklatsche bei mir gehabt, so hätte ich es doch gethan, denn mit einer Fliegenklatsche schlägt man die ganze Armee von Monaco auf einmal todt.

Son Altesse Sérénissime der regierende Fürst Karl III. hätte schwerlich was dagegen einzuwenden gehabt, denn er liebt es, seine Territorien mit vollen Händen zum Fenster hinauszuwerfen. Man hat's nicht, man kann's thun. Hat er doch einst sein halbes Reich sich auf diese Art vom Halse geschafft. Das war im Jahre 1861. Eines schönen Morgens erwachte der Fürst und fand, daß seine geliebten Unterthanen sich nicht gut aufführten. Sie waren unzufrieden mit der Regierung, die ihnen alle Freiheit ließ. Sie murrten über die Verwaltung, welche sie soviel wie nichts kostete. Vielleicht waren ihnen auch die Steuern zu unbedeutend und die auswärtige Politik des Fürstenthums zu friedfertig und glorielos. Genug, sie entschlossen sich, zu „gähren", wie man im historischen Styl sagt. Und so gohren sie denn aus Leibeskräften — ich glaube, sie wollten, das Jeder Staatsbürger das Recht habe, zwei Deputirte in den Reichstag von Monaco zu schicken, und daß volle Preßfreiheit eingeführt werde für das kleine Annoncenblättchen, das die periodische Presse des Staates repräsentirte. Möglich, daß sie auch wünschten, es solle jeder Monegaske als solcher nicht einfach geboren werden, wie in anderen Ländern die Einwohner zu thun pflegen, sondern von der fürstlichen Kanzlei als „fürstlich monegaskischer Einwohner" förmlich angestellt werden mit fixem Salair und eventueller Pension. Als nun Serenissimus Solches sah, ergrimmte er nicht wenig und that, was vor dreitausend Jahren ein Autokrat gethan haben würde: er verkaufte die Widerspenstigen in die Sclaverei an Napoleon. Dieser großherzige Kaiser kaufte ihm für vier runde Millionen sein halbes Land, nämlich Mentone und Roccabruna ab, und schlug es zu Frankreich. So erwachten die Frösche von Mentone und Roccabruna eines Morgens als kaiserlich französische Staatsbürger und hatten statt des Klotzes einen Kranich zum König bekommen, der sie mit großem Appetit verschlang. Dies sahen die noch fürstlich gebliebenen Bürger und erschauderten tief im Innersten, und wenn sie heute den Felsen von Monaco besteigen, sehen sie fern im Osten die Leute von Roccabruna Steuern schwitzen, bei Tag und Nacht Milliarden zahlen helfen an die Deutschen, und die von Mentone desgleichen, und überdies noch den Chassepot spazieren schleppen, und obendrein noch unter dem Drucke von König Liberté-Egalité-Fraternité dem Vierten seufzen, daß es einen Stein rühren möchte. Seitdem sind die Leute von Monaco sehr zufrieden mit ihrem Loose und führen sich sehr anständig auf, denn sobald sie mucksen, heißt's: „Maul halten, oder ich verkauf' euch dahin, wo der Pfeffer wächst!" Und auf diese Art gleichsam nach Frankreich deportirt zu werden, ohne dabei auch nur den Wohnort wechseln zu müssen, erscheint ihnen mit Recht als nichts Angenehmes.

Das heutige Fürstenthum Monaco ist nicht weniger als fünftausend Meter lang und nicht mehr als zwei- bis viertausend Meter breit. Mit Meilen ist es nicht gut zu messen, da noch nicht genau berechnet ist, wieviel Monacos auf eine Quadratmeile gehen. Manche Schriftsteller haben das Miniaturland mit einem Blumenstrauß verglichen, den eine große Königin ohne Anstrengung an ihren Busen stecken würde; sie haben nicht Unrecht. Andere vergleichen Monaco mit dem letzten Acte einer Feerie im Porte St. Martin-Theater; und wahrhaftig, auch sie haben Recht. Den zahllosen Eroberern, die im Laufe der Jahrhunderte an Monaco vorbeigezogen sind, um Länder zu verschlingen, mag es wie ein einziger delicater Bissen erschienen sein, denn es liegt in seinem Felsenbett da wie eine Auster in ihrer Schale, — man hebt sie mit der Gabel heraus und läßt sie schnalzend durch den Schlund gleiten; daß die verschiedenen Eroberer dies niemals thaten, liegt vielleicht nur daran, daß sie vergessen hatten, unter anderem Kriegsmaterial auch eine Austerngabel mitzuführen. Und doch hat dieser winzige Staat Raum für Fürsten; er hat wie Japan einen weltlichen Mikado und einen geistlichen Taikun. Der Mikado ist Serenissimus Karl III.; er handhabt das Schwert der weltlichen Gewalt und repräsentirt das Reich gegen außen. Der Taikun ist Monsieur Blanc; er ist Papst von Monaco und Oberhaupt aller monegaskischen Gewissen, denn die Religion von Monaco ist das Spiel und der Pächter des Spieles ist Monsieur Blanc und sein Vatican ist das „Casino". Aber während in Japan der Mikado obenauf ist, giebt in Monaco der Taikun Monsieur Blanc den Ton an. Hat Karl III. die eine Hälfte seiner Staaten an Frankreich verkauft, so hat er die andere Hälfte an Mr. Blanc verpachtet und bei dieser Regierungsform befinden sich alle Drei: der Fürst, der Pächter und das Land ausgezeichnet wohl. Der Fürst bezieht regelmäßig seinen Pachtschilling, verzehrt denselben Sommers auf seinem Schlosse Les Marches im Departement de l'Aisne, Winters aber im Palaste seiner berühmten Ahnen, der Grimaldi und Valentinois, zu Monaco place du palais Nr. 1, während der Thronerbe, der fünfundzwanzigjährige Prinz Albert als Capitain der französischen Flotte in Paris sein Dasein genießt. Was Monsier Blanc betrifft, so lebt er mit Madame Blanc nicht minder gut in seinem Taikunthum, fährt in einer sehr eleganten Equipage spazieren, rupft jeden Monat seine zwanzigtausend Fremden blank, die das Casino besuchen, läßt die paar Dummköpfe, die sich deshalb erschießen oder aufhängen, anständig begraben, steht auf jeder Subscriptionsliste für jeden wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck mit einer großen Summe obenan, besucht fleißig die Kirche, führt überhaupt einen untadelhaften Lebenswandel und beweist aller Welt, daß das Hazardspiel eine tief-moralische, gemeinnützige Erfindung ist. Seinen Pflichten als Aftersouverän gegen das Land kommt er treulich nach; jeden Morgen läßt er das ganze Land abstauben, ausklopfen, fegen und lüften, die Metallbestandtheile mit Putzpulver blank putzen, die Wälder ausbürsten, die Wiesen scheeren, die Felsen abwischen, die Büsche frisiren, die Luft durchsieben, das Meer abschöpfen und die Sonne mit Zinnkraut scheuern. Es ist eine musterhafte Wirthschaft. Seine Unterthanen warnt er vor dem Spiel, und wenn sie trotzdem spielen und verlieren, giebt er ihnen das Geld zurück nebst einer väterlichen Ermahnung, in Zukunft gewitzigt zu sein. Bettler duldet er nicht im Lande; können sie arbeiten, so verwendet er sie, — wo nicht, sorgt er für ihren Unterhalt. Das Alles müssen die Fremden bezahlen, . . . vielleicht ich auch mit den Anderen. — —

Von Roccabruna, welches gleich einem Geierneste hoch oben an steiler Felswand klebt, daß man sein schwarzgrau und schwarzbraunes Gemäuer vom Berggestein kaum unterscheiden kann und die Häuser oft wie Felsen, die Felsen wie Häuser aussehen, kam lustig trällernd ein Mägdlein den rauhen Schlängelpfad herabgehüpft. Ueber den dicken

*) Aus dem „Pester Lloyd".

dem Preise von 267 Thaler an, um es dem Herrn General-Vicar „leihweise“ wieder zustellen zu lassen.

**Frankfurt**, 13. Februar. [Das hiesige Stadtgericht] verhandelte heute gegen den verantwortlichen Redacteur der „Frankfurter Zeitung“, Otto Hörth, wegen Beleidigung des Landraths Freiherrn von Frentz in Coblenz, begangen in einem Artikel, welcher die Affaire Pfarrer Wehn in Niederberg besprach. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von drei Monaten. Die Verkündigung des Urtheils wurde auf acht Tage ausgesetzt.

**Straßburg**, 14. Februar. [Der Fastenhirtenbrief des Bischofs von Straßburg.] Der „Germania“ wird über den Inhalt des confiscirten bischöflichen Hirtenbriefes folgende Mittheilung gemacht: Der Bischof veröffentlicht in seinem Schreiben die Encyklika des heiligen Vaters, das Jubiläum betreffend; er fordert die Gläubigen zum eifrigen Gebete auf, denn, fährt er fort, „wo wir unsere Blicke hinwenden, nach Nord und West, weit hinaus über die Meere, in die Nähe und Ferne; Alles ist verschworen gegen den Herrn und seinen Gesalbten. Wie in den ersten Tagen der Christenheit sehen wir die Petrus und Paulus im Kerker, die Athanasius und Chrysostomus in der Verbannung, die Laurentius und Vincentius ihres Eigenthums beraubt, die Wahrheit in Wort und Schrift gefangen, die Lüge nicht nur in Freiheit, sondern besoldet, den Judassen die reizendsten Lockspeisen dargeboten, um sie aus allen Gegenden heranzuziehen, und sie ohne Sendung, ohne Vollmacht, ohne Weihekraft, sie, die todten Glieder der Kirche, dem armen und gläubigen katholischen Volke als Diener des lebendigen Gottes mit Gewalt aufzudringen und solcher Gestalt Diejenigen, denen man Schutz und Schirm schuldig ist, mit Hohn und Sakrilegien zu sättigen.“ (Daß eine solche lügnerische Uebertreibung nicht geduldet werden konnte, ist selbstverständlich.)

## Oesterreich.

**Wien**, 12. Februar. [Proceß Ofenheim.] Nach Beendigung des Beweisverfahrens ergreift der Staatsanwalt das Wort zu folgender Erklärung:

Es wird Niemanden wundern, wenn ich das Zugeständniß abgebe, daß die Auffassungen und Ansichten, welche sich durch das Studium der Acten bilden mußten, durch das lebendig Wahrnehmbare der Hauptverhandlung, durch die Vernehmung der Zeugen, durch das sinnlich Anschauliche, angemessen modificirt werden konnten. Ich erkläre daher, daß ich von den Anklagepunkten einige unter bestimmten Modificationen aufrecht erhalte, andere aber auf Grund der vorliegenden Ergebnisse der Verhandlung als nicht hinlänglich begründet nicht aufrecht zu erhalten vermag.

Bezüglich des Punktes I. der Anklage muß ich den Passus, welcher besagt, daß der Angeklagte die Gesellschaft durch die Einstellung des Betrages von 190,000 Pfd. St. als „Vorauslagen“ geschädigt hat, abändern, und zwar dahin, daß diese 190,000 Pfd. St. als eine Anzahlung auf die Bausumme eingestellt sind, eine Auffassung, welche während der Verhandlung von verschiedenen Seiten getheilt worden ist. Die weiters in diesem Punkte erhobene Anklage, daß die Summe von 190,000 Pfd. St. nicht zu Zwecken des Baues allein verwendet wurde, ist nun dahin zu verstehen, daß diese Summe in erster Linie ohne Vorwissen des Verwaltungsrathes und daher auch der Actionaire der Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft und ohne daß diese zur Erwerbung des Concessionsrechtes in die Lage kamen, zur Ablösung der Concession von vier Concessionairen für je eine Bezahlung von 100,000 fl., und zur beliebigen Festsetzung einer Entlohnung von 50,000 fl. für den Angeklagten verwendet wurden; zweitens wurde ein Theilbetrag von 170,000 fl. zur Zahlung an Herrn Joh. v. Herz über die im Namen der Karl-Ludwigbahn gestellten Forderungen verwendet: drittens, daß ohne Vorwissen des Verwaltungsrathes und der Actionaire aus dem Betrage von 190,000 die Summe von 80—100,000 fl. für die Bezahlung der Tracirungskosten verwendet wurden, welche im Jahre 1861 für die concessionirte, jedoch nicht ausgeführte Linie Galacz-Suczawa und Roman-Galacz geleistet worden sind. Diese Zahlung, wie auch jene an Herz, erscheint als ohne jeden nachweisbaren Rechtsgrund geleistet und ohne directen oder ersichtlichen Zusammenhang mit den Interessen der Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft; ich glaube daher, daß diese von dem Herrn Angeklagten selbst nicht bestrittene Bezahlung insolange nicht mit den Gesetzen in Uebereinstimmung steht, als sie ohne Befragen des Verwaltungsrathes geleistet wurde.

Bezüglich des Punktes II. der Anklage, welcher die Grundeinlösung betrifft, haben allerdings die vorliegenden Depositionen der Zeugen und Aeußerungen der Sachverständigen nicht dahin geführt, daß die Gesellschaft durch eine Mindereinlösung von Grund beschädigt worden sei, weil diesbezügliche Berechnungen nicht vorlagen; ich muß jedoch aufrecht erhalten, daß der Angeklagte für seine diesfälligen Bemühungen den Betrag von 100,000 fl. erhalten hat, deren behauptete Rückgabe nicht erwiesen worden ist, daß weiters durch die Vermittelung des Angeklagten, Baron Petrino, die Summe von 6000 fl. nach einer, und 30,000 fl. nach einer anderen Version erhalten, resp. durch eine Mittelperson bezogen hat. Ich halte daher diesen Punkt in der Weise aufrecht, daß ich sage, daß in erster Linie durch den Betrag von 100,000 fl., in zweiter Linie durch den Betrag von 6000, resp. 30,000 fl. die Interessen der Gesellschaft beschädigt worden sein.

Punkt III. der Anklage handelt von der Schwellenlieferung. In dieser Beziehung ist es unerschüttert geblieben, daß die bezüglichen Abmachungen zwischen der Bau-Unternehmung und dem Angeklagten ohne Wissen des Verwaltungsrathes geführt worden sind. Ich halte daher diesen Anklagepunkt aufrecht.

Punkt IV. der Anklage handelt von den Bauzuständen der Bahn. Nach den Resultaten der Verhandlung und den Ausführungen der Sachverständigen kann dieser Punkt ganz unbefangen den Geschworenen zur Entscheidung unterbreitet werden; so viel widersprechende Urtheile wir darüber auch gehört haben, die Herren Geschworenen werden sich doch ein Urtheil bilden können. Ich halte den Passus, in welchem der Angeklagte beschuldigt ist, die von dem Bau-Unternehmer zugestandene Caution nach der factischen Uebergabe der Linie Czernowitz-Suczawa gegen Enthebung von allen weiteren Verbindlichkeiten rückerstattet zu haben, ferner den Passus, wonach die Enthebung des Bau-Unternehmers von der Garantie für den Mihuczeni-Damm unberechtigt gewesen sei, aufrecht, scheide jedoch die Anschuldigung, daß der Angeklagte die später sich ergebenden Erhaltungskosten für den Mihuczeni-Damm auf das Conto der Bahnerhaltung buchen ließ, aus, weil constatirt worden ist, daß dies eine ganz selbstverständliche Procedur ist. Die in der Anklage angegebene Schadenziffer hat durch die Herren Sachverständigen nur eine allgemeine Bestätigung erhalten; insoferne dieselben in der Lage waren, sich über diese Ziffer auszusprechen, erklärten sie, daß eine genaue Berechnung derselben sich jetzt nicht mehr herstellen lasse. Es kann daher die Anklage ruhig den Herren Geschworenen die Frage vorlegen, ob die (ursprünglich mit 2,510,000 fl. angenommene) Schadenziffer den von dem Strafgesetze angenommenen Minimalbetrag von 300 fl. übersteigt.

Punkt V. der Anklage, betreffend die Fahrbetriebsmittel, halte ich aufrecht, daß der Angeklagte sich in der That für Vorauslagen in der Höhe von 4—8000 Gulden den Betrag von 42,000 Gulden ausbezahlen ließ und sich hiebei einen Betrag von 30- bis 34,000 Gulden durch Irreführung der Verwaltungsräthe persönlich zugeeignet hat.

Bei Punkt VI., betreffend die Betriebserfordernisse für die ersten drei Monate, resp. die hierfür von Brassey zurückgelassenen 50,000 fl, ist die Auffassung geltend gemacht worden, daß durch die Art der Buchung dieses Betrages eine Schädigung der Gesellschaft nicht beabsichtigt wurde. Die Staatsanwaltschaft zieht daher diesen Anklagepunkt zurück.

Zum Punkte VII., betreffend die Ueberwälzung der 550,000 fl. von der Linie A auf die Linie B, ist die Aufklärung gegeben worden, daß eine Beschädigung der Gesellschaft in dieser Sache nicht stattfinden konnte, weil es gleichgiltig sei, wenn man von der Tasche A etwas in die Tasche B stecke. Wäre dieses richtig, so würde ich diesen Punkt zurückziehen; nachdem jedoch diesbezüglich einer der Herren Sachverständigen eine schätzenswerthe Aufklärung gegeben hat, kann ich denselben nur dahin modifiziren, daß an Stelle der Worte „heimliche Weise“ gesetzt werde: „zugleich“; daß ferner die Stelle des Schlußpassus des Anklagepunktes, die von listigen Vorspiegelungen spricht, gestrichen werde.

Punkt VIII., betreffend die Verkürzung des Aerars an Stempelgebühren, ist schon früher fallen gelassen worden.

Punkt IX. behandelt die Erwerbung der Concession für die Linie C. Hier hat der Staatsanwalt nichts Wesentliches zu ändern, scheidet jedoch den Passus bezüglich der „Strohmänner“ aus; „ich behalte mir vor, die Mittel, welche angewendet wurden, um in den Generalversammlungen die Majorität zu erlangen, zu kennzeichnen, möchte jedoch nicht, daß die Herren Geschworenen glauben könnten, daß ich in diesem Verfahren an und für sich ein betrügerisches Vorgehen erblicke.“

Punkt X. der Anklage wurde nur vorgeführt, weil es sich darum handelte, die mißliche Lage der Gesellschaft zu jenem Zeitpunkte zu kennzeichnen. Wenn etwas mich veranlaßte, das Gebahren des Generaldirectors bei der Begebung jenes Anlehens in die Anklage einzubeziehen, so war es die Thatsache, daß er bei dieser Gelegenheit einen speziellen Vortheil für eine ihm nahestehende und verwandte Persönlichkeit angestrebt und erreicht hat. Ich habe geglaubt und glaube auch jetzt noch, daß dieses Factum sich nicht mit den bestehenden Gesetzen in Uebereinstimmung bringen lasse; es ist uns jedoch von allen Seiten dargethan worden, daß sowohl dieses als auch die persönliche Betheiligung mit einer Gewinnstsumme bei dem Abschlusse eines solchen Anlehens-Geschäftes durchaus gestattet ist und Regel sei, und ich möchte nicht, daß die Geschworenen dahin gedrängt werden, über diesen Punkt eine Entscheidung abzugeben, die im Widerspruch stünde mit den landläufigen Anschauungen über solche Gewinnste. Ich bitte daher den hohen Gerichtshof, bei Formulirung der Fragepunkte auf diese meine Mittheilungen Rücksicht zu nehmen.

Dr. Neuda: Ich werde selstverständlich auf einige Ausfälle des Herrn Staatsanwaltes im Plaidoyer erst antworten. Was die Zurückziehung zweier Anklagepunkte betrifft, so muß ich mich von meinem Standpunkte aus wundern, daß der Herr Staatsanwalt nicht rücksichtlich aller Anklagepunkte nach den Ergebnissen der Verhandlung zurückgetreten ist. Da ich jedoch jetzt kein Recht habe, den Ausführungen des Herrn Staatsanwaltes entgegenzutreten, so erlaube ich mir nur den hohen Gerichtshof zu bitten, zur Fragestellung zu schreiten.

Der Präsident zeigt den Geschworenen an, daß die nächste Sitzung Dinstag stattfindet.

Dr. Neuda bittet um Zustellung der Fragen. Hierauf schließt der Präsident die Sitzung.

**Wien**, 13. Februar. [Civilehegesetz. — Eisenbahnausschuß. — Leichenverbrennung.] Die Berathungen über das Gesetz bezüglich der Einführung der obligatorischen Civilehe haben im Schoße des confessionellen Ausschusses ein klägliches Ende gefunden. In einer Plenarversammlung der Commission wurden sämmtliche von verschiedenen Seiten gestellten Anträge abgelehnt. Als der Wirrwarr den Zenith erreicht hatte, schritt man zur Wahl eines neuen Sub-Comites; jeder verweigerte die Annahme eines Mandats, doch soll — einem unverbürgten Gerüchte zufolge — ein solches zu Stande gebracht worden sein. — Im Eisenbahnausschuß beantwortete der Handelsminister Dr. Banhans eine Interpellation wegen der Prag-Duxer Eisenbahngesellschaft. Er erklärte, daß die Regierung wiederholt Gelegenheit hatte, sich mit der Prag-Duxer Bahn zu beschäftigen, da dieselbe wiederholt um Unterstützung an die Regierung herangetreten sei. Auf die Unterstützung aus Staatsmitteln ging die Regierung nicht ein, weil sie, wie wiederholt ausgesprochen, bei ungarantirten Bahnen die Initiative zu ergreifen sich nicht berufen fühlt. Als jedoch die Prag-Duxer Eisenbahn die Frage stellte, ob die Regierung geneigt sei, der Leipzig-Dresdener Bahngesellschaft die Concession von Klostergrab bis Mulde zu ertheilen, erklärte sich die Regierung hierzu im Princip bereit, vorbehaltlich natürlich der mit der Gesellschaft und der sächs. Regierung zu treffenden Vereinbarungen; was jedoch die Uebernahme durch die fremde Gesellschaft der ganzen Linie Dux-Brüx-Mulde betrifft, so fanden diesfalls blos Pourparlers mit einem Director der Leipzig-Dresdener Bahn statt. Die Regierung war daher noch gar nicht in der Lage, über diese wichtige Frage schlüssig zu werden. — Der niederösterreichische Landes-Sanitätsrath erklärte, die facultative Leichenverbrennung sei ein geeignetes Mittel zur Beförderung der Einführung der vom sanitären Standpunkte anzustrebenden obligatorischen Leichenverbrennung.

⁂ **Wien**, 14. Februar. [Die ungarische Ministerkrisis.] Herr Bitto stößt hier bei Hofe, darüber sind alle Nachrichten einig — auf eine sehr wohlwollende Aufnahme; aber auch auf einen unerwartet festen Widerstand gegen seine Hoffnung, so schnell und glattweg seiner Haftung für den Gang der Geschäfte entlassen zu werden, an deren Spitze zu stehen er so überaus müde ist. Bitto's ehrlicher und aufrichtiger Wunsch war: seine Demission einzureichen und damit jeder Verantwortung enthoben zu sein, ohne daß er sich auch nur durch Rathschläge bezüglich seines Nachfolgers zu compromittiren brauchte. Die erste Vorbedingung für die Erfüllung dieses Begehrens wäre natürlich die vorläufige Einsetzung eines provisorischen Ministeriums gewesen, damit unter dessen Auspicien sich erst diejenige Partei-Reorganisation vollziehen könne, die allein das Fundament für eine definitive Regierung abgeben kann. Damit ist es nun ganz entschieden Nichts. Der Kaiser ist fest entschlossen, ein dauerndes, starkes, den Ausgleich rückhaltlos anerkennendes Cabinet zu bilden und kein Interim zuzulassen: deshalb verweigert er Bitto die Annahme der Demission und verlangt von ihm vorläufiges Verbleiben im Amte mit parlamentarischen Argumenten, gegen deren zwingende Logik sich kaum etwas einwenden läßt. Die Abstimmung am Schlusse der Generaldebatte über das Budget und dessen Bedeckungsmodus durch Steuer-Erhöhungen zeigte ja Bitto als unbedingten Herrn der Lage — wie also kam die Krone dazu, mit Tisza am Tage nach dessen Fiasco mit dem Antrage das Budget in Bausch und Bogen zu verwerfen, über eine Neubildung des Cabinets zu verhandeln und Tiszas staatsrechtliche Schwenkung bezüglich des Ausgleichs in Verbindung mit dem Wankelmuthe der Deak-Partei habe die Lage so geändert, daß eine gründliche Reorganisation der Parteien im Abgeordnetenhause unvermeidlich geworden. Gut! dann sei es doch aber offenbar Sache der am Ruder und im Besitze einer kompakten Majorität befindlichen Staatsmänner, diese Neugruppirung durchzuführen und dann eventuell auf Grundlage derselben dem Könige Vorschläge über die Berufung eines neuen Cabinets zu unterbreiten. Aber blos, weil Tisza in ziemlich vagen Formen den Ausgleich anerkennt, ein Ministerium, mit dessen Präliminarien das Haus sich einverstanden erklärt, entlassen, und mit einem Mann in Verhandlung treten, der im Gegesatze mit diesem Majoritäts-Votum des Reichstages auf der Fortsetzung der Borgerei und Pumpwirthschaft besteht; das hieße denn doch nicht den Anfang einer Partei-Reorganisation einleiten, sondern das Chaos bis auf die Spitze treiben und den gordischen Knoten verwickeln, bis er reif ist für die Schärfe des Schwertes. Dieser Einsicht kann sich gewiß

---

schwarzen Zöpfen hatte sie ein rundes Pölsterchen liegen, auf dem ein Weidenkörbchen hin und her schwankte, und in dem offenen Körbchen lag ein kugelrundes nacktes Büblein, das mit allen Vieren in der blauen Luft herumfuchtelte und mit fröhlichem Geheul das Lied seiner Trägerin begleitete. Ich frug die kleine braune Akrobatin, ob der Bärenjunge, der da oben so schön singe, ihr Erstgeborener sei. Darauf wollte sie sich vor Lachen ausschütten, so daß der arme Wurm ihr fast vom Kopf herabgefallen wäre. Nein, es sei nur ihr Brüderchen, sagte sie, und sie trage es jeden Tag zweimal nach Monaco hinüber, wo es gesäugt wird, denn die Mutter sei dort in Arbeit; in der Zwischenzeit knabbere es zu Hause an Oliven und indischen Feigen. Der kleine Knirps mußte also thatsächlich, so oft er seinen Durst stillen wollte, eine Reise ins Ausland machen; sehr unbequem. Da ich aus dem Liede, das sie sang, mare, andare und andere italienische Reime herausgehört hatte, war auch meine Anrede italienisch gewesen, sie aber hatte französisch geantwortet, denn das Volk hält Fremden gegenüber viel auf die offizielle Landessprache, obwohl es unter sich ausschließlich mit der alten Zunge spricht. Auch als ich sie frug, ob sie aus Roccabruna sei, antwortete sie gleichsam berichtigend: „De Rochebrune, monsieur, . . . na, im Grunde ist's doch Alles eins, wir pflegen ja auch zu sagen: Roccabruna, Rochebrune, deux noms, mais la chose est une, — und italienisch sagen wir dasselbe: Rochebrune, Roccabruna; due nomi, cosa una.“ Die Kleine sprang davon wie ein Reh und reimte ihren früheren Gesang weiter: andare — mare, mare — andare u. s. f.

Links am Wege steht ein einfaches Capellchen mit einem Gang ringsum und Bänken zum Ausruhen für müde Wanderer, denn es ist die Capelle der „Madonna del buon viaggio.“ Ein Bewohner Roccabruna's hat sie bauen lassen, bezahlt aber hat er sie noch nicht, wenigstens wenn man einer höhnischen Bleistiftnotiz an einem der Pfeiler glauben darf. Von da übersieht man das Kaiserthum Monaco am köstlichsten. Da liegt es, dem kahlen Mont Agel und dem grotesken Felsgebilde der Tete du Chien zu Füßen geschmiegt, in ewigem Frieden, Sonnenschein und Frohsinn. Seine weißen Villen lachen, seine grünen Gärten lachen, seine bunten Blumenteppiche lachen und Monsieur Blanc und Karl III. lachen sich ins Fäustchen, daß man an stillen Abenden das Gelächter von Monaco östlich bis nach Mentone hört, das sich darüber grün und blaß ärgert und westlich bis nach Nizza, welches im Vollgefühl seiner Unüberwindlichkeit gutmüthig mitlacht. Und so wanderte auch ich ganz fröhlich angemuthet in das kleine Weltreich hinein. Die Ostgrenze zwischen Monaco und Frankreich bildet eine quelldurchrieselte Schlucht, über die ein steinernes Brücklein von drei Bogen mit zwei Pfeilern führt. Die Brücke mit ihren beiderseitigen Rampen bildet einen Halbkreis und ist äußerst sauber gearbeitet; auf ihrem rechten Pfeiler steht ein großes „F“ in den drei französischen Farben, auf dem linken ein eben so großes „M“ in Roth und Weiß, den Farben von Monaco. Das Erste, womit das Gebiet des Fürstenthums entzückt, ist die scrupulöse Ordnung und Sauberkeit, die daselbst Artikel I. und II. des Code civil zu bilden scheinen. Kein Staubkörnchen ist irgend zu sehen; der ganze Staat liegt so blink und blank da, wie das Puppenstübchen einer braven kleinen Dame von zehn Jahren. Es kann in Monaco kein Blatt von einem Baum fallen, ohne daß die Behörde darum weiß. Es giebt in Monaco keinen Wasserlauf, der nicht sorgfältig in weißen Sandstein gefaßt wäre und neben der Chaussee sieht man jeden Augenblick ein viereckiges steinernes Bassin, in dem sich das Wasser des Fürstenthums sammeln kann, um dann nach Bedarf in die tiefer am Strande gelegenen Gärten hinuntergelassen oder in die höher den Berg hinan gepflanzten hinaufgepumpt zu werden. Wie jeder Wassertropfen, so ist natürlich auch jedes Erdkrümlein fortwährend in Evidenz gehalten und in Verwendung. Ja noch mehr; ich sah ein Maulthier die Chaussee hinantraben, ein Mädchen im Sattel und den Padrone hinter sich drein, da plötzlich mistete das Mulo, worauf der Treiber hurtig einen Sack von der Schulter herabschwang, den frischgefallenen Mist mit der Hand in den Sack scharrte und diesen dann wieder über den Rücken warf. Ich weiß nicht, ob der Mann hierin einer nationalökonomischen Erwägung des Werthes von Dungmitteln folgte, oder einer speciellen Polizeivorschrift, welche für den Rayon von Monaco Geltung hat. (Genau dasselbe Manöver habe ich übrigens auch in Ventimiglia einmal mit angesehen.) Wie groß in einem so kleinen Ländchen der Werth alles Vorhandenen, namentlich also der Erde ist, ward mir vor Allem durch die große Menge von Schabeisen klar, denen man in Monaco begegnet. Es mag dies nicht allein an dem Wunsche der Bevölkerung liegen, immer reine Schuhe zu haben, sondern wohl auch daran, daß bei nassem Wetter eine Monegaske mit großen Füßen leicht sein halbes Vaterland an den Schuhsohlen mitnehmen könnte, die zwanzigtausend Fremden aber, die monatlich in Monaco kommen und gehen, in einer Regen-Saison mit leichter Mühe das ganze Fürstenthum auf dem gleichen Wege nach allen Weltgegenden verschleppen könnten, weshalb denn auch an jeder Grenz-Barriere zur Aufrechterhaltung der territorialen Integrität des Reiches vor Allem ein Schabeisen für die Abreisenden aufgestellt sein muß.

Ehe ich mich dessen versah, stand ich auf der prächtigen Place du Casino, diesem Stück Paris, das ich nicht echt nennen kann, weil es schöner ist, als wenn es echtes Paris wäre. Paris hat schönere Gebäude als dieses einstöckige Casino, das nicht einmal dem von Baden-Baden gleichkommt; Paris hat ebenso elegante und große Hotels wie das links am Platze gelegene Grand Hotel de Paris, wenn auch der großartige Annex desselben, ein Speisesaal von prachtvoller griechischer Architectur, in Pariser Hotels seinesgleichen nicht findet; Paris hat viele ebenso elegante, wenn auch wenig so große Cafee's wie das gegenüberliegende Cafee Divan. Seine Fontainen übertreffen an Großartigkeit jedenfalls das schöne Springbrunnen-Bassin mit der herrlichen Blumenumrahmung, welches die Mitte des Casinoplatzes bildet. Ein so gepflegtes Pflaster aber findet sich in Paris nur stellenweise. Und eine solche Luft, ein solcher Himmel, ein solches Meer und eine solche Verschwendung von Palmen und dergleichen Gewächsen einer glücklicheren Zone findet man in Paris gar nicht. Diese Spielhölle ist ein Spiel-Paradies. Das ganze Plateau von Monte Carlo, dieses Klein-Paris voll splendider Palais, Hotels, Villen und Anlagen, ist ein Wunderwerk des geschmackvollsten Luxus und Mr. Blanc ist der Schöpfer desselben. Vor zwölf Jahren war das ganze Plateau eine wüste Fläche, heute ist es der anmuthigste, verführerischste Punkt Europas, eine Stadt für sich, mit einem Namen für sich, denn es heißt laut fürstlichen Decrets seit dem 1. Juni 1866 Monte Carlo (früher bezeichnete man das Felsplateau als Pointe des Spelugues) und sogar mit einem Bahnhof für sich, dem Spielbahnhof, denn die Station für Manaco befindet sich westlicher im Stadttheil der Condamine, so daß im Zeitraum von fünf Minuten der Eisenbahnzug zweimal in Monaco hält. Das Schönste aber in dieser neuen „Blancopolis“ ist nicht der Spielsaal und nicht der Cercle des Etrangers, nicht der Casinoplatz und nicht das weltberühmte, nichtsnutzige Taubenschießen, sondern der Casinopark, mit seinen mysteriösen Lorbeergebüschen, in denen elegante Paare flüstern von Liebe, Geld und Toiletten und elegante Opfer des schwarz-rothen Spieles sich erschießen — der Park mit seinen blühenden Myrthentunnels und Rosenwäldern, mit Palmenhainen und springenden Wässern, mit melancholischen Cypressen und sanguinischem Cactus, und dann den wunderbaren etagenweise über einander hingegossenen Terrassen hoch am Meeresstrande und den eleganten Bauten der Société des Bains darunter, an denen die blauen mittelländischen Wellen sich in weiße Perlen auflösen. Und all' diese Pracht mitten inne zwischen dem azurnen Meeresfrieden und den blutrothen Leidenschaften des Spielsaales, an dessen Pforten lauter baumlange, faustgewaltige Kerle Wache stehen in schlichter Uniform, eine Leibgarde für den Spielpächter, und in dessen glänzenden Hallen die Roulette mit einem einzigen zéro gespiest wird, und einem Minimum von 5, einem Maximum von 6000 Francs, während das Trente-et-quarente nur einen geringsten Satz von 20 Francs zuläßt, denn es wird ausschließlich um Gold gespielt, aber auch einen höchsten Satz von 12,000 Francs. Nirgends vielleicht grenzen Himmel und Hölle so nahe an einander, und nirgends auch zeigen sie eine so verzweifelte Familienähnlichkeit.

(Schluß folgt.)

Bitto auch nicht verschließen. So wird er sich dann wohl der Sisyphusarbeit unterziehen müssen, eine Coalition zwischen Tisza und der Rechten zu Stande zu bringen. Wenn sich im Laufe der Verhandlungen dann noch zeigen sollte, daß Herrn Tiszas staatsrechtliche Bekehrung auch nicht gar zu ernsthaft zu nehmen ist — dann dürften wir vollends vor Wendungen stehen, die heute noch gar nicht vorauszusehen sind.

**Prag**, 13. Februar. [Der czechische akademische Studentenverein,] welcher eben sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern sollte, wurde heute nach wilden turbulanten Scenen gesprengt. Unter Vorsitz des Sohnes des Ex-Ministers Jirecek wurde die Ausschließung der radicalen „Swoboda" aus dem Lesezimmer beantragt. Hierdurch entstand ein ungeheurer Scandal. 120 Jungczechen erklärten ihren Austritt mit Wuthgeschrei und verließen den Carolinum-Saal. Die zurückgebliebenen 154 Altczechen warfen die Reporter hinaus und tagten geheim weiter.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Febr., Abends. [Aus der Nationalversammlung. — Dumas Aufnahme in die Akademie.] Die Discussion über das Senatsgesetz hat begonnen. Man weiß weniger als jemals, wozu sie führen wird, aber die optimistische Strömung hat wieder die Oberhand gewonnen. „Die vorherrschende Note", schreibt „la Presse", „ist ein lebhafter Wunsch nach Versöhnung. Die neue Mehrheit schätzt zu sehr die Vortheile, welche sie in ihren drei aufeinanderfolgenden Siegen errungen hat, um sich der Gefahr auszusetzen, sie wieder zu verlieren. Jede Parteigruppe beharrt dabei, das System, welchem sie den Vorzug giebt, zu vertheidigen, aber die Nothwendigkeit der Einigung wird schließlich eine Verständigung herbeiführen." Der „Francais" bestreitet entschieden, daß die Royalisten durch ihre Enthaltung beim Votum die Pläne der Republikaner unterstützen wollen. — Der Duc d'Audiffret-Pasquier ist nicht bei der Discussion zugegen; er hat auf ein paar Tage Urlaub genommen. — Aus den Cotes-du-Nord wird gemeldet, daß die drei dortigen Candidaten, der Legitimist de Kerjégu, der Republikaner Foucher de Careil und der Bonapartist Duc de Feltre, für die Nachwahl ihre Candidaturen aufrecht halten. Valentin, der neue Deputirte von Seine-et-Oise, ist heute zum ersten Mal in der Versammlung erschienen und hat auf den Bänken der äußersten Linken Platz genommen. — Die Sitzang der Akademie hat heute um 1 Uhr begonnen. Vom frühen Morgen an hatte ein elegantes Publikum vor dem Gebäude Queue gemacht. Der Saal war überfüllt. Alexander Dumas wurde von seinen „Pathen" Legouvé und Camille Douret eingeführt und begann seinen Vortrag mit unsicherer Stimme, die sich jedoch allmälig befestigte. Wir können nur ein kurzes Resumé desselben geben. Alexander Dumas hebt an mit einigen Sätzen, welche dem Andenken seines Vaters gewidmet sind. Er constatirt, daß nicht er, der jüngere Dumas, allein, sondern mit ihm auch der ältere Alexander in die Akademie eintritt. Hierauf geht er zu seinem eigentlichen Thema, dem Lobe seines Vorgängers Lebrun über. Er erinnert im akademischen Styl daran, daß Lebrun zwischen den Philosophen des XVIII. Jahrhunderts und den Romantikern des XIX. Jahrhunderts in der Mitte steht; er war nur ein Uebergangs-Poet, ein Vorläufer; er hat den Romantikern den Weg gezeigt. Die Erwähnung von Lebrun's Cid d'Andalousie gestattet eine Abschweifung zu dem Cid de Corneille, zu Corneille und dem Cardinal Richelieu, dem Gründer der Akademie. Dumas erzählt eine Unterredung zwischen diesen beiden Männern, worin der Staatsmann dem Dichter eine patriotisch-politisch-literarische Unterweisung giebt, welche kurz darauf im Horaz und im Cinna ihre Früchte tragen sollte. Sodann spricht der Redner von seinen eigenen Arbeiten und dem Vorwurf der Immoralität, welcher denselben gemacht worden. Sein mitunter verwegenes und brutales Verfahren hat zu diesem Vorwurf Anlaß geben können. Aber Dumas ist sich bewußt, vielmehr moralische Tendenzen zu verfolgen. Nicht für junge Mädchen sind die moralischen Lectionen geschrieben, welche aus jenen vielfach getadelten Werken hervorgehen sollen. Niemand braucht seine Töchter ins Theater zu führen; es ist nicht für sie geschaffen und man läßt sie nicht zu dem Besuche desselben ein. Dies der wesentliche Inhalt der Rede, die selbstverständlich von häufigem Beifall unterbrochen wurde. Im Ganzen zeigt sie getreu den bekannten Dumas, der nun einmal für einen Verbesserer der Menschheit, für den Apostel einer neuen Moral gelten will. Die Einzelheiten enthalten manches Gelungene; am schwächsten ist der sehr gequälte und wenig von Herzen kommende Eingang. Bei einer Kritik der Lebrun'schen Maria Stuart kommt der Redner natürlich auch auf Schiller zu sprechen. Er geruht, „dem Cäsar zu geben, was dem Cäsar ist, wenn er auch aus dem Lande Schillers stammt". Er erkennt an, daß Schiller über Lebrun steht. — D'Haussonville antwortete dem neu eintretenden Akademiker in einer Rede, die mehr den Weltmann als den Schriftsteller verräth.

⊙ **Paris**, 12. Februar. [Aus der Nationalversammlung. — Annahme des Amendement Duprat. — Die Untersuchung gegen die bonapartistischen Wahlumtriebe. — Aus der Akademie.] Die Nationalversammlung hat gestern abermals einen Schritt vorwärts auf ihrer neuen Bahn gethan. Mit einer Mehrheit von 12 Stimmen beschloß sie, daß der Senat direct von dem allgemeinen Stimmrecht zu ernennen ist. Und zwar wurde dieses Begebniß ohne lange Debatten, ohne alle Schwierigkeit herbeigeführt. Die Sache ist jedoch insofern nicht ohne Bedenklichkeit, als die gestrige Mehrheit sich sehr wesentlich von der republikanischen Mehrheit vom 30. Januar und 2. Februar unterscheidet. Sie ist dadurch hergestellt worden, daß die Bonapartisten mit den Linken stimmten, die Royalisten aber sich der Abstimmung ganz enthielten. Diejenigen Orleanisten, welche am 30. Januar zu den Republikanern übergetreten waren, standen ihnen diesmal wieder gegenüber, und wenn es nicht gelingt, sie nachträglich doch noch für das gestern angenommene System zu gewinnen, so wird bei dem Votum über die Gesammtheit der constitutionellen Vorlage Alles verloren gehen, was bisher erreicht worden, denn bei dieser Schlußabstimmung werden die Royalisten sich nicht enthalten. Die Versammlung war sehr vollzählig, und die Tribünen waren stark besetzt. Die Dreißiger-Commission hatte darauf verzichtet, einen 24stündigen Aufschub zu verlangen, und Al. Dumas' Aufnahme in die Akademie hatte den Beginn der wichtigen Debatte nicht verhindert. Sogar die Akademiker der Nationalversammlung waren meist auf dem Posten, und de Broglie namentlich that sich durch die unruhige Beweglichkeit, womit er von Gruppe zu Gruppe ging, hervor. Die angesehensten Royalisten waren allenthalben von den Mitgliedern des rechten Centrums umringt, welche denselben zuredeten, nicht durch ihre Enthaltung den Republikanern einen Vortheil zu geben. So begann die Verhandlung unter großen Lärm. Zuerst erhielt de Douhet das Wort zur Begründung eines ausführlichen Gegenprojectes, welches einer unbewußten Verfassungs-Parodie ähnlich sieht. De Douhet verlangt die Einrichtung, nicht zweier sondern dreier Kammern. Er sprach einige Zeit inmitten des Lärms; Niemand hörte ihn an, und endlich entschloß er sich, selbst seinen Entwurf einstweilen zurückzuziehen. Man ging jetzt zu dem Commissionsentwurf über, dessen erster Artikel besagt: „Der Senat besteht 1. aus Senatoren von Rechtswegen; 2. aus Senatoren, welche vom Präsidenten der Republik ernannt werden; 3. aus Senatoren, die von den Departements und Colonien gewählt werden. Er kann nicht mehr als 300 Mitglieder umfassen." Man weiß, daß im Fortgang dieses Entwurfs bestimmt wird, die Vertreter der Departements und Colonien sollen nicht durch das allgemeine Stimmrecht, sondern durch eine eigene hierzu gebildete Wählerschaft ernannt werden. Zu diesem Antrag verlas der Präsident ein Amendement Pascal Duprat's folgenden Inhalts: „Der Senat ist wählbar; er wird von denselben Wählern ernannt, welche die Deputirtenkammer ernennen." Die Forderung Duprat's ist also präciser und mehr im Sinne der Republikaner als die Amendements des linken Centrums, wovon in den letzten Tagen die Rede war. Sie schließt von vorneherein alle Bedingungen, welche das rechte Centrum gestellt hatte, aus. Pascal Duprat erhielt das Wort. Das Problem, welches wir zu lösen haben, sagte er, ist schwierig. Man will einen Senat einführen in einer Demokratie, einer Gesellschaft, welche weder Auszeichnungen noch Privilegien zuläßt und welche keine andere Quelle der Gewalt als das allgemeine Stimmrecht kennt. Der Entwurf der Commission entspricht staatlichen Zuständen, welche nicht mehr existiren. Es möchte zweckmäßig erscheinen, als der Duc Broglie, nur von seinem Haße gegen die Republik geleitet, den Bonapartisten die Gewalt überlieferte, um die von ihm bevorzugte Dynastie schneller auf den Thron zu bringen. Man wollte eine Kammer gründen, welche im Stande wäre, die Nationalversammlung niederzuhalten. Heute aber, wo die Versammlung mit einer so zweideutigen Politik gebrochen hat, sind dergleichen Pläne nicht mehr zulässig. Die Senatoren von Rechtswegen und die Senatoren, welche das Staatsoberhaupt ernennt, haben in einer Monarchie ihre Berechtigung, nicht aber in einer Demokratie, wo der Präsident der Republik selber aus der Wahl hervorgeht. Wie kann man zulassen, daß ein Oberhaupt der vollziehenden Gewalt, das selbst auf 7 Jahre ernannt ist, Senatoren auf unbestimmte Zeit ernenne? Wie zugeben, daß er einen Theil der Körperschaft berufe, welche im Falle eines Conflicts zwischen ihm und der Nationalversammlung zu entscheiden habe? Ueberdies ist es in einem Lande, wo das allgemeine Stimmrecht zur Herrschaft gelangt ist, unmöglich eine besondere Wählerschaft zu bilden, wie die Commission das behufs Ernennung ihres Senats vorschlägt. Damit der Senat das Ansehen besitze, das man ihm geben will, muß er Kraft haben; kann er dieselbe aus den sinnreichen Combinationen des Commissions-Entwurfs schöpfen? Man erinnere sich an die Geschichte der Pairskammer unter dem Juli-Königthum, an die Geschichte des Senats unter dem Kaiserreich. Weder ist es in Frankreich möglich, sich auf eine Aristokratie zu stützen, welche nicht mehr besteht, noch kann man sich auf eine Bourgoisie stützen, die sich nicht zur Höhe der ihr angewiesenen Aufgabe aufzuschwingen vermocht hat. Der Gedanke, die Ernennung des Senats dem allgemeinen Stimmrecht anzuvertrauen, ist dagegen naturgemäß; er ist in den Vereinigten Staaten zur Ausführung gekommen. Man sagt, das allgemeine Stimmrecht sei unwissend, blind, brutal. Herr de Broglie, der wie wir alle, der Sohn dieser brutalen Masse ist, sollte mit mehr Respect von ihr sprechen. Im Grunde ist diese Voreingenommenheit gegen das allgemeine Stimmrecht nur durch ein altes monarchistisches Vorurtheil veranlaßt; es wäre die Versammlung nicht würdig, wenn sie dies Vorurtheil anhörte und sich dadurch verhindern ließe, Frankreich einen republicanischen Senat, den es allein brauchen kann, zu geben. — Die Rede Pascal Duprat's, nur selten vom Beifall der Linken unterbrochen, wurde gleichwohl mit Aufmerksamkeit angehört. Man kann sagen, daß mit ihr die Discussion schon geschlossen war. Lefèvre Pontalis, der Berichterstatter der Dreißiger-Commission, hielt es für überflüssig, eingehend zu antworten. Er erwartete wie alle Welt die Verwerfung des Duprat'schen Amendements und erklärte, er verschiebe seine Replik bis das Amendement Bardoux zur Discussion gestellt worden. Aber das Amendement Bardoux sollte nicht zur Discussion gestellt werden. Der Antrag Pascal Duprat's kam nun zur Abstimmung und da die Versammlung in zwei gleiche Hälften getheilt schien, wurde zur Namensabstimmung geschritten. Sie ergab 322 Stimmen für und 310 gegen das Amendement Pascal Duprat. Der Eindruck dieses Votums war gewaltig; die Republikaner selber waren von ihrem Erfolg überrascht, die Männer des linken Centrums wußten nicht, ob sie sich darüber freuen sollten. Diese Partei hatte sich übrigens bei dem Votum getheilt. Etwa 30 gemäßigte Republikaner stimmten mit dem rechten Centrum, andere, wie Dufaure, enthielten sich. Die Gruppe Lavergne nahm ebenfalls an der Abstimmung nicht Theil; einige Mitglieder, z. B. Wallon, stimmten gegen das Amendement. Wie schon bemerkt, gingen die Bonapartisten, die sich nicht den Anschein geben wollten, das allgemeine Stimmrecht zu verleugnen, mit der Linken, während die Royalisten (mit Ausnahme de la Rochefoucauld's) sich enthielten. Vor Allem kam es offenbar diesen letzteren darauf an, den Orleanisten einen Streich zu spielen, zu welchem Zwecke auch Colombet den Antrag gestellt hat, kein Prinz aus einem der Häuser, welche über Frankreich geherrscht haben, könne Präsident der Republik werden. Inmitten der allgemeinen Verwirrung, welche nach dem Votum entstand, wußte man den Faden der Discussion nicht wiederzufinden. Batbie, der Präsident der Dreißiger-Commission, beantragte die Vertagung auf heute. Da der ganze Entwurf der Commission umgestoßen worden, müsse dieselbe sich Bedenkzeit erbitten. Darnach wurde die Sitzung aufgehoben. — Den ganzen Abend herrschte die Aufregung in den Deputirtenkreisen fort. Die Linke ist sich wohl bewußt, daß sie die constitutionellen Gesetze nicht zu Stande bringen wird, wenn sie nicht die Gruppe des rechten Centrums, die ihr gestern untreu geworden, wieder an sich ziehen kann. Das linke Centrum hielt denn auch im Laufe des Abends eine Fractionssitzung, worin beschlossen wurde, jetzt, nachdem das Princip einmal festgestellt, und die gleichförmige Ernennung aller Senatoren zugestanden ist, dem rechten Centrum alle mögliche Zugeständnisse über die Bedingungen der Wählbarkeit zu machen. Die Linke und die äußerste Linke traten gleichfalls zusammen und beschlossen, sich in Bezug auf alle ferneren Punkte so versöhnlich als möglich zu zeigen. Hieraus ist ersichtlich, daß die Republikaner sich fragen, ob sie nicht über das Ziel hinausgegangen sind. Die Abendbörse auf dem Boulevard hat das Resultat der Sitzung sehr schlecht aufgenommen, und die Rente ist daselbst um 60 Cs. zurückgegangen. Im Ganzen also läßt sich über die gestrigen Vorgänge noch nicht urtheilen; es muß sich jedoch bald zeigen, wie sie auf die Stellung der Parteien einzuwirken bestimmt sind. — Die Commission für die bonapartistischen Wahlumtriebe wird erst in einigen Tagen von dem Justizminister vor den Schranken der Nationalversammlung die Auslieferung der gerichtlichen Untersuchungsacte verlangen. Ihr Bericht ist noch nicht fertig. Der Generalprocurator Imgarde de Leffemberg hat verlangt, aufs Neue gehört zu werden, da seine Aussage zu Irrthümern Veranlassung gegeben habe. — Ernest Picard wird binnen Kurzem den Minister des Innern über die Wahlvorgänge in den Cotes-du-Nord, wo der Präfect nicht die nöthige Unpartheilichkeit gegenüber dem republikanischen Candidaten Foucher de Careil beweist, interpelliren. — Unserem gestrigen eiligen Bericht über die Sitzung in der Akademie haben wir noch zwei Worte hinzuzufügen. Die Antwort d'Haussonville auf Dumas Rede war ein kleines Meisterstück von seiner Spötterei. Mit einer bewundernswürdigen Bonhommie hat d'Haussonville, obgleich er von theatralischen Dingen nur oberflächliche Kenntnisse zu besitzen vorgiebt, gewisse verschrobene Ideen Dumas' zurückgewiesen. Jedenfalls wäre sein Erfolg größer gewesen als derjenige des angehenden Unsterblichkeitscandidaten, wäre nicht der Schluß seiner Rede ein wenig abgefallen.

⊙ **Paris**, 13. Februar. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Ministerkrisis.] Die Katastrophe hat nicht auf sich warten lassen. Gestern früh besaß die Nationalversammlung einen Anfang der constitutionellen Gesetze; die Grundlage des Senatsgesetzes war festgestellt worden. Gestern Abend besaß sie gar nichts mehr; das ganze so mühsam gezimmerte Verfassungsgerüst war über den Haufen gefallen. Es wäre eine undankbare Aufgabe, diese gestrige sechsstündige Verhandlung in ihren Einzelnheiten wiederzugeben, beschränken wir uns also darauf, die Hauptpunkte derselben hervorzuheben. Wie man weiß, hatten nach dem Votum von vorgestern, welches den Senat aus directer Wahl durch das allgemeine Stimmrecht entstehen ließ, die republikanischen Fractionen beschlossen, den wahrscheinlichen üblen Folgen ihres Sieges dadurch vorzubeugen, daß sie bei allen noch übrigen Artikeln des Senatsgesetzes dem rechten Centrum die größtmögliche Nachgiebigkeit bewiesen. Eine Deputation des linken Centrums hatte den Orleanisten diese versöhnlichen Versprechungen überbracht, konnte aber nichts bei ihnen ausrichten. Nachdem einmal bestimmt worden, daß der Senat ein Geschöpf des allgemeinen Stimmrechts sein werde, blieb der orleanistischen Gesellschaft keine Hoffnung, ihn zu einem Werkzeug ihrer Pläne zu machen. Mit Hilfe eines solchen Senats hätte der Duc d'Aumale nicht an's Ruder gebracht werden können. Lieber auf alle Verfassungsgesetze verzichten. Von diesem Gedanken ausgehend, erwies das rechte Centrum sich taub gegen alle Vorstellungen, und selbst die liberalsten seiner Mitglieder, die mit den Republikanern für das Amendement Wallon gestimmt hatten, wollten von keinem Ausgleich hören. Der Augenblick war günstig für de Broglie, und de Broglie ließ alle seine Minen springen. Nicht zufrieden damit, die republikanische Mehrheit vom 30. Januar wieder umzustoßen, veranlaßte er auch die Regierung zum Einschreiten. Schon vor der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, Mac Mahon werde gegen das letzte Votum protestiren, ein Gerücht, das sich schnell bestätigen sollte. Die Sitzung, von vornherein sehr unruhig, begann mit einer Erklärung der Dreißiger-Commission. Lefèvre-Pontalis theilte mit, die Commission gebe ihre Entlassung und werde an den ferneren Berathungen keinen Antheil nehmen, da die Annahme des Pascal Duprot'schen Amendements ihren ganzen Gesetzentwurf zerstört habe. Sofort stieg der Minister de Cissey auf die Tribüne und verlas eine Erklärung, welche am Vormittage im Conseil abgefaßt worden. Der Präsident der Republik glaube die Minister nicht zur Theilnahme an dieser Discussion ermächtigen zu können. Nach seiner Meinung entstelle das Votum vom Tage vorher den conservativen Geist der Verfassungsgesetze. Die Regierung könne sich demselben also nicht anschließen. Der Marschall-Präsident halte es für seine Pflicht, die Versammlung hiervon zu benachrichtigen, ehe sie weiter gehe. Die Verlesung dieses Documents wurde rechts mit Beifall, links mit einigem Widerspruch aufgenommen. Es sah aber aus, als wolle die Versammlung sich selbst über die Bedenklichkeiten dieses Vorfalls nicht zur Klarheit kommen lassen. Der Conflict war da; das Oberhaupt der vollziehenden Gewalt nahm sich heraus, einen Beschluß der Mehrheit zurückzuweisen. Was würde geschehen, wenn die Kammer ihren Beschluß aufrecht hielte? Man hatte kaum Zeit, sich diese Frage vorzulegen, als schon offenbar war, daß die Versammlung nachgeben würde. Durch eine neue Abstimmung konnte natürlich das Tags vorher angenommene Amendement nicht wieder umgestoßen werden; aber die Führer der Regierungspartei hatten ihren Plan fertig. Er bestand einfach darin, das ganze Senatsproject mit seinen Artikeln und Gegenanträgen in dieser einen Sitzung durchzupeitschen und dann im Schlußvotum den Entwurf mit allen bis dahin angenommenen Bestimmungen wieder zu Falle zu bringen. So geschah es und die Abstimmungen folgten einander mit Windeseile. Man discutirte nur pro forma ein wenig. Gleichviel ob die Rechte mit dem Inhalt der einzelnen Artikel einverstanden war oder nicht, sie nahm dieselben an, um nur schnell aufzuräumen. Die Linke ließ geschehen, sie war in die Minderheit zurückgewichen, seitdem Mac Mahon gedroht hatte. Einen Augenblick hatten Leboulaye und Bérenger versucht, gegen die Forderung Mac Mahon's zu protestiren, aber man antwortete ihnen gar nicht; nm 6 Uhr waren alle Artikel angenommen und man konnte zur Schlußscene dieser parlamentarischen Comödie übergehen. Das Gesammtgesetz wurde zur Abstimmung gestellt und mit einer Mehrheit von 23 Stimmen (368 gegen 345) verzichtete die Kammer auf Gründung eines Senats, indem sie beschloß, nicht zur dritten Lesung des Gesetzes zu schreiten. Seit zwei Stunden war dies Ergebniß vorhergesehen, es rief also keine beträchtliche Aufregung mehr hervor. Aber die Sitzung war nicht zu Ende. Auf allen Seiten begriff man, daß noch etwas Anderes kommen werde. Und es begann in der That eine ganz neue Verhandlung. Brisson von der äußersten Linken stieg auf die Tribüne, um den Schluß aus dem eben Geschehenen zu ziehen. Die Nationalversammlung, sagte er, hat versprochen, dem Lande eine Verfassung zu geben, der Versuch ist jetzt definitiv mißlungen; es bleibt nichts übrig als die Auflösung. Und der Redner verlangt die Dringlichkeitserklärung für den Auflösungsantrag. Die Frage war jetzt, was die gemäßigten Republikaner des linken Centrums thun würden. Schlossen sie sich Brisson an, so war die Auflösung als gesichert zu betrachten. Aber die Männer vom linken Centrum bewiesen auf's Neue ihre exemplarische Langmuth. Waddington sprach die Ansicht aus, daß am Ende nicht die Einführung des Senats im Prinzip verworfen sei, sondern nur eines der zahlreichen Systeme, die sich für die Organisation der oberen Kammer in Vorschlag bringen lassen. Vautrain predigte gleichfalls auch in dieser Stunde noch einen Versuch der Versöhnung. Raoul Duval im Gegentheil verlangt wie Brisson die Auflösung; er will nur, daß die Versammlung vorher dem Präsidenten der Republik das Recht des Veto zuerkenne. Auch Castellane spricht für dies Recht. Ganz ohne Umschweif spricht er davon, daß der Marschall sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen könne, die künftige Kammer „wegzufegen." Die Linke protestirt heftig gegen diesen Ausdruck und verlangt, jedoch vergebens, den Ordnungsruf. Von hier ab wird die Debatte immer confuser und tumultuarischer. Die Redner folgen einander auf dem Fuße, für und gegen die Auflösung: Lefranc, Bethmont, J. Simon u. s. w. Zweimal ergreift der Duc Decazes das Wort. Er sucht zu erklären, daß das Ministerium, obgleich es seine Entlassung gegeben hat, doch in seiner Gesammtheit noch verantwortlich sei und die Verantwortlichkeit für die obige Erklärung de Cissey's übernehme. Diese Bemerkung veranlaßte eine scharfe Replik Gambetta's, welche das bemerkenswertheste Begebniß dieses zweiten Theils der Sitzung bildet. Gambetta machte dem Ministerium und dem rechten Centrum insgesammt den Prozeß. Die Wirkung seiner Rede war bedeutend. „Wer, sagte er, hat uns so oft auf's Inständigste gebeten, constitutionelle Gesetze zu machen? Sie sind es. Wer versagt uns heute diese Gesetze, durch die so ungeeignete Dazwischen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

kunft des Präsidenten der Republik? Abermals Sie! Sie, die Minister, die 6 Mal geschlagen und verurtheilt worden! Heute noch entwischen Sie uns, indem Sie sich hinter den Degen des Marschalls flüchten." Dem Duc Decazes speciell warf Gambetta nebenbei vor, daß die auswärtige Politik der Regierung nicht mehr als ihre innere Politik tauge. Wenn die Regierung bei der constitutionellen Debatte die geringste Anstrengung gemacht hätte, wenn nach dem Votum über das Amendement Wallon ein Ministerium gebildet worden wäre, meint Gambetta (und mit Recht ohne Zweifel), so wären die constitutionellen Gesetze sicherlich gelungen. Dann erinnert den Redner an die Opfer, welche die Republikaner gebracht hätten, indem sie um der Eintracht willen in mancherlei Zugeständnisse willigten, die mit ihren Ueberzeugungen im Widerspruch stehen. Und zum Schlusse ließ er durchblicken, daß von nun an die äußerste Linke keine Zugeständnisse mehr machen, sondern zu ihrer wahren Politik zurückkehren werde. Die Linke applaudirte lebhaft. Der Minister des Innern, de Chabaud-Latour, versuchte eine Rechtfertigung. Die Minister seien nur auf dem Posten geblieben, um Mac Mahon durch ihre Verantwortlichkeit zu decken. Sie verlangten nichts sehnlicher, als ihre Rücktrittserklärung zur Wahrheit zu machen. Es sei nicht edelmüthig von Gambetta, auf einen Feind loszuschlagen, der am Boden liege. Alsdann wurde Brisson's Antrag zur Abstimmung gestellt und mit 405 gegen 266 Stimmen verworfen. Die Bonapartisten stimmten natürlich für die Auflösung mit der äußersten Linken und der Linken. Thiers stimmte ebenfalls dafür, aber der größte Theil des linken Centrums, Casimir Perier, Dufaure u. s. w. stimmten dagegen. Die Versöhnungsvorschläge der Herren Waddington und Vautrain werden also in Erwägung genommen. Nur wenige glauben indeß an ihr Gelingen. Einstweilen ist tabula rasa gemacht und muß Alles wieder von vorne anzufangen. Nach dieser ereignißreichen Sitzung hat die Kammer sich bis Montag vertagt. — Die Gleichgiltigkeit der Pariser ist doch durch die gestrigen Vorgänge ein wenig aufgerüttelt worden. Auf dem Boulevard ging es den ganzen Abend sehr lebhaft zu, obwohl keinerlei Ruhestörung vorkam. Die Abendbörse war sehr stürmisch. Die Nachricht von der Verwerfung des Senatsgesetzes drückte die Rente von 101, 37 auf 100, 88 herab, als aber die Kunde von dem Votum gegen die Auflösung eintraf, beruhigten sich die Gemüther und die Rente schloß mit 101, 52. In den politischen Kreisen hieß es gestern Abend, Mac Mahon werde jetzt unverzüglich ein Ministerium de Broglie einsetzen, in welches de Fourtou und Depeyre eintreten sollen. De Broglie ist gleich nach der Sitzung in die Präsidentschaft berufen worden. — Vor den Pariser Assisen hat gestern unter großem Zudrang der Verleumdungsproceß Wimpffen gegen Cassagnac begonnen. Auf den Antrag Jules Favre's, welcher bekanntlich die Sache Wimpffens vertritt, beschloß der Gerichtshof, zuerst die Zeugen Cassagnac's zu hören. Der Reihe nach sagten also Ducrot, Lebrun, Douay und andere Generäle und Offiziere über die Ereignisse von Sedan aus, ohne daß man eigentlich aus ihrem Zeugniß etwas Neues erfuhr. Ducrot insbesondere wiederholte nur, was er in seinem bekannten Briefe über Sedan gesagt hat. Das Zeugenverhör wird heute fortgesetzt.

P. S. Die Dreißiger-Commission ist wieder in Function getreten und hat heute Nachmittag mit der Prüfung der von Waddington und Vautrain eingebrachten Ausgleichs-Vorschläge begonnen. Waddington's Antrag beruht auf Folgendem: Der Senat wird ernannt durch einen Wahlkörper, welcher aus den Generalräthen und Arrondissementsräthen besteht. Eine gewisse Zahl der Senatoren wird ernannt von dem Präsidenten der Republik, von den Colonien, von der Nationalversammlung und dem Institut. Vautrain schlägt dagegen vor, die Wahl in zwei Stufen einzuführen. Jede Commune hätte eine Anzahl Wahlmänner zu wählen, die sich im Hauptort des Cantons versammeln, um drei Senatoren per Departement zu wählen. — Die „Agence Havas" bestätigt, daß die Minister gestern Abend auf's neue Mac Mahon ihre Entlassung überreicht haben und daß de Broglie heute in die Präsidentschaft berufen worden ist.

* **Paris**, 13. Februar. [Auch eine Enthüllung.] Bei Dentu hat ein Herr Hansen eine Broschüre unter dem Titel „A travers la diplomatie" (zu deutsch etwa: Meine Berührungen mit der Diplomatie) erscheinen lassen. Ein Pariser Correspondent der „Magdeb. Ztg." hat bereits die Correcturbogen der Schrift zu Gesichte bekommen und giebt nun über die Person des Verfassers, sowie über den Inhalt seines Elaborats einige Aufklärung:

Herr Hansen ist danach im Frühjahr 1864 aus seinem Vaterlande Dänemark nach Paris gegangen, um der französischen Presse ein Licht über die schleswig-holsteinische Frage aufzustecken. Hier machte er bald mit allen Feinden und Neidern Preußens gemeinschaftliche Sache, stellte sich unter den Schutz der Napoleonischen Preßleitung und wurde von dieser mehrfach zu vertraulichen Missionen nach Deutschland verwendet. Nach den Ereignissen von 1866 ward er der patentirte Vorkämpfer des famosen Art. 5 des Prager Friedens, ließ sich ziemlich tief mit den Welfen ein, wurde mehrfach von der dänischen Regierung als ein einigermaßen unbequemer Bundesgenosse desavouirt und ging schließlich ganz in der französischen Journalistik auf, welcher er auch heute noch angehört. In den Jahren 1864—1867, von welchen auch das vorliegende Schriftchen allein handelt, ist er den maßgebenden Persönlichkeiten dieser Epoche einige Male nahe getreten. Sein dänischer Patriotismus und seine Passion für Nordschleswig verhinderten ihn nicht, sich an Bismarck heranzudrängen. Diesem stellte er sich zum ersten Male im October 1864 in Biarritz vor und verfolgte ihn dann mit seinen Besuchen in Paris, Berlin und anderwärts, bis ihm schließlich in aller Höflichkeit die Thür gewiesen wurde. Der oben bezeichnete Correspondent schreibt weiter: Herr Hansen erzählt uns das Alles selbst ohne Groll und Empfindlichkeit. Er hatte inzwischen bei den französischen Staatsmännern, namentlich bei Drouyn de l'Huys und dessen Cabinetschef Chaudordy, auch wohl bei Thiers und einigen Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers, die sich mit auswärtiger Politik beschäftigten, Zugang und Verwendung gefunden, und es bildete den Gipfel seiner freiwilligen diplomatischen Laufbahn, als er im August 1866 mit einem Memorandum nach Berlin geschickt wurde, welches den Siegern von Sadowa den treuherzigen Vorschlag machte, das linke Rheinufer, diesen Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland, ein für alle mal in ein neutrales Gebiet zu verwandeln, das etwa unter das Scepter des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen zu stellen wäre. Auch mit dieser Denkschrift gelangte Herr Hansen nur bis zu Herrn v. Keudell, der sich natürlich weigerte, das Project ernsthaft zu nehmen und Herrn Hansen, da dieser durchaus zu Herrn v. Bismarck vordringen wollte, im Auftrage des Ministers eröffnete, derselbe könne ihn nur empfangen, wenn er eine förmliche Vollmacht der französischen Regierung vorzulegen hätte. Ich folge auch hier nur der eigenen Erzählung unseres Privatdiplomaten. Derselbe sprach dann noch einen Beamten des Ministeriums des Aeußern, welchen er nicht nennt, und der Humor genug hatte, die Idee hinzuwerfen, das Project wäre so übel nicht, wenn Herr Hansen den König von Sachsen bestimmen wollte, sein Reich an Preußen abzutreten und dafür die Regierung jenes neutralen Rheinlandes zu übernehmen. Pfiffig, wie immer, telegraphirte Herr Hansen nach Paris:

Das Berliner Haus spricht in unbestimmter Art davon, das sächsische Porzellan gegen den Rheinwein auszutauschen.

In Paris, fährt Herr Hansen triumphirend fort, hatte man mich vollkommen verstanden, und einige Stunden später erhielt ich folgende Antwort:

Sprechen Sie kein Wort mehr mit irgend wem und kommen Sie zurück, wenn es Ihnen recht ist!

„So endete", schließt unser Geschichtsschreiber diese lamentable Episode, „diese Mission mit einem vollständigen Mißerfolg." Man sieht, an Actenstücken bietet die angebliche Enthüllungsschrift nichts. Sicherlich nicht zum Lobe des deutschen Reichskanzlers geschrieben, kann diesem das Werkchen keinesfalls unangenehm sein. Herr Hansen schreibt nämlich an einer Stelle:

Am 23. Mai 1866 — man bemerke wohl das Datum — befand ich mich in Berlin und hatte des Abends eine Unterredung mit Herrn v. Bismarck. Nach einigen gleichgiltigen Worten sagte mir der preußische Minister, wie sehr es in seinem Interesse läge, auf die Freundschaft der französischen Regierung zählen zu können. Er erkannte an, daß es für ihn von der höchsten Wichtigkeit wäre mit Frankreich, zumal in diesem Augenblick, gute Beziehungen zu unterhalten; aber er erklärte, daß es ihm unmöglich wäre, irgend einen Theil deutschen Gebietes abzutreten. „Die Bevölkerungen der Rheinlande", das waren seine eigenen Worte, „sind deutsch und wollen deutsch bleiben. Höchstens einige Schuster- oder Schneidergesellen, die in Paris gearbeitet und dort ein bischen Französisch gelernt haben, kommen, den Kopf voll französischer Ideen, in die Heimath zurück, aber sie üben keinen Einfluß auf ihre Landsleute."

So also sprach Herr v. Bismarck wenige Wochen vor dem Kriege mit Oesterreich zu einem französischen Preßagenten, von dem er voraussetzen mußte, daß er jedes seiner Worte brühwarm an den Quai d'Orsay hinterbrächte.

[Zum Schulwesen.] Das Jesuiten-Institut der Rue des Poètes hat so eben eine Statistik der letzten 20 Schuljahre herausgegeben, aus welcher hervorgeht, daß dieselben ihre Zöglinge wie folgt untergebracht haben: 773 in die Offizierschule von St. Cyr, 245 in die polytechnische Schule, 147 in die Seeschule, 172 in die Centralschule. 975 der Zöglinge haben den Krieg mitgemacht und 81 sind auf den Schlachtfeldern geblieben.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 15. Februar. [Tagesbericht.]

D. [Oder-Regulirung.] Nach dem Referat in Nr. 61 der Bresl. Zeitung vom 5. d. Mts. hat Hr. Ingenieur Pontzen aus Wien in einem am 4. d. M. hier gehaltenen Vortrage empfohlen, die Fortsetzung des projectirten Donau-Oder-Kanals in nördlicher Richtung durch Anlage eines Seitenkanals der Oder zu gewinnen. Wir gestatten uns hierauf zu bemerken, daß bereits in der auf specielle örtliche Kenntniß gegründeten Schrift: „Die Schiffbarmachung der Oder" vom Regierungs- und Baurath Fessel, Oppeln 1872 bei Reisewitz die Unzweckmäßigkeit eines vollständigen Schifffahrts-Kanales neben der Oder, und dagegen die Zweckmäßigkeit der Kanalisirung der Oder selbst nachgewiesen ist. Auch von maßgebender ministerieller Seite wurde nach einem Artikel in der Beilage zu Nr. 50 des „Reichs- und Staatsanzeigers" vom Jahre 1872 die Richtigkeit dieser Ausführungen wenigstens in Bezug auf die obere Oder bis Breslau zugestanden. Ein selbstständiger Schifffahrtskanal müßte außerhalb der Hochwassergrenze der Oder liegen und daher Veranlassung zur Versumpfung der tiefer gelegenen Ländereien in der Oder-Niederung geben. Bei einer Kanalisirung braucht der Wasserspiegel in dem tief ausgerissenen Bette der Oder durch bewegliche Wehre nur so hoch aufgestaut zu werden, daß die Vorfluth nicht behindert, vielmehr der Dürre der Oderwiesen in der trockenen Jahreszeit abgeholfen wird. Der Wasserspiegel der Oder ist durch die festen Wehre bei Brieg und Ohlau etwa um 1 Meter höher aufgestaut, als bei der Kanalisirung erforderlich, ohne daß der Landwirthschaft ein Schaden entsteht. — Ein selbstständiger Schifffahrtskanal würde in den meisten Fällen ¼—½ Meile von den an der Oder gelegenen Städten entfernt bleiben müssen und höchstens durch Stichkanäle mit denselben verbunden werden können. — In Bezug auf die Rentabilität ist zu erwägen, daß die Meile Kanalisirung etwa 200,000 Thlr., die Meile Schifffahrtskanal mit mittleren Abmessungen aber 600,000 Thlr. kosten würde, daß auf der kanalisirten Oder bei einer Wassertiefe von 1,6 Meter wegen der größeren Breite des Wasserspiegels mittelst der Tauschleppschifffahrt Schnellzüge mit der Geschwindigkeit von 1—1½ Meile pro Stunde eingerichtet werden könnten, während bei den beschränkten Breitendimensionen eines Kanales wegen größeren Aufwandes von Zugkraft und Beschädigung der Sohle und Böschungen auch bei Tauschleppschifffahrt nur eine Geschwindigkeit von ¼—½ Meile pro Stunde zulässig wäre. — Wenn also mittelst Tauschleppzuges mit einem Male 30,000 Ctnr. auf der kanalisirten Oder mit einer Geschwindigkeit von 1 Meile pro Stunde fortgeschafft werden können. wozu auf der Eisenbahn 7—8 Züge mit 80—90 Achsen erforderlich sind, so dürfte die Schifffahrt auch in Bezug auf Schnelligkeit des Massentransportes mit der Eisenbahn zu concurriren im Stande sein.

⁂ [Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer] beabsichtigt mit der von ihm vor 54 Jahren gegründeten Lehr- und Erziehungsanstalt für Taubstumme eine Sonntagsschule zu verbinden, in welcher ausgebildeten Taubstummen, die sich in Breslau aufhalten, die Gelegenheit geboten werden soll, die in einer Anstalt erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nicht blos sich zu erhalten, sondern ihrem Beruf entsprechend zu erweitern. Taubstummen Mädchen wird Unterricht in weiblichen Arbeiten ertheilt werden. Man darf wohl erwarten, daß Lehrmeister und Dienstherrschaften dieser wohlthätigen Einrichtung keine Schwierigkeiten in den Weg legen, sie vielmehr im eigenen Interesse unterstützen werden, zumal ihnen daraus keinerlei Kosten erwachsen. — In Ratibor besteht eine solche Fortbildungsschule unter dem Namen Dr. Heide-Stiftung seit 1869 und wirkt segensreich.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Vocation für den Lehrer Piontek in Namslau zum Lehrer an der städtischen katholischen Schule in Glogau; für den Hilfslehrer Werscheck zum Lehrer an der kathol. Volksschule in Görlitz; für den Hilfslehrer Hoppe in Baumgarten zum Lehrer an der katholischen Stadtschule in Liebau; für den bisherigen zweiten Lehrer an der katholischen Schule in Polkwitz, Ihms, zum Chorrector und Organisten an der katholischen Kirche und zum ersten Lehrer an der katholischen Stadtschule daselbst; für den Hilfslehrer Weidner in Spiller zum Lehrer an der evangelischen Bürgerschule in Bunzlau; für den Lehrer Walter in Janny zum Lehrer an den städtischen Schulen in Liegnitz. — Bureau-Assistenten Kwiatkowski in Glogau zum Betriebs-Secretär, Eger in Glogau zum Güter-Expedienten ernannt. Bodenmeister Sommer von Glogau nach Königshütte, Eisermann von Königshütte nach Glogau, Zugführer Großmann von Sagan nach Glogau versetzt.

=ββ= [Bürgerjubiläum.] Gestern feierte der frühere Kaufmann Wolf Jacob Egers sein 50jähriges Bürger-Jubiläum im Kreise seiner Familie, bestehend aus 3 Töchtern und 16 Enkelkindern. Der Jubilar ist im Juni 1799 zu Halberstadt geboren. Seitens des Stadtverordneten-Collegiums fand in üblicher Weise die Beglückwünschung durch eine Deputation statt.

⁂ [Breslauer Gewerbeverein.] Dinstag den 16. d. hält der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbevereins zu Brieg, Herr Ulffers, einen Vortrag über die Ursache der Farbe der Körper. Wir machen die Gewerbetreibenden und Mitglieder des Gewerbevereins auf den Vortrag besonders aufmerksam.

s. [Kaufmännischer Verein „Union".] Der kaufmännische Verein „Union" veranstaltete vorgestern indem zu diesem Zwecke eigens festlich decorirten Saale des Liebich'schen Etablissements ein „Merkur-Fest und Costüme-Ball", welcher durch eine Masken-Polonaise eingeleitet wurde. Die daran sich betheiligenden Masken (gewiß über 300) bestachen das Auge mehr durch ihre durchgängige Eleganz, als durch Originalität. Ein großes Festspiel in Versen „Merkur" in 3 Abtheilungen, gedichtet von 3 Vereinsmitgliedern (den Herren J. Krebs, Th. Krumteich und J. Ulrich), versammelte im 1. Act die Götter „höherer Chargen" auf dem zum „Olymp" umgewandelten Orchester, um der feierlichen Uebergabe eines neuen Dreizacks an Neptun beiwohnen zu können, nach welcher mit verschieden Reden und Gesang gewürzten Festlichkeit ein Theil der Götter die Himmelsleiter herabstieg, und ein Menuett tanzte. — Den Vorwurf zur 2. Abtheilung bildete der Besuch Kaisers Carl V. bei dem reichen Kauf- und Handelsherrn Anton Fugger in Augsburg und dessen Verbrennen der Schuldbriefe des Kaisers. Hieran schloß sich ein von 4 Rittern zu Fuß und zu Pferde brillant ausgeführtes Turnier, aus welchem Ritter Hans Ulrich von Gründerblut als Sieger hervorging und von dem lieblichen Töchterlein Fugger's mit einem Siegerkranz von allerdings getrockneten Lorbeerblättern ausgezeichnet wurde. — In der 3. Abtheilung, „die Gegenwart", führte Merkur die Hauptfactoren des Handels und der Industrie in brillant gelungenen und ausgeführten Masken vor, welche zum Schluß einen Contretanz aufführten. — Allgemeiner Beifall lohnte Autoren und Darsteller dieses vortrefflich gelungenen Festspiels. Hierauf fand das Nachtessen, wegen großer Fülle der Theilnehmenden, ohne Festrede und Tafellied, aber in Heiterkeit und frohester Feststimmung statt. Diesem folgte der Tanz, welcher die meisten Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde in fröhlichem Maskenverkehr zusammenhielt, denen Allen lange noch dieses schöne Fest in Erinnerung bleiben wird. — Einen wesentlichen Antheil an der so gelungenen theatralischen Vorstellung hatte Herr Ney, das langjährige bewährte Stadttheater-Mitglied, welcher dieselbe sachgemäß in Scene gesetzt und mit Energie bei der großen Zahl der Mitwirkenden durchzuführen gewußt hatte. Das Hauptverdienst an dem Zustandekommen und Gelingen des durch keinen Mißton getrübten, schönen Festes gebührt selbstverständlich dem Vorstande und dem Festcomite.

μ [Bezirks-Verein der Oder- und Sand-Vorstadt.] Das Stiftungs-Fest genannten Vereins, welches am vorigen Sonnabend durch Tafel und Ball in den festlich geschmückten Räumen des Casperke'schen Locals gefeiert wurde, fand auch diesmal unter zahlreicher Betheiligung der Bezirksgenossen und deren Familien statt. Heiterkeit und Frohsinn war die Parole des heutigen Abends und diese dominirten in der That vom Beginn der Tafel bis zum Schlusse des bis in die frühen Morgenstunden sich ausdehnenden Tanzes. Toaste auf das Blühen und Gedeihen der Bezirks-Vereine, auf die Damen und Gäste, sowie auf die beiden durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Väter des Bezirks-Vereins der Oder- und Sand-Vorstadt: die Herren Dr. Weis als Gründer und Dr. Thiel als Pfleger desselben, würzten das Mahl, dessen Herstellung Herrn Restaurateur Baum zur Ehre gereichte. Erst nach 11 Uhr begann das Hauptvergnügen für die junge Welt; die Polonaise, trefflich geführt durch einen als maitre de danse bekannten geschätzten Gast, eröffnete den Reigen und Alt und Jung vereinten sich zu fröhlichem Tanz! — Nur zu rasch enteilten die Stunden und fast begrüßte, wie schon erwähnt, das Morgenroth des nächsten Tages die nach Hause Eilenden!

** [Vom Lobe-Theater.] Die Operetten-Vorstellungen, welche diesen Monat hindurch ausschließlich das Repertoire beherrschen, werden vom 1. März ab durch das Gastspiel der Frau Erhartt (Gräfin v. d. Goltz) vom Hoftheater in Berlin unterbrochen werden, da mit derselben eine Reihe von Schau- und Lustspiel-Vorstellungen zur Aufführung gelangen werden.

** [Stadttheater-Kapelle.] Die künstlerischen Leistungen der Geschwister Epstein in dem Abonnement-Concert der Theaterkapelle sowohl, als in dem Concert im Universitätsgebäude haben dem Publicum zu den glänzendsten Ehrenbezeugungen Veranlassung gegeben. Der Theater-Kapelle ist es nun gelungen, diese bewährten Künstlerinnen noch einmal zur Mitwirkung für das Donnerstag Concert zu gewinnen und hoffen wir in Hinsicht des zu erwartenden Kunstgenusses, daß der Saal sich recht erfreulich füllen möge.

—d. [Der Breslauer Verein für Geflügelzucht] besichtigte gestern unter Führung des Baron von Rothschütz die berühmte Vogelstube des bekannten Naturfreundes, Grafen Erdmann von Rödern (Agnesstraße 8). Die prächtige Sammlung besteht aus mehreren hunderten, höchst seltenen ausländischen Vögeln, darunter erst kürzlich bekannt gewordene, z. B. Tanagra flava, 2 Arten Böllbücks, 3 seltene australische Papageie, Bourk-Sittige, vielfarbige und Paradiessittige (das Paar 35 Thlr.), blaue Kernbeißer (à 20 Thlr.), Brisione, unter denen viele bereits brüten. Von großem Interesse ist ein wilder Kanarienvogel, der grau und unansehnlicher als der bei uns gezüchtete ist. — Neben der Vogelstube befindet sich eine der vollständigsten und interessantesten Eiersammlungen.

⁂ [Der Rechenschafts-Bericht der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei — eingetragene Genossenschaft — über das Geschäftsjahr 1874] ergiebt sehr günstige Resultate. Der Geschäfts-Umsatz, d. h. der Gesammt-Erlös für gelieferte Buchdruck-Arbeiten betrug im abgelaufenen Jahre 12,106 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. und ist mithin gegen das Vorjahr um 1824 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. gestiegen. Der nach den statutenmäßigen Abschreibungen zur Vertheilung kommende Reingewinn betrug im Jahre 1873 noch nicht 5 pCt. der Summe des Geschäfts-Umsatzes, in dem abgelaufenen Jahre aber circa 6 pCt. Am 31. December des vorigen Jahres war die Zahl der Genossenschafter auf 135 gestiegen. Die Summe der gezeichneten Antheile stieg im verflossenen Jahre von 9000 Thlr. auf 11,125 Thlr., hierauf waren am ult. December eingezahlt: 8378 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Der Reingewinn beträgt 2095 Thlr. 18 Sgr., welcher nach verschiedenen Abschreibungen für die Summe von 6466 Thlr. dividendenberechtigtes Mitglieder-Guthaben 10 pCt. Dividende oder pro Thlr. 3 Sgr. ergiebt.

—d. [Vom deutschen Buchdruckerverbande.] Nach dem „Correspondent" erzielte der Berliner Ortsverein des deutschen Buchdruckerverbandes im vergangenen Jahre eine Einnahme von 20,750 Thlr., erhielt von auswärts 3250 Thlr. als freiwillige Steuern und außerdem vom Verbande 18,335 Thlr. Es wurden an Unterstützungen gezahlt 15,000 Thlr. (darunter 100 Thlr. nach Aachen, 100 Thlr. nach Neapel, 50 Thlr. nach Straßburg), an Verbands-Steuern 6000 Thlr., an Viaticum 1000 Thlr., an Krankengeld 4000 Thlr., an die Genossenschafts-Gießerei 3000 Thlr., an Gehältern, Miethen ꝛc. 2000 Thlr. ꝛc.

⁂ [Handbuch für das im Verkehr mit der Post stehende Publikum der Stadt Gleiwitz und der Umgegend. Nach den neuesten amtlichen Verordnungen bearbeitet von F. Klamet, Postamts-Assistent. Im Selbstverlage des Verfassers. Preis 60 Pf. Gleiwitz, Neumann's Stadtbuchdruckerei. 1875.] Das Handbuch ist, wie schon der Titel besagt, nur für einen engeren Kreis bestimmt, für diesen Zweck aber so trefflich geeignet, daß es hier wohl auf jedem Schreibtische eines Geschäftsmannes zu finden sein wird. Doch der größere Theil des Buches beschäftigt sich mit den „Allgemeinen Bestimmungen" der Postbehörde und diese geben dem Werkchen auch ein allgemeines Interesse, so daß es sehr gut zur Befriedigung der Wünsche und Bedürfnisse jedes Geschäftsmannes außerhalb des gleiwitzer Kreises dienen kann. Wir können nach alle dem die Idee zur Herausgabe dieses Handbuches nur als eine glückliche bezeichnen.

** [Die Wahrheit der ultramontanen Blätter.] Wie die hiesige römische „Volksztg." die Wahrheit vertheidigt, kennen wir zur Genüge. Heute führt uns das „Neisser Sonntagsblatt" ein Beispiel vor, wie sehr die Collegin, die ultramontane „Neisser Zeitung" von Wahrheitsliebe durchdrungen ist. Das liberale „Sonntagsblatt" sagt: Die „Neisser Ztg." schöpft ihre Berichte über die Altkatholiken theilweise offenbar aus ganz trüben Quellen. In auffallender Weise läßt sich dies mit Bezug auf die altkatholische Gemeinde zu Warnsdorf in Böhmen darthun, von der die „Neisser Ztg." in ihrer Nummer vom 11. d. Mts. behauptet, sie sei „im letzten Stadium des Absterbens." Vor uns liegen die Nr. 1 und 3 (vom Januar und Februar 1875) der in Warnsdorf selbst erscheinenden „Deutschen Familien-Zeitung". In Nr. 1 wird berichtet, daß sehr viele Einwohner der Stadt sich zum Altkatholicismus bekennen. „Bürgermeister und Gemeinderath, der Vertreter der Stadt im böhmischen Landtage und jener des Bezirks im Reichsrath sind Altkatholiken. Binnen wenigen Monaten wurde, da die alte Stadtkirche zum Gottesdienste den Altkatholiken nicht bewilligt wurde, von freiwilligen Beiträgen eine neue stattliche Kirche erbaut." In Nr. 3 wird gemeldet, daß in der altkatholischen Gemeinde Warnsdorf im Jahre 1874 151 Taufen, 108 Begräbnisse und 48 Trauungen stattfanden. „Die Gemeinde", heißt es dann weiter, „wurde am 16. April 1872 gegründet. Vor Eröffnung der neuerbauten Kirche (27. Decbr. 1874) zählte sie 1063 Familien, d. i. etwa 5—6000 Seelen. Seitdem sind

sehr zahlreiche Beitrittserklärungen eingelaufen." Und das nennt Herr Neise „im letzten Stadium des Absterbens??"

+ [Unglücks- und Todesfälle.] Der im hiesigen barmherzigen Brüderkloster in Pflege befindliche 20 Jahr alte Arbeiter August Teubert aus Schrickwitz, welchem am 30. v. Mts. in der Zuckerfabrik zu Schmolz ein vom Maschinencylinder abgesprungener Eisenreifen den linken Arm zerschmettert hatte, ist in Folge dieser schweren Verletzung unter unsäglichen Leiden verstorben. — Vor einigen Tagen wurde unweit des Dorfes Stabelwitz auf der Chaussee der Leichnam eines ca. 58 Jahr alten, anständig gekleideten Mannes vorgefunden. Neben dem Entseelten lag eine Guitarre. Ein aus Deutsch-Lissa herbeigerufener Arzt stellte zwar Wiederbelebungs-Versuche an, doch erwiesen sich dieselben als erfolglos. In dem Verstorbenen, der von einem Schlagflusse betroffen worden war, ist der Souffleur Herrmann Pürschel aus Breslau erkannt worden. — Der Schuhmacherlehrling Joseph Korsawe aus Schönbach, Kreis Neumarkt, welcher seit drei Jahren bei einem auf der Albrechtsstraße Nr. 48 wohnhaften Meister in der Lehre steht, wurde gestern in der Frühe in seinem Bette entseelt vorgefunden. Der junge Mensch hatte sich am Abende vorher munter und gesund zur Ruhe begeben, doch wurde ärztlicherseits festgestellt, daß eine plötzliche Gehirn-Apoplexie seinen Tod herbeigeführt hatte. — Der 50 Jahr alte Korbmachermeister August Tannhäuser aus Nimptsch, der sich seit einiger Zeit hierorts obdachlos aufhielt, wurde heute Vormittag in einem Stalle des Gasthauses Hubenstraße Nr. 6, woselbst er genächtigt, leblos aufgefunden.

+ [Schwere Körperverletzung.] Der 30 Jahre alte Tagearbeiter August Simon wurde gestern Vormittag auf dem Wege von Polnisch-Peterwitz nach Schmolz aus mehreren Kopfwunden blutend im besinnungslosen Zustande aufgefunden, und nach der hiesigen Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft. Der Verletzte giebt an, von einem ihm begegnenden unbekannten Manne ohne jede Veranlassung mit einem schweren Knüppel geschlagen worden zu sein. — Der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen die Attentäter zu ermitteln, welche am 9. dieses Monats Abends auf der Klosterstraße die Schrepka'schen Eheleute angefallen, und dieselben mit Messerstichen und Schlägen gemißhandelt hatten. Es sind dies 2 Maurer- und 2 Schmiedegesellen, 1 Barbier und 1 Restaurateur. Die Excedenten, welche der That geständig sind, sehen ihrer schweren Bestrafung entgegen.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Wege von der Büttnerstraße nach dem Rechte-Oderufer-Bahnhofe wurde vorgestern eine mit „C. & T. Oels" signirte Wollzüche gestohlen. — Aus der Herz & Ehrlich'schen Eisenwaarenhandlung auf dem Blücherplatze sind vor einigen Tagen 2 Dutzend feine Tischmesser und Gabeln im Werthe von 150 Mark entwendet worden. Gestern ist es gelungen, diese Gegenstände bei einem in den Hinterhäusern wohnhaften Handelsmann aufzufinden. Derselbe behauptet, dadurch in den Besitz dieser Messer und Gabeln gekommen zu sein, daß er diese Waaren von dem großen Unbekannten zum Preise von 45 Mark in Jauer gekauft habe. Die Untersuchung ist bereits im Gange. — In der vorigen Woche übergab ein hiesiger Buchhändler einem Colporteur 16 Stück Adreßbücher zum Abtrag an verschiedene Kunden. Der beauftragte Bote ließ sich bei seinem Principal nicht wieder sehen, und war daher anzunehmen, daß er die für die Bücher erhaltene Summe unterschlagen hatte. Heute meldete sich der ungetreue Colporteur freiwillig auf der hiesigen Polizeiwache mit der Anzeige, daß er 8 Stück solcher Adreßbücher im Werthe von 56 Mark verkauft und das erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendet habe. Die übrigen 8 Adreßbücher befanden sich noch in seinem Besitz.

---

⚹ **Schwientochlowitz**, 13. Februar. [Volksbildungs-Verein. — Schulverhältnisse. — Witterungsbericht.] Am 6. Februar feierte der am 17. November v. J. durch Herrn Wanderlehrer Keller begründete Schwientochlowitz-Eintrachthütter Volksbildungs-Verein seinen ersten Gesellschaftsabend durch Souper und Ball. Die Theilnahme war eine sehr rege, und betheiligten sich am Festessen 80 Personen. Während desselben nahm der Vorsitzende des Vereins Herr Lehrer Kahlert das Wort, und gab derselbe einen Ueberblick über die Vereinsverhältnisse. Bei Begründung des Vereins hatten 43 Personen ihren Beitritt bethätigt, von denen aber nur 22 dabei verblieben. In der letzten Zeit nahm der Verein einen neuen Aufschwung, so daß derselbe jetzt 57 Mitglieder zählt, und im Stande war, zur Anschaffung einer Bibliothek von 42 Bänden zu schreiten. Auch soll eine Petition an den Herrn Cultusminister abgesandt werden, in welcher man um die Mittel zur Errichtung einer Fortbildungsschule, die hier so sehr nöthig, bitten will. Ein dreimaliges „Hoch" auf den deutschen Heldenkaiser, den Schirmherrn deutscher Einigkeit, in das Alle begeistert einstimmten, bildete den Schluß der Ansprache. An das Souper reihte sich ein Ball, welcher die Vereinsmitglieder bis zum frühen Morgen zusammenhielt, wozu die Klänge der Gleiwitzer Musikkapelle erheblich beitrugen. — Die örtlichen Verhältnisse hier, wie in den umliegenden Hüttenorten Eintrachthütte und Heyduk, bedingen eine vollständige Reorganisation der Schulverhältnisse insofern, daß der Bau von neuen Schulhäusern zur dringendsten Nothwendigkeit geworden. Man geht daher mit dem Plane um, Simultanschulen einzurichten. In Eintrachthütte z. B. werden täglich über 120 Kinder in der dortigen Kapelle unterrichtet, während hier mehrere Schulklassen in unzweckmäßigen Schulgebäuden schon seit einigen Jahren untergebracht sind, ja in der evangelischen Schule hier wird schon seit 1872 nur Halbtagsunterricht ertheilt. Die ev. Schüler von Ober-Heyduk und Eintrachthütte müssen täglich nach hier einen Weg von ½ Stunde machen, — man denke an die jetzigen Witterungs-Verhältnisse — und erkennt man als zweckmäßig, sie in die Schulen ihres Ortes mit unterzubringen, zumal die oberschlesische Knappschaft beiden Confessionen Geld bewilligen will, indem die genannten Gemeinden die Mittel zum Bau von Schulhäusern nicht aufzubringen vermögen. Zu diesem Behufe haben unlängst Termine stattgefunden, zur Wahl von Deputirten, um diese wichtige Angelegenheit zu entscheiden. Bei diesen Terminen zeigte sich, wie so wenig Interesse für Schule noch hier herrscht. Zu einem Termine hatten sich z. B. von einer ganzen Schulgemeinde nur 5 Personen eingefunden: um wenigstens sechs da zu haben, mußte der vorübergehende Nachtwächter resp. Gemeindebote herzugerufen werden. Es wird der ohnehin fürsorglichen Theilnahme des Herrn Kreislandraths von Wittken wie des Herrn Kreisschulen-inspectors Skladny an diesen Angelegenheiten in der That viel zugemuthet, und wollen wir nur wünschen, daß das angefangene Werk recht bald zu einem endgültigen und glücklichen Resultate gelange. — Nachdem wir um Weihnachten hohen Schnee, der die Communication erheblich erschwerte, hatten, trat plötzlich Thauwetter ein, das großes Wasser machte. Diesem folgte vor einigen Tagen wieder tiefer Schnee, und hatten wir heut morgen eine Kälte von 15°. Berichterstatter sah unter einem Baume mehrere todte Sperlinge liegen; andere sahen einige derselben erstarrt aus der Luft zur Erde fallen.

---

4 **Neuberun**, 14. Februar. [Tod durch Erstickung.] Am 12. d. M. begab sich eine Arbeiterfrau in Groß-Chelm auf kurze Zeit zu einem Verwandten im Orte, schloß ihre drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen im Alter von 6, 3 und 1 Jahre, in die Stube ein, um während ihrer Abwesenheit nicht hinaus zu gehen und sich zu erkälten. Die Mutter blieb jedoch etwas länger als sie vielleicht beabsichtigte, in der Meinung, daß ihre Kinder in der warmen Stube gut untergebracht sind. Leider sollte ihre Meinung schrecklich getäuscht werden, indem, auf welche Art, läßt sich bis jetzt nicht feststellen, das Bette, welches nahe beim Ofen stand, in Brand gerathen, fand dieselbe bei ihrer Zurückkunft ihre Kinder, welche in der Angst unter die Bettstelle gekrochen waren, daselbst als Leichname.

## Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 15. Februar. [Von der Börse.] Nachdem im gestrigen Privatverkehr nur wenig feste Stimmung geherrscht hatte, eröffnete die Börse heute gleichfalls matt. In Creditactien fand anfänglich ein etwas belebteres Geschäft statt, in der zweiten Hälfte der Börse herrschte jedoch gänzliche Geschäftslosigkeit. — Creditactien 400—399 bez., Lombarden 237, 50 bez. u. Br., Franzosen 524 bez. Schles. Bankverein 102—102, 50 bez., Breslauer Discontobank 84 Br. Bahnen sehr matt. Oberschlesische 141 bez. Laurahütte 118, 50—118, 75 bez. Schluß sehr still und matt.

---

**Breslau**, 15. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., pr. Februar 144 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 142,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 143 Mark Br., Juni-Juli 143 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 180 Mark Br., April-Mai 170 Mark Gd., Mai-Juni 174 Mark Br., Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. Februar 156 Mark Br., pr. April-Mai 158,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 160 Mark Gd., Juni-Juli —. Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., März-April — —, April-Mai 52 Mark bezahlt, Mai-Juni 53,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) fest, gek. 10000 Liter, loco 54,30 Mark Br., 53,30 Mark Gd., pr. Februar 55 Mark bezahlt und Gd., Februar-März 55 Mark bezahlt und Gd., März-April —, April-Mai 56 Mark Gd., Mai-Juni 56 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August 58,50 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,75 Mark Br., 48,83 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

---

F. E. **Breslau**, 15. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der dieswöchentliche Geschäftsgang im Waarenhandel war weniger lebhaft als in den beiden jüngsten Vorwochen, namentlich bleibt Kaffee noch immer sehr mäßig begehrt und erstreckt sich Frage nach diesem so großen Handelsartikel nur zum augenblicklichen Bedarf. In diesen Tagen steht nun wieder Auction in Holland bevor, in welcher allgemein bei dem kleinen Auctionsquantum eine fernere Preisbefestigung der Java-Kaffee's als ziemlich sicher angenommen wird. Auch hier sind Preise aller Kaffeesorten unverändert fest und Eigner nicht gewillt, dieselben herabzusetzen.

In Zucker war, wie das immer der Fall ist, nach mehrwöchentlicher Handelslebendigkeit, in verflossener Woche wieder einige Ruhe eingetreten, die aber keinesfalls mattere Stimmung für den Artikel hervorruft, vielmehr großentheils auch den jetzt zu wenig vorhandenen guten Zuckermarken zuzuschreiben ist.

Die Preise aller Zuckersorten am Platze sind unverändert vorwöchentlich. Was andere hierher gehörende Handelsartikel betrifft, ist zu bemerken, daß Schweineschmalz mehr angeboten als gefragt und Petroleum zwar im Preise gestiegen ist, aber wenig Kauflust erweckt.

---

§△§ **Posen**, 13. Februar. [Wollbericht.] Während der letzten vierzehn Tage ist im Geschäft eine wesentliche Stille eingetreten, da auswärtige Käufer nur wenig am Platze waren. Die jüngste Leipziger Messe wirkt jetzt auf den Verkehr deprimirend, weil Fabrikanten mit den Tuchpreisen nicht zufrieden waren und dadurch vorsichtig im Einkauf vorgehen. Im Allgemeinen waren Umsätze geringfügig und belaufen sich höchstens auf 600 Centner. Verkäufer zeigten Entgegenkommen, trotzdem bewahrten die anwesenden Käufer eine gewisse Zurückhaltung und nehmen nur gut behandelte Wollen aus dem Markte. Als Käufer traten Lausitzer und Schlesische Fabrikanten auf. Auswärtige Händler kauften nur Kleinigkeiten. Man handelte gute Mittelwolle von 177—186 Reichsmark, feine posensche Dominialwolle von 195 bis 207 Reichsmark. Gute Tuchwollen waren bevorzugt und bedangen dieselben noch letzte Preise. Das hiesige Lager ist noch unbedeutend und dürfte kaum 4000 Centner erreichen. In jüngster Zeit verminderten sich die Zufuhren und kamen nur unbedeutende Posten heran, die von hiesigen Händlern in der Provinz schon früher gekauft wurden.

---

**Posen**, 13. Februar. [Wochenbericht.] In der ersten Hälfte der Woche hatten wir leichten Frost, in der zweiten trat starker Schneefall ein. Für die Saaten ist der hohe Schnee sehr erwünscht gekommen. An den auswärtigen tonangebenden Getreidemärkten ist in dieser Woche eine durchgreifende Flaue zum Durchbruch gekommen. Die englischen Provinzialmärkte blieben für Weizen und Mehl weichend. Frankreich verlor 1—1⅛ Francs. Der Rhein und Süddeutschland brachten niedrigere Preise. Sachsen hatte starkes Angebot und meldete wesentlich niedrige Notirungen. Berlin und Stettin waren für sämmtliche Cerealien in rückgängiger Bewegung. In den ersten Tagen war die Getreidezufuhr an unserem Markte ziemlich reichlich: später hat dieselbe durch den starken Schneefall fast gänzlich nachgelassen. Nach dem Vorbild der auswärtigen Plätze verfolgte der dieswöchentliche Geschäftsverkehr eine flaue Haltung, jedoch war der Rückgang nicht derart, als es bei den Abzugsgegenden der Fall war, da zu niedrigen Preisen mehr Käufer im Markte vorhanden waren und vieles zur Lagerung gekauft wurde. Mit den Bahnen gelangten vom 6. bis 12. Februar zum Versand: 176 Wspl. Weizen, 245 Wspl. Roggen, 19 Wspl. Gerste, 27 Wspl. Hafer, 5⅛ Wspl. Erbsen, 9 Wspl. Buchweizen und 47 Wspl. Oelsaaten.

Spiritus. Die am Schluß vergangener Woche zur Geltung gelangte Festigkeit hat auch in der ersten Hälfte dieser Woche weitere Fortschritte gemacht. Zahlreiche auswärtige Kaufordres im Verein mit vorgenommenen Deckungen von Seiten hiesiger Platzspeculanten haben den Preisen eine steigende Richtung verliehen und war das Geschäft recht lebhaft. In der zweiten Hälfte der Woche hat der Berliner Rückgang eine kleine Mattigkeit zu Wege gebracht, jedoch zeigten sich bei etwas niedrigeren Preisen viele Käufer, wodurch der Rückgang nur unwesentlich war. Schließlich wurde die Tendenz wieder recht fest und schließen Preise so voll wie am Anfang der Woche. Die Production ist ziemlich stark und die Zufuhr reichlich. Abzug für Waare fehlt noch immer, jedoch findet dieselbe von Spritfabrikanten und Reporteuren gutes Unterkommen. Das gesammte Lager am hiesigen Platze beläuft sich auf ca. 2 Mill. Ltr., wovon der größere Theil auf spätere Termine verschlossen ist. Die kleinen Ankündigungen wurden ausschließlich von Spritfabrikanten prompt empfangen, infolge dessen hat sich der Report von Februar auf März wesentlich verkleinert. Man zahlte per Febr. 54,60—54,30—54,60, März 55—54,70—54,90, April-Mai 56,30—55,80—56,30, Mai 56,60—57,20—56,50, Juni 57,50—57 57,40, Juli 58,40—58—58,30, April 59,10—58,80—59 Rmk. p. 10000 Liter%.

---

[Zucker-Wochenberichte.] Magdeburg, 13. Febr. Rohzucker. Der Verkehr in den letzten 8 Tagen war weniger rege als in der Vorwoche. Zu unveränderten Preisen wurden ca. 35,000 Ctr., dabei einige Posten auf Lieferung gehandelt.

Raffinirte Zucker. Zu abermals 0,25 M. ermäßigten Preisen gingen im Laufe dieser Woche ca. 29,000 Brode und ca. 4000 Ctr. gemahlene Zucker um.

Syrup 4,30—3,40 Mk. effectiv excl. Tonne.

Braunschweig, 13. Febr. Rohzucker. Der Markt verkehrte diese Woche in unveränderter Haltung und die angebotenen hauptsächlich aus Kornzuckern und Nachproducten bestehenden Partien fanden durchschnittlich zu vollen letzten Preisen Käufer. Da einige Raffinerien zur Deckung ihres Sommerbedarfs zu schreiten wünschten, so wurden die auf spätere Lieferungs-Termine lautenden Offerten einiger größerer Restpartien Kornzucker unschwer begeben und der Gesammtumsatz erreicht dadurch die Höhe von 40,000 Ctrn. Raff. Zucker. Das dieswöchentliche Geschäft verlief unverändert ruhig und die Preise konnten ihren letzten Stand durchschnittlich nur schwach behaupten.

Halle a. d. S., 12. Febr. Rohzucker. Bei mäßigem Angebot wurden zu unveränderten Preisen 400,000 Kilo umgesetzt. Raffinirter Zucker. Brode sowohl wie gemahlene Zucker haben trotz befriedigenden Abzuges ihren vorwöchentlichen Preisstand, wenn auch nur mühsam, behauptet. Umsatz 26,000 Brode und 8000 Kilo gemahl.

Stettin, 13. Febr. Die Preise von Rohzuckern haben sich nicht verändert, gehandelt wurden 2000 Ctr. I. Producte zu 33,50—35 Mk., raffinirte Zuckern gehen gut ab.

---

**Trautenau**, 15. Februar. [Garnmarkt.] Bei gutem Begehr wurden vorwöchentliche Preise gern bezahlt. Vierzehner 55—57 Fl., vierziger 34—36 Fl. (Privatdep. d. Bresl. Ztg.)

---

**Middlesbro'-on-Tees**, 9. Febr. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Es läßt sich immer noch keine bestimmte Antwort auf die Frage geben, wie sich die Hochofenarbeiter gegenüber der Lohnreduction verhalten werden. Inzwischen steht eines unserer bedeutendsten Werke (Cleveland) bereits ganz außer Betrieb.

Dieser Zustand und dazu noch voraussichtlich Lohnstreitigkeiten mit den Eisenstein-Grubenarbeitern, deren Kündigungsfrist in nächster Woche abläuft, haben ihren Einfluß auf der heutigen Börse geltend gemacht. Der Markt war fest. Nach Gießerei-Puddeleisen herrschte starker Begehr. Man notirt Nr. 3 ca. 58 S. 6 P. bis 59 S., Nr 4 Puddel-Eisen ca. 56 S., melirt ca. 55 S., weiß ca. 52 S. 6 P.

Fabricirtes Eisen bleibt niedrig, obgleich mehrere Walzwerke beträchtliche Aufträge gebucht haben. Roheisen 5 L. 5 S., Stangeneisen 8 L. 7 S. 6 P., Winkeleisen 8 L. 10 S., Platten 9 L. 2 S. 6 P. bis 9 L. 5 S. per Ton.

---

**Berlin**, 13. Febr. [Schutzverein für Actionäre.] Nachdem die ersten Bemühungen, hier am Platz einen Schutzverein für Actionäre zu begründen, nicht von einem definitiven Erfolg begleitet waren, hat gestern abermals eine Versammlung von Berliner Actionären der verschiedensten Schattirungen stattgefunden, in welcher ein solcher Verein errichtet und insoweit constituirt wurde, als man einen Vorstand deshalb ernannte. Zum Vorsitzenden wurde Herr F. W. Matterne, zum Stellvertreter desselben Herr Oswald Seehagen gewählt. Der Verein will zunächst durch reichliche Versendung von Circularen für seine Zwecke Propaganda machen und wird s. Z. seine Statuten veröffentlichen und zum Beitritt einladen.

[Preußische Bank.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Meistbetheiligten des Instituts findet am 24. März statt.

## Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen der Posamentierwaarenhändlerin Ida Sachade zu Neisse. Zahlungseinstellung: 10. August 1874. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann R. Treftz. Erster Termin: 24. Februar. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wichert zu Pr. Holland. Zahlungseinstellung: 23. December 1874. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Richter. Erster Termin: 25. Februar.

## Ausweise.

**Wien**, 15. Februar. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 5. bis 11. Februar betragen 504,928 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahrs 15,780 fl.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Wie der „Berl. Act." erfährt, kann die Gesellschaft auf eine weitere Ausdehnung der Frist zum Ausbau der Strecke Stettin-Swinemünde rechnen, da an maßgebender Stelle der Grundsatz aufgestellt ist, daß unter den heutigen Zeitverhältnissen von jedem Schritte vorläufig Abstand zu nehmen sei, der die finanzielle Situation der Eisenbahn-Gesellschaften ungünstig beeinflussen könnte. Gegen den Antrag, die Gesellschaft von der Verpflichtung zum Ausbau zu entbinden, soll dem genannten Blatte zufolge von Seiten des Reiches Einspruch erhoben worden sein.

---

[Berliner Nordbahn.] Der Handelsminister hat an die Direction der Berliner Nordbahn die Aufforderung gerichtet, ihm Veranschlagungen der bisherigen Bauanlagen zugehen zu lassen, welche einem eventuellen Erwerbe der Bahn durch den Staat zu Grunde zu legen wären. Es soll im Handelsministerium denn auch die Absicht herrschen, einen staatlichen Erwerb der Nordbahn eintreten zu lassen, vorausgesetzt, daß dies unter, für den Staat günstig erscheinenden Bedingungen geschehen könne.

---

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Der Verwaltungsrath hat den Inhabern von Prioritäten insofern ein Entgegenkommen gezeigt, als derselbe zwei Mitglieder des Dresdener Comites als Delegirte an den Sitzungen des Verwaltungsraths theilnehmen lassen will, wobei denselben gewissermaßen die Functionen als Verwaltungsraths-Mitglied zustehen sollen und wie weiter in Aussicht genommen, die designirten Persönlichkeiten zu geeigneter Zeit in den Verwaltungsrath wählen zu lassen. Das Comite hat die Herren Quellmalz und Fritzsche als Delegirte bestimmt, von denen ersterer auch das Stuttgarter Comite vertritt.

## Briefkasten der Redaction.

⌗ A. S. R. — Ad 1 nach Ihrem Statut „Ja." Ad 2 ist unseres Erachtens unmöglich.

* [Verzeichniß sämmtlicher Anwälte Deutschlands.] In der Verlagsbuchhandlung von J. Bensheimer in Mannheim und Straßburg erschien soeben ein „Verzeichniß sämmtlicher Anwälte, Advokaten und Notare des deutschen Reichs", welches sich durch eine sorgfältige Bearbeitung ausgezeichnet und wohl Anspruch auf größtmöglichste Zuverlässigkeit machen kann. — Dasselbe ist bis zum 15. Januar 1875 ergänzt und revidirt und dürfte nicht nur für Anwälte und Justizbeamte, Bureaux, Agenturen ꝛc. ꝛc. ein fast unentbehrliches Nachschlagebuch bilden, sondern auch größeren kaufmännischen Firmen, Fabriken ꝛc. ꝛc. sehr nützliche Dienste leisten.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Dortmund**, 15. Februar. Auf der General-Versammlung der Dortmunder Union waren 23 Actionäre mit 442 Stimmen anwesend; sie acceptirte einstimmig die Emission von 5 Millionen Thaler Prioritäts-Actien, die Reduction des Actien-Capitals im Verhältniß von 2 zu 3 und die nothwendigen Statutenänderungen.

**Pest**, 15. Februar. Auf Aufforderung des Minister-Präsidenten Bitto trifft Koloman Tisza heute in Wien ein, um mit Bitto zu conferiren. Letzterer wird über das Resultat der Conferenz dem Kaiser Bericht erstatten.

**Paris**, 15. Februar. Bis jetzt hat Niemand die Neubildung des Cabinets vor Erledigung der constitutionellen Gesetze übernommen. Die Linke erklärte sich gegen den neuen Senatsgesetzentwurf Waddinton's, das rechte Centrum gegen den Entwurf Vautrain's. Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich morgen darüber beschließen.

---

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Wien**, 15. Febr. Der Kaiser hat die Annahme der Demission des Cabinets Bitto vertagt, bis eine neue Parteibildung beziehungsweise Fusion der Deak-Tisza-Partei perfect geworden sei, der Kaiser betrachtet Bitto als Vertrauensmann der parlamentarischen Majorität und beauftragte ihn mit Unterhandlungen, deren Zweck einerseits die Constituirung einer festen Majorität, andererseits die Verständigung mit Tisza über unklare Punkte in der Ausgleichsfrage und Herstellung des Gleichgewichtes des Haushaltes sei. Die Verhandlungen Bitto's in Pest werden vermuthlich längere Zeit dauern. Bitto hält an seiner Demission fest. (Tel. Pr.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

**Berlin**, 15. Februar. Rechtsanwalt Munkel hat zur Beantwortung der vom Staatsanwalt Tessendorf eingereichten Appellationsrechtsschrift im Prozeß Arnim Frist bis 9. März ausbedungen. Tessendorffs Appellationsschrift ist sehr umfangreich und gegen das genannte Erkenntniß gerichtet.

---

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Frankfurt a. M.**, 15. Februar, 1 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 199, 50, Staatsbahn 262, 50, Lombarden 118, 25, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Schwach.

**Frankfurt a. M.**, 15. Febr., Nachm. 2 U. 49 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 199⅞. Franzosen 261, 75. Lombarden 118, 25. Böhm. Westbahn 170, 50. Elisabeth 167, 25. Galizier 212, 50. Nordwest 137, —. Silberrente 69⅜. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 117⅛. 1864er Loose 312. Amerik. 1882 98⅞. Russen 1872 101¼. Russ. Bodencredit 91⅝. Darmstädter 143. Meininger 90¼. Frankfurter Bankverein 81½. do. Wechslerbank 87. Hahn'sche Effectenbank 112, 50. Oest.-deutsche Bank 85¼. Schles. Vereinsbank 91⅛. — Beliebt.

**Berlin**, 15. Februar, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 400, —. Staatsbahn 524, 50. Lombarden 237, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Ruhig.

**Berlin**, 15. Februar, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 399, 50. Staatsbahn 524, 50. Lombarden 237, —. Rumänier 35, —. Dortmund 30, —. Laura 118, —. Disconto 158, 25. — Still.

**Berlin**, 15. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 399, 50. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 524, 50. Lombarden 238, —. Italiener 69, 10. Amerikaner 98, 80. Rumänen 35, 20. 5procent. Türken 43, 75. Disconto-Commandit 158, —. Laurahütte 118, —. Dortmunder Union 29, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 108, 50. Rheinische 117, 50. Berg.-Märk. 79, 50. Galizier 106, 75. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): April-Mai 177, 50, Juni-Juli 181, 50. Roggen: April-Mai 143, —, Juni-Juli 141, —. Rüböl: April-Mai 53, 25, Septbr.-Octbr. 57, —. Spiritus: April-Mai 58, 30, Juli-August 60, 30.

**Berlin**, 15. Februar. [Schluß-Course.] Schwach.

**Erste Depesche**, 2 Uhr 10 Minuten.

| Cours vom | 15. | 13. | Cours vom | 15. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oest. Credit-Actien | 399, — | 400, 50 | Bresl. Makl.-B.-B. | 87, — | 87, — |
| Oest. Staatsbahn | 523, — | 526, — | Laurahütte ....... | 118, 25 | 118, — |
| Lombarden ....... | 237, 50 | 239, — | Ob.-S. Eisenbahnb. | 51, — | 50, 75 |
| Schles. Bankverein | 101, 50 | 103, 50 | Wien kurz ....... | 182, 70 | 182, 75 |
| Bresl. Discontobank | 83, 75 | 82, 75 | Wien 2 Monat ... | 181, 75 | 181, 70 |
| Schles. Vereinsbank | 91, — | 91, 10 | Warschau 8 Tage . | 283, 50 | 283, 30 |
| Bresl. Wechslerbank | 74, 50 | 75, — | Oesterr. Noten .... | 183, — | 183, 20 |
| do. Pr.-Wechslerb. | 69, — | 69, — | Ruß. Noten ...... | 283, 80 | 283, 90 |
| do. Maklerbank .. | 76, 60 | 76, 60 | | | |

**Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc preuß. Anl. | 105, 75 | 105, 75 | Köln-Mindener ... | 108, 25 | 108, 20 |
| 3½prc. Staatsschuld | 92, — | 92, — | Galizier ........ | 106, — | 100, 75 |
| Posener Pfandbriefe | 95, 25 | 95, — | Ostdeutsche Bank.. | 77, — | 76, 75 |
| Oesterr. Silberrente | 69, 40 | 69, 40 | Disconto-Comm... | 158, 50 | 158, 75 |
| Oesterr. Papierrente | 64, 70 | 64, 70 | Darmstädter Credit | 142, 75 | 143, — |
| Türk. 5% 1865r Anl. | 43, 60 | 43, 70 | Dortmunder Union | 29, 50 | 29, 40 |
| Italienische Anleihe | 69, 10 | 69, 30 | Kramsta ......... | 89, 75 | 90, — |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 70, 80 | 70, 70 | London lang ..... | —, — | ,20, 36½ |
| Rum. Eis.-Obligat. | 35, 20 | 35, — | Paris kurz ....... | —, — | 81, 50 |
| Oberschl. Litt. A.. | 140, 75 | 141, 50 | Moritzhütte ...... | 40, — | 40, — |
| Breslau-Freiburg . | 86, 25 | 90, — | Waggonfabrik Linke | 47, — | 48, — |
| R.-O.-U.-St.-Actie | 109, 25 | 110, — | Oppelner Cement . | 30, — | 30, — |
| R.-O.-Ufer-St.-Pr. | 110, 50 | 111, 25 | Ver. Br. Oelfabriken | 56, 25 | 56, 25 |
| Berlin-Görlitzer ... | 67, — | 68, — | Schles. Centralbank | 59, 40 | 59, 40 |
| Bergisch-Märkische . | 79, 50 | 79, 50 | | | |

Nachbörse: Creditactien 400, —, Staatsbahn 528, —, Lombarden 240, —. Disconto 158, —. Laura —, —. Oesterr. Noten 183, 20.

Anfangs ziemlich fest, drückte Geschäftsstille. Internationale Werthe schwach, Franzosen weichend, Bahnen durchweg nachgebend, Banken und Industriewerthe verhältnißmäßig gut behauptet, Anlagen und Looseffecten beliebt. Geld sehr flüssig. Discont 2¾ %.

**Wien**, 15. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

| | 15. | 13. | | 15. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente ............. | 70, 85 | 70, 95 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate . | 287, 50 | 290, 50 |
| National-Anlehen ... | 75, 80 | 75, 90 | Lomb. Eisenbahn ... | 133, 25 | 134, 25 |
| 1860er Loose ...... | 112, — | 111, 70 | London .......... | 111, 30 | 111, 30 |
| 1864er Loose ...... | 141, — | 141, — | Galizier ......... | 234, 50 | 234, 75 |
| Credit-Actien ...... | 220, — | 220, 25 | Unionsbank ....... | 104, 30 | 104, — |
| Nordwestbahn ...... | 151, — | 151, 75 | Kassenscheine ...... | 164, — | 164, — |
| Nordbahn ......... | 195, 50 | 195, 50 | Napoleonsdor ..... | 8, 90 | 8, 90½ |
| Anglo ........... | 137, 50 | 137, 50 | Boden-Credit ..... | 112, — | —, — |
| Franco .......... | 50, — | 50, — | | | |

**Paris**, 15. Februar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 07½. Anleihe 1872 101, 27. do. 1871 —, —. Italiener 68, 40. Staatsbahn 645, —. Lombarden 298, 75. Türken —, —. Träge.

**London**, 15. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 68⅛. Lombarden 12, —. Amerikaner 104¼. Türken 43, 07. — Wetter: Schön.

**Berlin**, 15. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 176, 75. Mai-Juni 178, —. Juni-Juli 180, 50. Roggen matt, April-Mai 142, 50. Mai-Juni 140, 50. Juni-Juli 140, —. Rüböl fester, April-Mai 53, 50. Mai-Juni 54, 20. Septbr.-October 57, 50. Spiritus behauptet, Febr.-März 57, 40. April-Mai 58, 40. Juni-Juli 59, 30. Juli-August 60, 20. Hafer April-Mai 166, —, Juni-Juli 161, —.

**Köln**, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, März 18, 80. Mai 18, 25. Roggen besser, März 14, 50, Mai 14, 25. Rüböl, loco 28, 50, Mai 28, 60, October 30, 50.

**Hamburg**, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Februar 182, April-Mai 180, —. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Februar 148, April-Mai 143, Rüböl matt, loco 56½, Mai 55½. Spiritus ruhig, Februar 44¾, April-Mai 45, Juni-Juli 45½. — Wetter: —.

**Amsterdam**, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen loco flau, März 170, 50, October 173, —. Rüböl: loco 32, Mai 32, Herbst 33¾. Raps: October 359. Weizen loco unverändert. November 270.

**London**, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Anfangs-Bericht.) Getreide flau, Preise weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 5558, Gerste 7087, Hafer 59,029 Qrtrs.

**Paris**, 15. Februar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl, pr. Februar 51, 00, pr. März-April 52, 52, pr. Mai-Aug. 53, 25, pr. Mai-Juni 52, 25. Weizen matt, Februar 24, 25, pr. März-April 24, 25, pr. Mai-August 25, —, Mai-Juni 24, 75. Spiritus behauptet, pr. Februar 53, 75, pr. Mai-August 54, 75. — Wetter: Bewölkt.

**Stettin**, 15. Februar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, per April-Mai 180, —, per Mai-Juni 179, 50. Roggen still, per Februar 147, —, per April-Mai 142, —, per Mai-Juni 138, 50. Rüböl: per Februar 49½, per April-Mai 50¾, —, per Herbst —. Spiritus: behauptet, per loco 55, 5, per Febr. 57, —, per April-Mai 58, 4, per Juni-Juli 59, 5. Petroleum: per Herbst 12, 85. Rübsen per Februar —.

---

**Frankfurt a. M.**, 15. Febr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 200, 25. Oesterreichische franz. Staatsbahn 261, 75. Lombarden 118, 37. Silberrente 69, 37. 1860er Loose 116, 69. Galizier 212, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Fest.

**Hamburg**, 15. Februar, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] (Orig. = Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 295, 50. Oesterreichische Credit-Actien 199, 75. Oesterreichische Staatsbahn 652, —. Oesterreich. Nordwestb. —. Anglo-deutsche Bank 2. Em. 66½. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 117, 50. Berg.-Märkische 79¼. Köln-Mind. 108, 25. Laurahütte 118, —. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Stillstenst. Glasgow 73, 6.

**Paris**, 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 40. Neueste 5pct. Anleihe 1872 101, 62. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 68, 65. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 642, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 298, —. do. Prioritäten 245, 25. Türken de 1865 43, 97. do. de 1869 296, 25. Türkenloose 128, —. Spanier exterieur —, interieur —. Schwächer.

**London**, 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 01. Ital. 5%. Rente 68⅛. Lombarden 11⅞. 5pCt. Russen de 1871 101½. dto. de 1872 101⅛. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 43, 09. 6pCt. Türken de 1869 57¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104¼. Silberrente 68¼. Papierrente 64¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 3%. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Glasgow, Nachmittags, Roheisen 73, 9.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Februar.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Windrichtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Auswärtige Stationen:** | | | | | |
| 8 Haparanda | 337,5 | — 4,6 | — | S. mäßig. | bedeckt. |
| 8 Petersburg | 343,1 | — 9,0 | — | SO. stille. | wenig bewölkt. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 8 Moskau | 339,4 | — 18,0 | — | S. mäßig. | bedeckt. |
| 8 Stockholm | 339,8 | — 3,8 | — | SSW. schwach. | bewölkt. |
| 8 Skudesnäs | — | — | — | — | — |
| 8 Gröningen | 338 8 | 1,8 | — | N. stille. | bedeckt. |
| 8 Helder | 339,0 | 2,7 | — | WNW. schwach. | — |
| 8 Hernösand | 337,7 | — 4,6 | — | SSW. lebhaft. | bedeckt. |
| 8 Christiansd. | — | — | — | — | — |
| 8 Paris | 339,8 | 5,1 | — | W. schwach. | Regen. |
| **Morg. Preußische Stationen:** | | | | | |
| 6 Memel | 341,9 | — 4,8 | — 2,2 | S. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Königsberg | 341,0 | — 4,8 | — 1,8 | SO. schwach. | bedeckt. |
| 6 Danzig | 340,9 | — 3,6 | — 2,1 | — | bedeckt. |
| 7 Cöslin | 342,0 | — 3,8 | — 2,1 | S. schwach. | bedeckt. |
| 6 Stettin | 339,2 | — 5,9 | — 4,7 | SSO. schwach. | bedeckt. |
| 6 Puttbus | 338,2 | — 8,0 | — 6,1 | S. mäßig. | bewölkt. |
| 6 Berlin | 336,9 | — 8,6 | — 7,9 | S. schwach. | heiter. |
| 6 Posen | 338,2 | — 4,5 | — 2,2 | SW. stille. | bedeckt. |
| 6 Ratibor | 333,0 | — 5,6 | — 1,5 | N. schwach. | bedeckt. |
| 6 Breslau | 335,2 | — 7,1 | — 5,1 | S. schwach. | trübe. |
| 6 Torgau | 336,7 | — 11,0 | — 10,2 | O. schwach. | heiter. |
| 6 Münster | 336,3 | 1,5 | 2,6 | SO. schwach. | trübe, Regen. |
| 6 Köln | 337,2 | 0,8 | — 0,1 | S. mäßig. | trübe. |
| 6 Trier | 333,3 | — 0,4 | 0,1 | W. schwach. | trübe, Nebel, Regen. |
| 6 Flensburg | 337,8 | — 1,9 | — | SSO. schwach. | trübe. |
| 7 Wiesbaden | 334,2 | — 1,8 | | SO. s. schwach. | bedeckt. |

Durch das hohe Rescript Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten Dr. Falk vom 12. November 1874 ist die Staatsprüfungs-Commission für evangelische Theologen hierselbst constituirt und durch das hohe Rescript desselben vom 11. Februar 1875 im Einverständnisse mit dem Evangelischen Oberkirchenrathe angeordnet, daß das Examen vor der Staatsprüfungs-Commission in Verbindung mit dem **ersten** Examen vor der theologischen Prüfungs-Commission abgehalten werden soll.

Alle diejenigen Candidaten, welchen nicht ausdrücklich durch des Herrn Ministers Excellenz die Staatsprüfung erlassen ist, werden von nun an von den Vorsitzenden beider Commissionen, dem Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann und dem Unterzeichneten einberufen werden. Das Bestehen der Staatsprüfung ist aber fortan die Bedingung, unter welcher allein die Theilnahme an der ersten theologischen Prüfung zugelassen werden kann.

Die Staatsprüfung ist nach § 6 der Instruction vom 26. Juli 1873 (Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung, Jahrgang 1873 S. 513) öffentlich im Locale des Königlichen Consistoriums hierselbst, Museumsplatz Nr. 6.

Breslau, den 15. Februar 1875.

**Dr. Reuter,**
Consistorialrath und ordentlicher Professor der Theologie an der Königlichen Universität, Vorsitzender der Staatsprüfungs-Commission für evang. Theologen.
Wohnung: Palmstraße Nr. 14. [421]

Diejenigen Mitglieder der Gemeindekirchenräthe und Gemeindevertretung, welche in der Versammlung am Sonntag, den 14. Februar a. c. für die Erklärung gestimmt und noch nicht unterschrieben haben, werden ersucht, dies gefälligst nachträglich bis Dinstag Abend 6 Uhr, zu thun. [2593]

Die Listen sind ausgelegt bei
Herrn **Bernh. Jos. Grund**, Ring 26.
" **E. Morgenstern**, Ohlauerstraße 15.
" **Hugo Hübner**, Klosterstraße 18.
" **H. Fengler**, Reuschestraße 1.

## Breslauer Künstlerverein.

General-Versammlung Dinstag, den 23. Februar 1875 Abends 7 Uhr im Vereinslokal. Bericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Statutenänderung und Aufnahme eines Mitgliedes. [1736]

## Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.

Heute Dinstag, Abends 8 Uhr. Versammlung im Matthiaspark. Anträge. Locale Angelegenheiten. [2602]

## Lyceum für Damen.

Heute: Pädagogische Vorlesung.

**Amalie Thilo.**

[2616]

—r. **Namslau**, 14. Februar. [Erwiderung.] Die umfangreiche „Erklärung" des königl. Kreisschul-Inspectors Pfarrer Nerlich in Kaulwitz in Nr. 71 d. Ztg. gegen das in Nr. 53 d. Ztg. abgedruckte, den Lehrer Piontek in Schwirz betreffende Referat nöthigt Ihrem —r.-Correspondenten folgende „Erwiderung" ab:

Wenn p. Nerlich durch die auch ihn sehr stark berührende gerichtliche Verhandlung gegen den katholischen Erziehungsverein nicht fortwährend von fieberhafter Aufregung heimgesucht wäre, dann würde er das Referat in Nr. 53 d. Ztg. mit mehr Muße durchgelesen und sich überzeugt haben, daß er sich gar nicht so zu echauffiren und seine „Ehre und sein Gewissen" nicht für eine Sache einzusetzen brauchte, die ihn persönlich gar nichts angeht. Es ist dem —r.-Correspondenten in jenem Referate auch im Traume nicht eingefallen, aus dem Umstande, daß der Lehrer Piontek bei der letzten Reichstagswahl reichstreu gewählt, folgern zu wollen, daß p. Piontek bei dem p. Nerlich nicht in besonderer Gunst stehe. Wie p. Nerlich bei ruhigerer Nachlesung des qu. Referates sich überzeugen wird, ist die diesbezügliche Frage und die „seltene Rücksichtsnahme" auf die Ehefrau des p. Piontek nicht an seine, des p. Nerlich Adresse gerichtet und er hätte jedenfalls klüger gehandelt, eine gewisse Andeutung, die Referent nicht erfunden hat, in das Gebiet des Altweibergeklatsches zu verweisen, denn hiermit hat er den —r.-Correspondenten nicht getroffen! — Wenn p. Nerlich ferner die Andeutung: „Piontek scheine bei seinem Schulrevisor und Inspector nicht in besonderer Gunst zu stehen", durch 6 verschiedene Behauptungen zu widerlegen sucht, so muß dies eine ganz besondere Art von Gunst sein, da P. bisher nichts davon zu spüren vermochte und mit dem —r.-Correspondenten dem p. Nerlich antworten kann: „Die Botschaft hör' ich, doch mir fehlt der Glaube!" — Das Wenige, was von diesen 6 Behauptungen etwa wahr sein kann, vermag Referent aber nicht auf Rechnung der „Gunst" oder der „Zuneigung" des p. Nerlich für P. zu setzen, — p. Nerlich ist vielmehr als gewissenhafter Schulinspector zu den so pomphaft aufgezählten Erweisen von „Gunst, Liebe, Vertrauen, Freundlichkeit und Aufmerksamkeit" einfach durch die Pflichttreue des p. P. und im Interesse des Schulwesens veranlaßt worden. — Die „Erklärung" des p. N. läßt aber in ihrer ganzen Fassung recht deutlich erkennen, wie N. sich abmüht, Thatsachen von minderer Bedeutung zu widerlegen, um nur der doch auch ihn berührenden Hauptfrage aus dem Wege zu gehen: ob nämlich der auf seine Anregung in's Leben getretene „katholische Erziehungs-Verein" staatsfeindliche Interessen verfolgt, ob in zwei verschiedenen Sitzungen desselben von dem Pfarrer Tietz aus Eckersdorf die bereits wiederholt erwähnte Aeußerung vom „Köder" wirklich gemacht worden ist, und ob trotzdem von ihm, dem p. N., auch noch nach diesem, zu den Vereinsacten gebrachten T.'schen Vortrage der Regierung Berichte über den Verein eingesendet worden sind, welche diese zu „Anerkennungen" veranlaßt haben? — Um dem Gedächtniß des p. N. zu Hilfe zu kommen, sei hier mitgetheilt, daß nach dem in Nr. 19 des „Namslauer Stadtblattes" vom vorigen Jahre abgedruckten Referate des stets in Lobhudeleien überfließenden —?— Correspondenten hier in Namslau am 4. März 1874 unter zahlreicher Betheiligung der Herren Geistlichen etc. des Schulinspectionsbezirks Namslau eine Sitzung des katholischen Erziehungs-Vereins stattgefunden hat, in welcher Pfarrer Tietz den erwähnten Vortrag über „die wahre Tendenz und die zu erstrebenden Ziele" des Vereins in einer so eingehenden, fesselnden und begeisternden Weise hielt, daß sich gewiß jedes einzelne Mitglied die praktischen Winke für das Erziehungswesen zu Herzen genommen und als kostbare Perlen in seinem Wirkungskreise seiner Zeit verwerthen wird. „Stürmischer Applaus" hat damals den „geistlichen Redner für den genußreichen Vortrag" gelohnt. — Nun, lieber Herr Nerlich, Warum wollen Sie sich über diese Angelegenheit nicht mit einer „Widerlegung" oder „Erklärung" in die Oeffentlichkeit wagen? [2613]



Am 15. d. Mts. tritt zum Magdeburg-Oberschlesischen Verband-Güter-Tarif ein Nachtrag 13 in Kraft.
Breslau, den 13. Februar 1875. [2636]

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**
**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. Februar cr. tritt zum Schlesisch-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife ein Nachtrag III mit neuen Tarifsätzen für den directen Verkehr mit der diesseitigen Station Glatz mit Stationen der Erzherzog Albrechtbahn, sowie mit ermäßigten Sätzen für rohe und rohbearbeitete Hölzer in Mengen von mindestens 10,000 Kilogr. in Kraft.
Breslau, den 11. Februar 1875.

Zum Stettin-Ungarischen Verbandtarife via Ruttek tritt am 20. Februar c. ein Nachtrag II mit Frachtermäßigungen in Kraft.
Breslau, den 12. Februar 1875.

Vom 15. d. Mts. ab treten im Verkehr von den Stationen Schönebeck, Staßfurt, Halle und Sangerhausen directe Frachtsätze für Salzsendungen nach Glatz in Kraft.
Breslau, den 14. Februar 1875. [2637]

**Königliche Direction.**



Ein von mir am 7. Januar 1875 per ultimo April 1875, de R.-Mrk. 245—75, acceptirter Wechsel, zahlbar bei J. Heidenfeld, Gleiwitz, ist abhanden gekommen, vor dessen Ankauf wird gewarnt. [2600]

**J. Berger,**
Königshütte.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Frenzel**, zweiten Tochter des verstorbenen Fleischermeisters **K. Frenzel**, beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [671]
Striegau, den 14. Februar 1875.
**W. Rückert**, Kupferwaarenfabrikant.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Martha Hickmann,**
**Emil Heinze.**
Zabrze OS. Poln.-Wartenberg.

Heut wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut.
Breslau, den 14. Februar 1875.
**Wilhelm Steinberg** und Frau.

Heute früh 8 Uhr wurde meine geliebte Frau **Jenny**, geb. **Langendorff**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [1742]
Breslau, den 14. Februar 1875.
**Rudolph Mankiewicz.**

Heut wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.
Breslau, den 14. Februar 1875.
[1750] **Meyer Caro,**
**Fanny Caro**, geb. **Steiner.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut:
**Siegbert Bruck** und Frau,
[1754] **Rosa**, geb. **Radin.**
Breslau, am 15. Februar 1875.

**Entbindungs-Anzeige.**
Durch die glückliche Geburt eines muntern Mädchens wurden am 13. d. erfreut:
**Heinrich Hochstimm** und Frau,
**Julie**, geb. **Wohl.**
Pleß OS., 15. Febr. 1875. [1751]

Die heut erfolgte Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Kreisrichter **Blümner**
[1743] und Frau.
Meseritz, den 12. Februar 1875.

Die heut glücklich erfolgte Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an:
[1762] Dr. **Kontny** und Frau.
Peiskretscham, den 13. Febr. 1875.

Ein jäher Tod hat uns Sonnabend, den 13. Februar, unseren theuren hochverehrten Lehrer, den Director des jüdisch-theologischen Seminars

# Oberrabbiner Dr. Zacharias Frankel

entrissen. In ihm verliert die Menschheit einen ihrer edelsten Söhne, das Judenthum einen seiner thatenreichsten Vorkämpfer: die Wissenschaft einen ihrer lautersten, hingebendsten Priester. Wir aber haben Unersetzliches in ihm verloren: Einen Lehrer, der aus dem reichströmenden Borne seines unerschöpflichen Wissens mit nie ermüdender Pflichttreue und rührender Bescheidenheit segensreich spendete, einen Mann, der uns allen ein zweiter Vater, die Geschicke eines Jeden mit der zärtlichsten Sorge begleitete, bei dem wir zu allen Zeiten Trost und Hülfe finden konnten; einen Mann, der als schönstes Vorbild uns voranleuchtete und mit nie versiegender Begeisterung und Hoffnung für unseren schweren Beruf uns erfüllte.

Zahlreiche Schüler wirken bereits in seinem Geiste: wir stehen trauernd an seiner Bahre, noch ehe der Meister sein Werk an uns vollendet und weinen um den unersetzlichen Mann, den verehrten und geliebten Lehrer, den vatergleichen Freund und Wohlthäter. Und wenn dennoch etwas uns aufrichtet in unserem unsäglichen Schmerze, so ist es der erhebende Gedanke, daß es uns vergönnt gewesen, so lange unter den Irdischen ihn zu schauen, uns zu erleuchten und zu erwärmen an den Strahlen seines unsterblichen Geistes.

**Breslau**, den 14. Februar 1875. [2633]
**Die Hörer des jüdisch-theologischen Seminars.**

**Todes-Anzeige.**
Sonntag früh 11¾ Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Fleischermeister und Restaurateur
**Gottlieb Herrmann**
im Alter von 43 Jahren 8 Tagen.
Beerdigung: Mittwoch Mittags 1 Uhr vom Trauerhause Engelsburg 2 nach dem Kirchhofe bei Gräbschen. [1765]
Breslau, 14. Februar 1875.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Am 14. d. M. verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser braves Mitglied Herr Restaurateur **Gottlieb Herrmann.** [1766]
Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken stets bewahren.
Breslau, den 15. Februar 1875.
**Der Lotterie-Verein zum goldenen Schwan.**

**Todes-Anzeige.** [1744]
Am 13. d. entschlief nach langen Leiden in Folge eines Beinbruches unsere treu liebende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Tischlermeister
**Christiane Schimpske,**
geb. **Holstein,**
im Alter von 78 Jahren.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Dinstag Nachm. 3 Uhr vom Hospital Allerheiligen aus statt.

**Todes-Anzeige.** [1748]
Gestern Abend 11 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser inniggeliebter theurer Gatte, Vater und Schwager, der Kaufmann **Jacob Fürth** im Alter von 54 Jahren. Wer den Verblichenen kannte, wird die Größe unseres Schmerzes zu würdigen wissen. Verwandten und Freunden widmen diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme:
**Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 15. Februar 1875.

**Todes-Anzeige.**
Unseren geehrten Mitgliedern beehren wir uns den Tod unseres Freundes **Jacob Fürth** ergebenst anzuzeigen. Der Verewigte war während 25 Jahren ein anhängliches treues Mitglied unserer Gesellschaft, welche ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren wird. [1776]
Breslau, d. 15. Febr. 1875.
**Die Direction der Gesellschaft der Freunde.**
Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus Elisabethstr. 7.

**Todes-Anzeige.**
Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach schweren Leiden meine geliebte Frau **Auguste**, geb. **Riebe**, im Alter von 46 Jahren, was ich hiermit Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige.
Dresden, den 13. Februar 1875.
[1749] **Wilhelm Guck.**

In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend starb nach mehrwöchentlichem Leiden unsere geliebte Gattin, Tochter und Schwägerin,
**Frau Henriette Wittner,**
geborne **Lachmann.** Um stille Theilnahme bitten [672]
**Die Hinterbliebenen.**
Wildensteinssegen, d. 15. Febr. 1875.

Meine liebe Frau **Marie**, geb. **Flashar**, ist heute im Wochenbett nach schweren Leiden sanft entschlafen, was ich Verwandten und Freunden tiefbetrübt statt besonderer Meldung anzeige. [668]
Beuthen O/S., d. 14. Febr. 1875.
**Fuchs**, Cataster-Controleur.

Durch plötzlichen Tod ist der Rathsherr [661]
**Herr Ernst Gotthardt**
gestern aus unserer Mitte gerissen worden. Der Verewigte gehörte vom Jahre 1851 ab der Stadtverordneten-Versammlung an, war vom Jahre 1854 bis 1863 Vorsteher derselben und trat 1863 in das Magistrats-Collegium ein, welchem er bis jetzt angehört hat und als dessen Mitglied die städtische Armenpflege seiner Leitung anvertraut war.
Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung verlieren durch seinen Tod einen treuen, unermüdlichen Mitarbeiter, einen Freund, ausgezeichnet durch Herzensgüte und Aufrichtigkeit, und die Stadtgemeinde einen warmen Vertreter ihrer Interessen und einen Armenvater im echten Sinne des Wortes.
Wir bewahren ihm ein ehrendes und dankbares Andenken.
Bunzlau, den 13. Februar 1875.
**Der Magistrat.**
gez. Stahn.
**Die Stadtverordneten-Versammlung.**
gez. Minsberg.

Am 10. d. Mts. starb vom Schlage getroffen bei Ausübung seines Dienstes im Walde der Freistandesherrliche Revierförster [670]
**Herr Ernst Wedlich**
zu Forsthaus Gontkowitz im 80. Jahre seines Lebens, im 56. Jahre seines activen Dienstes.
In dem Entschlafenen verlieren die unterzeichneten Beamten einen treuen Pfleger des Waldes, einen biedern Freund und Kamerad, ein leuchtendes Vorbild seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.
Schloß Militsch, am 12. Febr. 1875.
**Im Namen der Freistandesherrlichen Forstbeamten:**
Siegert, Oberförster.

**Familien-Nachrichten.**
Todesfälle. Hr. Professor Dr. Schrader in Stendal. Verw. Frau Hptm. von Gontard in Wittenberg. Generalmajor z. D. Hr. von Sänger in Wiesbaden.

## Bratsche.
Beginn des heutigen Uebungs-Abend präcise 8 Uhr, **Café national**, Malergasse. [1763]

## J. L. Licht's Unterrichts-Institut
für dopp. und einf.
**Buchführung, Rechnen, Schön- u. Schnellschreiben** 2c.
**Nikolaistraße 31.** [1740]
**Anmeldungen jeder Zeit.**

## Stadt-Theater.
Dinstag, den 16. Februar. Abschieds-Vorstellung des Königlichen Kammersängers Hrn. Theodor Wachtel. Auf Verlangen: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel.“** Oper in 3 Akten nach Scribe. Musik von Boieldieu. (George Brown, Herr Theodor Wachtel.)
Mittwoch, den 17. Februar. Zum 2. Male: **„Liebe für Liebe.“** Schauspiel in 5 Akten von F. Spielhagen.

## Thalia-Theater.
Dinstag, den 16. Februar. **„Der Postillon von Müncheberg.“** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jacobson und Linderer. Musik von Conradi. [2622]

## Lobe-Theater.
Dinstag und Mittwoch: **„Die Fledermaus.“** [2621]
Donnerstag. **„Mamsell Angot.**

An die
**Theater-Direction.**
Wäre es nicht möglich, Herrn Wachtel zu veranlassen, noch einmal den Raoul zu singen? [1775]
Viele Theaterbesucher.

**Naturwissenschaftliche Section.**
Mittwoch, den 17. Februar,
Abends 6½ Uhr:
Herr Geheimer Bergrath Prof. Dr. **Roemer:** Mineralogische Mittheilungen aus der Provinz. [2612]

**Vereinigte Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.**
Mittwoch, den 17. Februar,
Abends 7 Uhr: [2524]
1) Herr Director Dr. **Reimann:** Ueber den Frieden von Hubertsburg mit besonderer Rücksicht auf Schlesien.
2) Herr Rector Dr. **Luchs:** Besprechung einiger neueren Erwerbungen des Alterthums-Museums.

Darauf gemeinsames Abendessen, Couvert 3 Mark 50 Pf. Meldungen bei Castellan **Reisler** bis Dinstag Abend.

**K.-V. 4666.** [1759]

Heut findet die Eröffnungsfeier meiner neu eingerichteten Restaurations- und Billard-Zimmer statt. Dieselben sind im Vorderhause nach der Straße zu belegen, elegant eingerichtet und vom Theaterbesuch nicht abhängig. **Früh 10 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst-Abendbrot.** [2618]
Um freundlichen Besuch bittet
**H. Höfling,**
Restaurateur in der **Gorkauer Bierhalle** und **Vaudeville-Theater, Alte Taschenstraße 21.**

## Orchesterverein.
**Dinstag, den 16. Februar 1875,**
Abends 7 Uhr,
im [2528]
**Springer'schen Concertsaal**
**IX. Abonnement-Concert.**

1. Ouverture zu „König Stephan“. Beethoven.
2. Violinconcert. Max Bruch. (Herr Concertmeister **Himmelstoss.)**
3. (Z. 1. M.) Marsch der heiligen 3 Könige. Liszt.
4. Adagio aus dem 6ten Concert. Spohr. (Herr Himmelstoss.)
5. 5. Sinfonie (C-moll). Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark, und Stehplätze à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse zu haben.

## Zelt-Garten.
Täglich
**Großes Concert**
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten der Chansonnet-Sängerin
**Miss Lillie Alliston.**
**Im Tunnel: Concert**
der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [2615]
**Entree à Person 30 Pf.**

## Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
**Großes Concert**
Während der Pausen Vorstellung von **Wandelbildern.**
Anfang 7 Uhr. (H. 2535)
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr. [2628]

**Stadt-Theater-Kapelle.**
**Springer's Concertsaal.**
**Donnerstag, d. 18. Februar 1875:**
**6. Abonnement-Concert**
**und letztes Auftreten**
der [2620]
Damen Fräul. **Eugenie, Leontine** und **Rudolfine Epstein**
vom Wiener Conservatorium.

Ein gebrauchter
**Stutzflügel**
und ein [2608]
**Pianino**
sind billig zu verkaufen bei
**H. Brettschneider,**
**Gartenstraße 32b.**

## Hôtel zum Schwert,
Reusche-Straße 2, [2583]
verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
**R. Gersch & Comp.**

Am Freiburger Bahnhofe.

Königlich Niederländischer

# Circus Oscar Carré.

**Heute Dinstag, den 16. Februar, Abends 7 Uhr:**
**Große Gala-Vorstellung.**
**Auftreten aller ersten Künstler, so wie Vorführung der vorzüglichsten Schul- und Freiheits-Pferde. Zum Schluß und letzten Male:**
**Great steeple chase,** oder: **Die englische Hirschjagd,** mit einem Vorspiel: **Die letzten Verlobungen bei dem Schmied zu Gretna Green.** Großes mimisch-equestrisches Gemälde in 4 Abtheilungen. Neu einstudirt und arrangirt vom Director **Oscar Carré;** ausgeführt vom gesammten Herren- und Damen-Personale, mit Benutzung von 40 Pferden. [2626]
**Avis:** Um auch den verehrten Herrschaften aus der Provinz Gelegenheit zu bieten, meine Vorstellungen besuchen zu können, wird morgen, **Mittwoch, den 17. d. Mts.,** mittelst Freiburger Eisenbahn versuchsweise **von Schweidnitz** aus ein **Extrazug,** auf den nach hierzu gelegenen Stationen anlegend, abgelassen werden, und bin ich für diesen sen Zweck bemüht gewesen, ein recht **komisch-amüsantes,** wie auch **equestrisch-schönes Programm** aufzustellen, so daß ich hoffen darf mir die volle Zufriedenheit der werthen auswärtigen Gäste zu erwerben.
**Oscar Carré, Director.**

## Extrazug von Schweidnitz nach Breslau (Circus Carré und Theater)
**Mittwoch, den 17. Februar.**
Hinfahrt beliebig mit den ersten 3 Personenzügen.
Rückfahrt von Breslau Abends 11 Uhr.
Billets zu ermäßigten Preisen sind in den Commanditen und am Tage der Fahrt in den Billet-Expeditionen auf allen Stationen außer Schmolz zu haben.
Schweidnitz. [660] **J. Hannig.**

## F. Gnerucci, aus Italien,
empfiehlt sein großes Lager von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen, als **Figuren, Vasen, Kannen, Frucht-, Blumen-Schalen, Stickerei-Gegenstände, Briefbeschwerer,** sowie auch **Figuren in Elfenbein-Masse** zu günstigen Preisen und reeler Bedienung. [2533]
Auch übernehme ich alle in meinem Fache vorkommenden Reparaturen.
**F. Gnerucci,**
**Nr. 1. Königsstraße Nr. 1 (früherer Marstall).**

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

# Poetik.
## Die Dichtkunst und ihre Technik.
**Vom Standpunkt der Neuzeit.**
Von
**Rudolph Gottschall.**
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
8. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 9 Mark.

Formen und Inhalt der mannigfachen Dichtungsarten werden in diesem Werk mit steter Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwickelung ebenso klar als gründlich abgehandelt, außerdem aber die Ziele angegeben, nach denen die Dichtung unserer Tage zu ringen hat. So wird hier eine umfassende Darstellung der Grundsätze geboten, die den schöpferischen Dichter und den Kritiker zu leiten haben; beide werden hier die ansprechendste Belehrung finden. Der Verfasser hat in dieser 3. Auflage einzelne neue Entwickelungen gegeben, und die Beispiele nicht unerheblich vermehrt, so daß das Ganze sich jetzt in noch vollendeterer Form darstellt.

## Pensions-Anstalt in Berlin.
Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt für jüdische Knaben in Nähe des Thiergartens und mehrerer Gymnasien belegen, sorgt neben guter körperlicher Pflege für die geistige und sittliche Förderung ihrer Zöglinge in gewissenhafter Sorgfalt. Auskunft ertheilen gütigst die Herren Dr. **M. Friedländer**, Director des jüdischen Seminars in London; Dr. **D. Rosin**, Docent am jüdisch-theologischen Seminar in Breslau; **Jacob Israel** in Berlin, Spandauerstr. 28; **J. Neumann** in Berlin, Papenstr. 9; **Jacob Bamberger** in Berlin, Königgrätzerstr. 7.
**J. Weinbaum,**
Dirigent der Privat-Religionsschule,
**Berlin, Mauerstraße 71; vom April ab: Leipzigerstraße 135.**

**Eine renommirte auswärtige Brauerei sucht für Breslau eine geeignete, bemittelte Persönlichkeit, welche den alleinigen Biervertrieb — sowohl en gros, wie event. durch Flaschenverkauf — übernehmen könnte.**
**Offerten erbeten sub „Bierverlag“ Nr. 74 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.** [652]

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Aus dem diesjährigen Einschlage in den Forsten der Majoratsherrschaft Gr.-Strehlitz sind im Reviere Czarnosin: [645]

| Stück | Sortiment | | Festm. | |
|---|---|---|---|---|
| 11 Stück | Kief. Klötzer | mit | 14,33 Festm. | 0,51—1,0, |
| 22 „ | Ficht. „ | | 18,07 „ | 1,01—1,5, |
| | | | 1,72 „ | 1,51—2,0, |
| 23 „ | Kief. Bauhölzer | mit | 9,65 „ | 0,01—0,5, |
| 205 „ | Ficht. „ | | 79,19 „ | 0,51—1,0, |
| | | | 86,37 „ | 1,01—1,5, |
| | | | 35,77 „ | 1,51—2,0, |
| | | | 12,97 „ | über 2,0, |
| | | | 6,33 „ | „ 3,0, |

aus freier Hand zu verkaufen. — Hierauf Reflectirende wollen sich an mich wenden.
Dziewkowitz (per Gr.-Strehlitz), den 10. Februar 1875.
**Der Graf Renard'sche Wildmeister**
gez. **Wils.**

## Wagen- und Schlitten-Verkauf.
Auswahl eleanter Wagen in den neuesten Facons, einen gut erhaltenen, wenig gebrauchten Fensterwagen mit patent. Achsen, einen dito einspännigen, 1 kleinen Plauwagen und 2 halbgedeckte im besten Zustande, desgl. Schlitten zu sehr billigen Preisen empfehlen [2537]
**E. R. Dressler & Sohn,**
**Hof-Wagen-Fabrik.**

## Gewächshäuser,
[1369] **Glas-Salons und Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
**Schmiedeeisen**
empfiehlt das Special-Geschäft von
**M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 26 und 28a.

**G. Güttlich & A. Berg,**
**Unternehmer für Wasser- und Gas-Anlagen,**
**Breslau,**
Comptoir: Alte Sandstraße Nr. 7.
Reparaturen werden sofort gut und billig ausgeführt:
**Annahme von Bestellungen:**
Alte Sandstraße Nr. 7, 3 Treppen.
Alte Taschenstraße Nr. 13, im Cigarren-Geschäft **(H. Wollstein.)**
Mühlgasse Nr. 8. [2584]

## Kalk! Kalk!
Beim Beginn der Bausaison erlaube ich mir den Herren Bau-Unternehmern und Bauherren **meinen rühmlichst bekannten, gut ausgebrannten Stückkalk** aus den Gräflich Renard'schen Kalköfen zu Sielce zu billigstem Preise zu offeriren. [2163]
**Sosnowice in Polen,** im Februar 1875.
**W. Meyerhold.**
NB. Correspondenzen erbitte postfrei an meine Firma in Kattowitz Oberschl.

**Die Zündwaaren-Fabrik von Gebrüder Richter in Ober-Glogau**
empfiehlt aufs Beste ihr Fabrikat in Schwedischen Zündhölzern zu billigen Preisen. [637]

**Bekanntmachung.** [169]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3893 die Firma

**Emil Breit**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Breit** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Februar 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das in dem Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band II., Blatt 725, verzeichnete,

1) dem **Faustin Haack**,
2) der **Antonine Caroline v. Przyluska**, welche mit **Justin v. Zaborowski** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt,
3) dem **Ladislaus Prosper v. Zaborowski**,
4) der **Emilie Agathe Cunigunde v. Roznowska**, geb. **v. Przyluska**,
5) dem **Anton Stanislaus v. Przyluski**,
6) der **Ludovica Josepha v. Godlewska**, verehelichten Stadtrath **Kramarkiewicz**,

gehörige Rittergut Nowiec mit dem Vorwerke Malinie, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 582 Hektaren 79 Aren 10 Q.-Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3838 Mark 57 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1359 Mark veranlagt ist, soll zum Zwecke der Theilung unter den Miteigenthümern im Wege der nothwendigen Subhastation

**am Montag, den 12. April d. J.,** Vormittags um 10 Uhr, im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweitige nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

**auf Freitag, den 16. April d. J.,** Vormittags um 11 Uhr, im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. [272]

Schrimm, den 8. Januar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht I.**
**Der Subhastations-Richter.**

---

**Aufgebot.**

Nachstehend bezeichnete, angeblich getilgte Grundbuchposten:

1) die für die Geschwister **Bartholomäus, Thomas, Mathäus** und **Paul Kowalczyk** zu Lugnian auf der Freigärtnerstelle Nr. 28 Halbendorf, Abtheilung III Nr. 5 haftende Restdarlehnspost von 296 Thalern nebst 5% Zinsen seit dem 1. Juni 1864, eingetragen auf Grund der von dem Freigärtner **Paul Thomas** aus Halbendorf am 27. Mai 1864 ausgestellten gerichtlichen Schulderklärung zufolge Verfügung vom 26. Juni 1864,
2) die auf der Bauernstelle Nr. 16 Slawitz, Abtheilung III Nr. 2 haftenden, zufolge Relutionsabkommens dem Dominium zustehenden und nach dem gerichtlichen Geständnisse des Administrators **Schimainda** vom 10. Februar 1809 noch rückständigen Kaufgelder im Betrage von 10 Thlrn., welche zuletzt laut gerichtlicher Urkunde vom 9. Februar 1837 auf die verehelichte Gastwirth **Catharina Blaschke** gediehen und auf dieselbe zufolge Verfügung vom 21. März 1837 umgeschrieben worden sind,
3) der auf der Coloniestelle Nr. 6 Zedlitz, Abtheilung III Nr. 6 für **Henriette Schindler** aus dem Kaufvertrage vom 10. September und 2. December 1856 und dem Nachtrage vom 5. Januar 1857 zufolge Verfügung vom 20. Januar 1857 eingetragene Kaufgelderantheil von 15 Thalern

werden hiermit aufgeboten.

Es werden die Inhaber der vorstehend bezeichneten Posten und deren Erben, die Cessionarien und alle diejenigen, welche sonst in die Rechte der Inhaber getreten sind, aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Posten spätestens in dem am

**4. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Dr. **Uschner** in dem Terminszimmer Nr. 18 unseres Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit diesen Ansprüchen werden ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird und die Posten im Grundbuche werden gelöscht werden. [418]

Oppeln, den 23. Januar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheil.

---

**Aufgebot.** [417]

Die Hypotheken-Instrumente über folgende Posten:

1) über das auf der Freigärtnerstelle Nr. 52 Zlönitz Abtheilung III Nr. 9 aus der notariellen Schuldurkunde des Freigärtners **Franz Sczakiel** aus Zlönitz vom 9. Mai 1865 für den Unteroffizier **Hugo Heil** zu Oppeln zufolge Verfügung vom 12. Mai 1865 eingetragene Darlehn von 300 Thlr. nebst 6 Procent Zinsen,
2) über das Darlehn von 49 Thalern 25 Silbergroschen nebst 6 Prozent Zinsen, welches auf Grund der von dem Mühlenbesitzer **Ignaz Mazur** aus Dembiohammer am 24. December 1855 ausgestellten notariellen Schuldurkunde zufolge Verfügung vom 7. Februar 1856 auf dem **Ignaz Mazur**'schen Eigenthumsantheile an der Mühle Nr. 9 Dembiohammer Abtheilung III Nr. 5 für den Fleischer **Bartek Kliza** zu Grudschütz eingetragen worden ist,
3) über das Darlehn von 100 Thlrn. nebst 6 Procent Zinsen, welches auf dem Bauergut Nr. 37 Tarnau Abtheilung III Nr. 5 auf Grund der von den Bauern **Johann Wrzeciono II.** al. **Hallama** von dort am 13. September 1864 ausgestellten notariellen Schuldurkunde zufolge Verfügung vom 17. December 1866 den Einlieger **Anton Wrzeciono** zu Tarnau eingetragen worden ist,
4) über die auf dem Grundstück Nr. 85 Przyschetz Abtheilung III Nr. 16 auf Grund des rechtskräftigen Mandats in dem Bagatell-Prozesse des Kretschmers **Thomas Schuster** zu Przyschetz wider den Halbbauer **Franz** und **Franziska Brilla**'schen Eheleute vom 13. März 1868 gemäß Requisition des Prozeßrichters vom 16. Mai 1868 zufolge Verfügung vom 7. Juni 1868 für den genannten **Thomas Schuster** eingetragene Post von 20 Thalern 12 Sgr. nebst 5 Procent Zinsen, 1 Thlr. 5 Sgr. Mandats- und Requisitions- und 13 Sgr. Eintragungskosten,
5) über die Darlehnspost von 98 Thalern nebst 6 Procent Zinsen, welche auf der Colonistelle Nr. 68 Friedrichsgrätz Abtheilung III Nr. 6 aus der gerichtlichen, von der Besitzerin **Maria Mundil**, verehelichten **Nowak**, am 20. April 1859 ausgestellten Schuldurkunde für den Einlieger **Johann Utikal** zu Friedrichsgrätz zufolge Verfügung vom 11. Mai 1859 und deren Cession an den Müller **Jacob Czaia** zu Frei-Kadlub auf Grund der gerichtlichen Urkunde vom 16. Januar 1862 zufolge Verfügung vom 25. Januar 1862 eingetragen ist,
6) über das Darlehn von 500 Thlrn. nebst 6 Procent Zinsen, welches auf dem Hause mit Garten Nr. 1 Oppeln, vor dem Goslawitzer Thor, Abtheilung III Nr. 24 aus der von dem Ofenfabrikanten **Eduard Heymann** zu Oppeln am 11. April 1865 ausgestellten notariellen Urkunde für den Tischlermeister **Hindemith** daselbst zufolge Verfügung vom 19. April 1865 eingetragen worden ist,

werden aufgeboten.

Es werden alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem am **4. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Dr. **Uschner** in dem Terminszimmer Nr. 18 unseres Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit diesen ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird und die Instrumente werden für amortisirt (kraftlos) erklärt werden.

Oppeln, den 23. Januar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen OS.**

In unser Firmen-Register ist eingetragen worden: [415]

a. bei Nr. 1289 Firma **H. Hausdorff** zu Kattowitz:
   die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Salo Hausdorff** zu Bogutschütz übergegangen, und
   Nr. 1302 die Firma **H. Hausdorff** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Hausdorff** zu Bogutschütz,
b. Nr. 1303 die Firma **H. Mentzel** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Sattlermeister **Heinrich Menzel** daselbst,
c. Nr. 1304 die Firma **C. Warwas** zu Laurahütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Warwas** daselbst,
d. Nr. 1305 die Firma **A. Schupke** zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber die **Anna** verehelichte **Anton Schupke**, geb. **Denocke**, daselbst,
e. bei Nr. 1202, Firma **Benjamin Adler** zu Zaborze, daß in Dorotheendorf eine Zweigniederlassung errichtet worden ist.

Beuthen OS, den 10. Februar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Vermittelung von Grundbesitz und Hypotheken** [2571]

**E. Lewy**, Breitestraße 3.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das zur Kaufmann Franz Andersschen Concursmasse gehörige Haus Nr. 342 Reichenbach soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 19. April 1875, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 8,

verkauft werden. [416]

Zu dem Hause gehören 2 Ar 80 Quadrat-Meter Hof und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1143 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

**am 20. April 1875, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 8,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reichenbach in Schlesien, den 5. Febuar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
Reincke.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Verfügung von heute ist eingetragen worden im Gesellschafts-Register bei Nr. 47, **Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft** vorm. **Conrad Schiedt**, Colonne 4:

Das Grundcapital ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. November 1875 um 250,000 Rm. herabgesetzt worden. [412]

Grünberg, am 9. Februar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.**

Bei Nr. 72 des Gesellschafts-Registers **Petersen & Krumnow** ist Colonne 4 eingetragen worden: [413]

Nur der Gesellschafter **Krumnow** ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Grünberg, den 10. Februar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.**

Auf Verfügung von heute ist in unserem Genossenschafts-Register bei Nr. 3, **Einkauf- und Sparverein, Selbsthülfe, Eingetragene Genossenschaft**, Colonne 4 eingetragen worden: [414]

Die Genossenschaft ist aufgelöst.

Zu Liquidatoren sind:

der Kaufmann **Louis Todt** und und der Werkführer **Theodor Weiche** zu Grünberg bestellt.

Grünberg, den 9. Februar 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

# Holzverkauf.

Es sollen aus der Oberförsterei Riemberg

**1. Revier Nieder-Stephansdorf**
**Freitag, den 19. Februar c., Vormittags 11 Uhr, im Kretscham zu Kobelnick,**
42 Stück meist starke Eichen- und 23 Stück meist starke Rüstern-Nutzhölzer, sowie diverse Brennhölzer,

**2. Revier Riemberg, Schutzbezirk Jäkel,**
**Montag, den 22. Februar c., Vormittags 10 Uhr, in der Brauerei zu Riemberg,**
33 Stück schwache Eichen-, 750 Stück Kiefern- und Fichten-Nutzhölzer, mehrere Loose Stangen, diverse Kiefern-, Fichten-, Birken- und Erlen-Brennhölzer, 65 Schock Nadelholz-Faschinen,

**3. Revier Nausern,**
**Freitag, den 26. Februar c., Vorm. 11 Uhr, im Kretscham zu Nausern,**
circa 190 Stück Eichen-Nutzhölzer, meist Klötzer, diverse Brennhölzer und 2 Loose Eichen-Schälholz,

**4. Revier Peiskerwitz,**
**Dinstag, den 2. März c., Vorm. 11 Uhr, im Kretscham zu Sandberg-Herrnprotsch,**
circa 94 Stück meist starke Eichen, diverse Eichen- und melirt Laubholz-Brennhölzer,

im Wege der Licitation verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ der Meistgebote in den Terminen angezahlt werden müssen. [419]

Riemberg, den 13. Februar 1875.

**Der Oberförster.**
gez. Odel.

---

# Holzverkauf.

**Freitag, den 19. Februar c.** werden loco Poppelau von Vormittags 11 Uhr ab aus dem Belauf Sacken **Schlag Jag. 110** 272 Stück Kiefern aus der I., II. und III. Classe, 275 Stück aus der IV. Cl. u. 130 Stück Fichten aus der I.—IV. Cl. meistbietend verkauft werden. [420]

Poppelau, 13. Februar 1875.

**Der Oberförster.**
Kaboth.

---



---

**Gerichtliche Auction.**

**Am 23. Februar c., Vormittags 9 Uhr,** sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Möbel, Kleidungsstücke**, darunter 14 verschiedene neue Uniform-Röcke, 10 Beinkleider, 22 Dienstmützen, 300 Stück alte Militär-Mäntel, 12 **Paletots**, einige Miliär-Effecten und 18 Meter Stoffe; um 10 Uhr **eine Droschke**, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2619]

Der Rechnungs-Rath **Piper**.

---

Ein **Flügel**, billig zu verkauf. **Neumarkt 12**, Hof, 1 Tr., auch eine Schmetterlingsammlung, 24 Kasten.

**Bullrich-Salz**
in Originalpacketen à 12 Sgr.,
**Franzbranntwein**
mit Salz [2609]
nach William Lee,
in Flaschen à 7½ Sgr. und 15 Sgr.,
**Potsdamer Balsam**
gegen Rheumatismen jeder Art, à Fl. 10 Sgr., Double-Qual. 20 Sgr.,
empfiehlt von frischer Sendung
**S. G. Schwartz,**
**Ohlauerstr. 21.**

**Salon-Petroleum**
[2000] à Liter 2 Sgr. 2 Pf.
Bestes raffinirtes Rüböl, à Pfd. 3½ Sgr.
Bestes Maschinenöl, à Pfd. 6 Sgr.
Talgkern-Seife, 8 Pfund für 1 Thlr.
Oranienburger Seife, à Pfd. 4½ Sgr.
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, 12½ Pfd. für 25 Sgr.
Soda, à Pfd. 1 Sgr., 25 Pfd. f. 23 Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Feine Cocusseife, à Pfd. 6 Sgr.
Prima-Schweinefett, à Pfd. 8 Sgr.
Feinste Weizenstärke, à Pfd. 3 Sgr.
Stärkeglanz, Waschpulver, Reisstärke.
1000 schwed. Zündhölzchen 1¾ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzchen 9 Pf.
**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

Auf dem Dominium
**Słupia**
bei **Kempen** stehen
**17 Stück Mastvieh**
zum **Verkauf**. [2547]

**6 dreijährige kernfette Ochsen**
stehen auf der **Erbscholtisei** zu **Loßwitz**, Bahnstat. Wohlau, zum Verkauf.

**Zwei Reitpferde**
sind in Rawicz beim Oberst **Seelmann** zu verkaufen. [623]

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für ein **hiesiges Confections-Geschäft** wird bei hohem Gehalt eine tüchtige **Verkäuferin** zum baldigen Antritt zu engagieren gesucht; unter J. H. Brelau, postlagernd. [1771]

Ein junges, anständiges, jüdisches Mädchen von angenehmen Aeußern sucht Stellung **als Stütze der Hausfrau oder auch als selbstständige Leiterin einer Hauswirthschaft oder als Verkäuferin** in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Offerten werden unter Chiffre R. 444 postlagernd Schweidnitz erbeten. [2603]

Eine [2629]
**gewandte Putzmacherin**
findet per 1. oder 15. März cr. bei **gutem Gehalt** und freier Station dauernde Stellung als **Directrice.** Offerten mit Gehaltsansprüchen erwartet (H. 2541)
**J. W. Fischer's Wittwe, Myslowitz.**

**Für ein herrschaftliches Haus wird zum 1. Mai c. eine energische, rüstige und arbeitsame Persönlichkeit gesucht, welche einem Waschhaus vorstehen soll, aber auch selbst mitarbeiten muß. — Solche Personen, welche die Behandlung der Wäsche gründlich verstehen und tadellos waschen und plätten können, wollen ihre Adressen in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 73 niederlegen.** [649]

Eine sehr tüchtige, fleißige, in jeder Beziehung verlaßbare
**Wirthschafterin,**
welche besondere Vorliebe zur Milchwirthschaft hat, sucht Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. H. postlagernd Tost OS. erbeten. [2617]

**Eine Wirthschafterin**
in reiferem Alter, selbstthätig, sucht fürs Land eine selbstständige Stellung bald oder zum 1. April. Zeugnisse stehen zur Seite. Das Nähere b. Kassendiener **Hanke**, Altbüßerstr. 9, Breslau.

Eine tüchtige [573]
**Wirthschafterin,**
welche die herrschaftliche Küche und Milchwirthschaft gründlich versteht, findet Engagement zum 1. April auf Dominium Quolsdorf. Salair 350 Mark, freie Station.
Zu melden beim Besitzer **E. Niesebeck, Dominium Quolsdorf,** Eisenbahnstation Rietschen Oberlausitz.

Ein ganz anständiges Mädchen für eine feine Restauration, bei gutem Gehalt per 1. März gesucht.
Mädchen mit nöthiger Bildung, auch ohne Kenntniß in dieser Branche, wollen Offerten unter R. S. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [669]

**Fräuleins,** welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen, können sich melden Breitestr. 4/5.
**A. Brettschneider,** Damenschneiderin.

**Für meine Dampf-Schneidemühle**
suche ich per 1. April a. c. bei gutem Gehalt, freier Wohnung und Beheizung
**einen zuverlässigen erfahrenen Werkführer.**
Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlegung der Atteste in meinem Comptoir, Albrechtsstraße 30, abgeben. [1728]
**M. Rösler.**

☞ Es wird für ein **Breslauer Waaren-Geschäft en gros** ein
**Reisender**
für Schlesien gesucht. Solide junge Leute, am liebsten solche, die schon gereist, wollen ihre Offerten baldigst unter Chiffre X. Z. 87 Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. [1768]

**Ein tüchtiger Buchhalter**
mit der Manufacturwaaren-Branche vertraut, wird für ein hiesiges, bedeutendes Geschäft zu engagiren gesucht unter A. S. postlagernd. [1772]

☞ **Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen** und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** zu **Dresden.** [1737]

**Ein erfahrener Kaufmann,**
mit den allerfeinsten Referenzen und großer Platz-Bekanntschaft, wünscht Groß-Industrielle sowie Actiengesellschaften in Berlin zu vertreten, resp. Commissionsläger unter Caution oder Vorschüssen zu übernehmen. Offerten sub **J. X. 3372** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2547]

**Ein thätiger, gut empfohl. Mann,** cautionsfähig, in mehr. Branchen gearb., **praktisch,** sowie als **Reisender** gut verwendbar, wünscht andere Stellung. Gefl. Offerten sub A. Z. 83 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbetest.

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [633]
**Verkäufer.**
Antritt am 1. April c.
**C. Hirschmann, Creutzburg OS.**

Wir suchen per 1. März c. [1738]
**einen tüchtigen Verkäufer, eine tüchtige Verkäuferin,**
welche mit der Wäsche- und Weißwaarenbranche genau vertraut sind.
**Rosenstock & Co.,**
**Schweidnitzerstraße 2.**

**Ein Specerist,** in mittl. Jahren, sucht, gestützt auf empfehlenswerthe Zeugnisse, per 1. April dauernde Stellung. Gefl. Offert. erbitte A. S. H. 150 postlagernd Gleiwitz. [1664]

Ein mit der dopp. Buchführung und Correspondenz vertrauter **junger Mann,** gegenwärtig in einem größeren Spirituosen-Geschäft hier, wünscht per 1. April cr. in einem hiesigen Comptoir angagirt zu werden.
Gefl. Offerten bitte Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre Z. Z. 85 niederzulegen. [1756]

Für ein [2461]
**Walzeisen-Engros-Geschäft**
wird ein gewandter
**Lager-Expedient**
**gesucht.** Antritt zum 1. April.
Nur genau mit der Stabeisenbranche vertraute Bewerber wollen ihre Adressen nebst Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Referenzen an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** sub H. 2490 einreichen.

**Ein Commis,**
gewandter und präsentabler Verkäufer, findet in meiner Modewaaren-Handlung gute Stellung. Photographie und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen. [2517]
Liegnitz. **Paul Heinemann.**

In meinem Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft ist bald oder zum 1. April c. die Stelle eines **ersten Commis** bei gutem Salair zu besetzen. Derselbe muß schon einige Jahre thätig, mit der Buchführung vertraut, gut empfohlen sein und polnisch sprechen können. Bewerbungen erbitte mir schriftlich unter Angabe der bisherigen Wirksamkeit und Beifügung der Zeugnisse in Abschrift.
Christliche Confession Bedingung.
[1774] **C. G. Hertzog**
in **Creuzburg Oberschlesien.**

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen gewandten jungen **Commis,** der von seinem Principal gut empfohlen und zum 1. März c. antreten kann. Persönliche Vorstellung nöthig. [1752]
**Heinr. Müller,**
Breslau, Schmiedebrücke 23.

**Ein praktischer** [1767]
**Destillateur**
(Christ), noch activ, der polnischen Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf beste Referenzen, pr. 1. April anderweitig Engagement.
Gefl. Offerten sub **H. S. 400** postlagernd **Waldenburg i. Schl.** erbeten.

Ein promovirter [2492]
**Chemiker**
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem chemischen Etablissement.
Gefl. Fr.-Offerten befördert sub **H. 3707** die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Cöln,** Marzellenstr. 10.

**Ein** [667]
**tüchtiger Modelleur**
findet bei mir dauernde Beschäftigung bei gutem Gehalt.
**Beuthen OS.**
**A. Kapst,** Bildhauer.

**Für Techniker.**
Zur Errichtung eines technischen Bureaus in Breslau für die Maschinen-Branche, sowie Gas-, Wasser- und Heizungswesen wird ein befähigter **Theilnehmer** gesucht. Offerten unter Bezeichnung **„Technisches Bureau Nr. 70"** franco an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1681]

**Werkführer**
für **Dampf-Cigarrenkistchen-Fabrik in Rothwasser, Oesterr.-Schlesien,** wird zu sofortigem Antritt gesucht.
[2630] (H. 2544) **Latzel.**

**Gute Rockschneider**
finden Beschäftigung bei [1741]
**B. Buckwitz.**

**Tüchtige Schachtmeister,**
mit Drainage-Arbeiten vertraut, finden gegen gutes Gehalt zum Frühjahr dauernde Beschäftigung in den Provinzen Posen und Preußen. Baldigste schriftliche Meldungen nimmt entgegen
**E. Gudohr,** Drain-Ingenieur,
**Königsberg i. Pr.,** [664]
Philosophendamm Nr. 1 F.

**Einige tüchtige Brauergesellen gesucht.** [2625]
**Stadtbrauerei Gr.-Glogau.**

**Zwei Lehrlinge** können sich sofort melden bei [1739]
**Rosenstock & Co.,**
**Schweidnitzerstraße 2.**

**Einen Lehrling**
mit den nöthigen Schulkenntnissen suche ich zum sofortigen Antritt.
[2635] **J. Haurwitz.**

**Einen Lehrling**
für ein Herren-Garderobe-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen.
[1758] **L. Weinberg** jun.

Ein putzmachende **Verkäuferin** kann zum 1. März oder 1. April cr. und ein **Lehrling** zum 1. April cr. unter günstigen Bedingungen in mein Weißwaarengeschäft eintreten. [2502]
**L. Lustig in Myslowitz.**

**Lehrlingsgesuch.**
Für eine **renommirte Buchhandlung** einer mittleren Provinzialstadt Niederschlesiens wird ein Lehrling mit dem Secunda-Abgangs-Zeugniß zum **baldigen** Antritt, respective pr. ersten April gesucht. Offerten sub Nr. 53 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Ein **Ziegelmeister,** mit gutem Zeugniß versehen, sucht Stellung.
Offerten unter Chiffre R. F. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Freundliche mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete **Wohnungen** werden nachgewiesen im Bureau **Gartenstraße 3.** [2597]

Ein **Eckladen** für ein Specerei-Geschäft, Ecke Königsstraße und Dorotheengasse (mit Keller), so wie ein zweiter Laden bald zu vermiethen.
Näheres **Carlsstraße 8.** [2002]

**Brüderstraße Nr. 5,** [1761]
1. Et., eine schöne Wohn., 3 2fenstr. Stuben, Mittelcabinet, gr. Küche, gr. Entree, Wasserl., Gas und Zubehör. Ostern beziehbar. Näh. part. das.

**Kleinburgerstraße 15,**
Hochparterre, eine Wohnung, 4 Stuben, Küche, Entree, mit Wasserleitung und Gartenbenutzung, zu vermiethen und 1. April zu beziehen. [1773]

**Ein Geschäftslocal,**
bestehend aus 2 großen Zimmern nebst Beigelaß im 1. Stock, beste Lage, ist zu vermiethen und sofort beziehbar.
Näheres Tauenzienplatz Nr. 12 im Comptoir. [2623]

**Paradiesstraße 40,** Ecke Brüderstr., sind eine herrschaftliche Wohnung in 1. Etage und zwei in 3. Etage zum 1. April zu vermiethen. [1283]
Näheres bei der Haushälterin.

**Neudorfstraße 6** sind zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung im Parterre und eine in der 2. Etage zu vermiethen. [1284]

**Zimmerstraße 23** sind zum 1. April zwei herrschaftliche Wohnungen in 1. Etage zu vermiethen [1285]

**Schweidnitzerstraße 43**
ist die **zweite Etage** vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

**Laden- und Restaurationsräume.**
In einer Fabrikstadt, Bahnstation Niederschlesiens ist in einem neuerbauten Hause ein Laden nebst dahinter liegenden Restaurationsräumen, Wohnung und Zubehör zum 1. April cr. zu vermiethen. [2545]
Am Orte ist eine feine Restauration dringendstes Bedürfniß, auch würde ein Delicatessengeschäft, verbunden mit Bierverlag, sehr am Platze sein. Auf Verlangen könnte auch das Haus später als Hotel übernommen werden. Das Haus steht in frequentester Gegend. Adressen werden unter G. 9409 an **Rudolf Mosse, Gr.-Glogau,** erbeten.

# Breslauer Börse vom 15. Februar 1875.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,75 B. | — |
| do. Anleihe .. | 4½ | — | — |
| do. Anleihe .. | 4 | 99,50 B. | — |
| St.-Schuldsch .. | 3½ | 92 B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 138 B. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 100,75 B. | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 86,25 bz | — |
| do. do. | 4 | 96,15 B. | — |
| do. Lit. A. ... | 3½ | — | — |
| do. do. ... | 4 | 94,50 B. | — |
| do. do. ... | 4½ | 100,65 bz | — |
| do. Lit. B. .. | 3½ | | — |
| do. do. ... | 4 | 97 G. [94,50 B. | — |
| do. Lit. C. ... | 4 | I. 96,75 G. II. | — |
| do. do. ... | 4½ | 100,75 B. | — |
| do. (Rustical) | 4 | I. 94,75 B. | — |
| " | 4 | II. 94,35 B | — |
| do. do. ... | 4½ | 100,75 B. | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 95à5,25 bzB. | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 | — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 96,60à70 bzB. | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 92,50 G. | — |
| do. do. | 4½ | 98,50 G. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95,50 bz | — |
| do. do. | 5 | 100,70 bzB. | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1881) | 6 | — | 103,40 G. |
| do. (1885) | 5 | — | 102,25 G. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. " | 5 | — | 69,35 B. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 64,75 B. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 69,50 B. | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 117 bzB. | — |
| do. do. 1864 | — | — | 310,55 B. |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 71 G. | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 83,40 B. |
| do. do. | 5 | — | 81,25 B. |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — | 91,50 G. |
| Warsch.-Wien | 5 | — | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 43,75 B. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 89,50 G. | — |
| do. neue | 5 | — | — |
| Oberschl. ACD | 3½ | 141 bz | — |
| do. B. | 3½ | — | — |
| do. D.n.Em. | — | — | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 109,25à109 bzG. | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 111 G. | — |
| B.-Warsch. do. | 5 | — | 37,40 B. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 92 B. | — |
| do. .... | 4½ | 99,50 B. | — |
| do. Lit. G. | — | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 84 75 B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 93 G. | — |
| do. 1873. | 5 | — | — |
| do. Lit. F. .... | 4½ | — | — |
| do. Lit. G. .... | 4½ | 100 B. | — |
| do. Lit. H. .... | 4½ | 101 B. | — |
| do. 1869 .... | 5 | 103,75 G. | — |
| do. Ns. Zwb. . | 3½ | — | — |
| do Neisse Brieg | 4½ | — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | 104 etw. bzG. | — |
| R.-Oder-Ufer. .. | 5 | 103,75 G. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Carl-Lud.-B. ... | 5 | — | 106,50 B. |
| Lombarden ... | 4 | 237 G. | p.u.237,50 bzB. |
| Oest. Franz-Stb. | 4 | 523 G. | p. u. 524 bz |
| Rumänen-St.-A. | 4 | 35 bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-Wien. | 4 | — | — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S.Ob. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schl. .... | | — | — |
| Central-Prior. . | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-. Maklerbank | 4 | — | 90 B. |
| do. Cassenver. | 4 | — | — |
| do. Discontob. | 4 | 84 B. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | 4 | — | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | 76,20 B. |
| do. Makl.-V.-B. | 4 | — | — |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | — | 69 G. |
| do. Wechsl.-B. | 4 | — | — |
| Oberschl. Bank | — | — | — |
| Obrsch. Crd.-V. | — | — | — |
| Ostd. Bank ... | 4 | — | 76 G. |
| do. Prod.-Bk. | 4 | — | 15 G. |
| Pos. Pr.-Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 81 G. |
| Schls. Bankver. | 4 | 102à2,50 bz | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 93 B. | — |
| do. Centralbk. | 4 | 58 B. | 58 B. |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | 91,75 G. |
| Oesterr. Credit | 4 | 398 G. | p u 400à399 bz |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel. | 4 | — | — |
| do. do. Prior. | 6 | — | 81 B. |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Malzactien | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.G. | 4 | — | 56 G. |
| do. Baubank .. | 4 | — | — |
| Donnersmhütte | 4 | — | 41 G. |
| Laurahütte .... | 4 | 118 G. | pu118,50à25 bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 40 G. |
| O.-S. Eisb.-Bed. | 4 | — | 50 G. |
| Oppeln Cement | 4 | — | — |
| Schl. Eisengies. | 4 | — | — |
| do. Feuervers. | 4 | — | 570 B. |
| do. Immob. I. | 4 | — | 70 G. |
| do. do. II. | 4 | — | 71 G. |
| do. Kohlenwk. | 4 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 90 B. | — |
| do. Tuchfabrik | 4 | — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 95 G. |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 | — | 55 B. |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 56 G. |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 37 B. |

### Fremde Valuten.

| | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|
| Ducaten ...... | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. W. 100 Fl. | 183,20à82,80 bz | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| do. ¼ Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot. | — | — |
| einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 283,60 bzG. | — |

### Wechsel-Course vom 15 Februar.

| | | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3½ | kS. | 175,10 B. | — |
| do. do. | 3½ | 2 M. | 173,80 G. | — |
| Belg.Pl.100 Frcs. | 3 | kS. | — | — |
| do. 100 Frcs. | 3 | 2 M. | — | — |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,50 bzB. | — |
| do. do. | 3 | 3 M. | 20,36 B. | — |
| Paris 100 Frcs. | 4 | kS. | 81,65 bzB. | — |
| " | 4 | 2 M. | — | — |
| Warsch 100 S.-R | — | 8 T. | 283,30 G. | — |
| Wien 100 fl. .. | 4½ | kS. | 182,75 G. | — |
| do. do. | 4½ | 2 M. | 181,70 bz | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine M. | feine Pf. | mittle M. | mittle Pf. | ordinäre M. | ordinäre Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser, ....... | 19 | 60 | 18 | 30 | 16 | |
| do. gelber ........ | 18 | — | 17 | — | 15 | 30 |
| Roggen, ............ | 15 | 90 | 15 | 20 | 14 | — |
| Gerste, ............ | 16 | 60 | 15 | 60 | 14 | 30 |
| Hafer, ............. | 17 | 50 | 16 | 50 | 15 | 70 |
| Erbsen, ............ | 21 | 30 | 20 | 30 | 18 | 90 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission**
zur Feststellung der Marktpreise von
**Raps und Rübsen.**
Pro 100 Kiligramm netto.

| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ............ | 24 | 75 | 23 | 75 | 21 | [illegible] |
| Winter-Rübsen ........ | 23 | 75 | 21 | 75 | 19 | [illegible] |
| Sommer-Rübsen ....... | 23 | 75 | 21 | 75 | 19 | [illegible] |
| Dotter ............ | 22 | 75 | 21 | 25 | 19 | [illegible] |
| Schlaglein ........... | 26 | 75 | 25 | 25 | 23 | [illegible] |

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—53 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57 fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,34—5,37 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

## Kündigungs-Preise

für den 16. Februar.
Roggen 144 Mrk., Weizen 180, Gerste 165, Hafer 156, Raps 255, Rüböl 52, Spiritus 55

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 54,30 B., 53,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,75 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,83 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.